

Wissenschaftlich-technischer Fortschritt in der sozialistischen Landwirtschaft: Einstellungen und Erfahrungen Jugendlicher

Gericke, Thomas

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gericke, T. (1987). *Wissenschaftlich-technischer Fortschritt in der sozialistischen Landwirtschaft: Einstellungen und Erfahrungen Jugendlicher*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-400391>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Forschungsbericht

**Wissenschaftlich-technischer Fortschritt
in der sozialistischen Landwirtschaft -
Einstellungen und Erfahrungen Jugendlicher**

Autor: Dr. Thomas Gericke

September 1987

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Blatt
1. Einleitung	5
2. Zielstellung und angewandte Methode	7
3. Das Interesse junger Berufstätiger in der sozialistischen Landwirt- schaft an wtF	12
4. Zu den Erwartungen von Jugendlichen in der sozialistischen Landwirt- schaft an die Wirksamkeit des wtF	17
4.1. Das Wirken des wtF auf die ständige berufliche Weiterbildung	19
4.2. Erwartungen an die Entwicklung neu- artiger Maschinen und Maschinen- systeme	20
4.3. Erwartungen an die Entwicklung des Anteils Kontroll- und Überwachungs- arbeiten	23
4.4. Erwartungen an die zunehmende Ver- antwortung des einzelnen in der Arbeit	26
4.5. Erwartungen an ein schnelleres Wachstum der Arbeitsproduktivität durch Wirken des wtF	27
4.6. Erwartungen hinsichtlich des Ein- satzes von Robotern und Automaten	29
4.7. Erwartungen an die Verringerung körperlich schwerer Arbeiten	34
4.8. Zum erwarteten Einfluß des wtF auf ausgewählte Arbeitsaufgaben	38

Blatt

4. 9.	Erwartungen an den Einfluß des wtF auf die Produktionsorganisation	39
4.10.	Erwartungen an Rationalisierungsmöglichkeiten in Leitung und Verwaltung durch wtF-Maßnahmen	43
4.11.	Erwartungen an die Entwicklung schöpferischer Arbeitsinhalte	45
4.12.	Erwartungen an die Störanfälligkeit von Maschinen und Anlagen	48
4.13.	Erwartungen an die Entwicklung des Anteils eintöniger Arbeiten	51
4.14.	Zur Berücksichtigung der Erwartungen an den wtF in der Arbeit mit Jugendlichen	54
5.	Zu den Veränderungen in der Arbeit von Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft nach der Einführung neuer Technik	57
5. 1.	Charakterisierung der zugeführten neuen Technik	57
5. 2.	Der Einfluß "neuer Technik" auf die Arbeit in der sozialistischen Landwirtschaft	60
5.2.1.	"Eine intensivere Pflege und Wartung der Maschinen und Anlagen wurde notwendig."	63
5.2.2.	"Die Arbeit wurde verantwortungsvoller. Die Anforderungen sind gestiegen."	65
5.2.3.	Zuführung neuer Technik und Verwirklichung des Leistungsprinzips	77

6.	Die Anpassungsbereitschaft Jugendlicher in der sozialistischen Landwirtschaft	81
6.1.	Zur erwarteten Wirkung des wtF in den nächsten 10 Jahren als Grund- lage für Anpassungsprozesse	81
6.2.	Die Bereitschaft zur beruflichen Weiterbildung und der Erweiterung des Aufgabenbereiches	88
6.3.	Die Bereitschaft zum Wechsel des Arbeitsortes	96
6.4.	Zur Übernahme von Leitungsver- antwortung	102
6.5.	Die Bereitschaft zum Erlernen eines neuen Facharbeiterberufes oder zur Aufnahme eines Studiums	106
6.6.	Die Bereitschaft zum mehrschichtigen Arbeiten	113
6.7.	Die Bereitschaft zum Wechsel des Arbeitsortes und des Wohnortes	117
7.	Zusammenfassung und Schlußfolgerungen	122

1. Einleitung

"Blicken wir voraus bis zum Jahr 2000, so sehen wir das Bild einer Landwirtschaft, die immer mehr zu einem Zweig angewandter Wissenschaft wird. Eigentlich hat diese Zukunft schon begonnen ..."

E. Honecker auf dem
XIII. Bauernkongreß

Die stabile und sich stetig verbessernde Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Nahrungsmitteln und der Industrie mit Agrarrohstoffen ist die wichtigste Aufgabe der sozialistischen Landwirtschaft in der DDR. Dabei ergibt sich aus dem steigenden Bedarf sowohl bei Nahrungsmitteln als auch bei den Rohstoffen die Notwendigkeit einer immer besseren Beherrschung aller Produktionsfaktoren. Die enge Verknüpfung der Produktionsfaktoren mit den neuesten Erkenntnissen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bestimmt auch in der Landwirtschaft das Tempo der Intensivierung. In welchem Umfang die Intensivierung zu einem umfassenden und dauerhaften Prozeß wird, hängt dabei wesentlich von der Persönlichkeitsentwicklung, dem Wissen und Können der Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern, den Arbeiterinnen und Arbeitern und den Mädchen und Jungen in der Landwirtschaft ab.¹

¹ vgl. LIETZ, B. "Umfassende Intensivierung sichert die Versorgung mit Nahrungsmitteln auf eigener Rohstoffbasis", ND v. 22.05.87, S. 4

Die Aufgaben der Landwirtschaft sind im
die Produktion der Nahrungsmittel und der landwirtschaftlichen
Zukunft der Produktion der Nahrungsmittel und der landwirtschaftlichen
Produkte für die Bevölkerung der DDR. Im XIII. Bauern-
kongreß der DDR - Rohstoffe für den ~~Landbau~~ ~~Landbau~~ ~~Landbau~~ d. DDR
März 1987 S. 103

Damit rücken vor allem Fragen in den Mittelpunkt, die die Wechselwirkung zwischen der wissenschaftlich-technischen Revolution als historischen Prozeß bzw. den wissenschaftlich-technischen Fortschritt als deren Erscheinungsform und dessen bewußte Anwendung durch das Subjekt im Produktionsprozeß zum Gegenstand haben. Das sind vor allem:

- das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die Gestaltung und Nutzung der materiell-technischen Produktionsfaktoren
- die daraus resultierende Veränderung der Arbeitsinhalte und Arbeitsanforderungen und deren Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung
- die Ausprägung von Einstellungen zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt und seiner bewußten, zielgerichteten Nutzung in der Landwirtschaft.

Neben der ökonomischen Effektivität ist damit auch immer stärker die soziale Effektivität Kriterium für die Wirksamkeit des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Im Bereich der sozialistischen Landwirtschaft erfährt darüber hinaus die harmonische Verknüpfung intensiver Produktion mit Pflege und Erhaltung der natürlichen Umwelt zunehmende Bedeutung.

Diese insgesamt sehr anspruchsvollen und komplexen Anforderungen an die Landwirtschaft werden, das ergibt sich bei aller Dynamik aus der Langfristigkeit des Prozesses, im wesentlichen von den Werktätigen in der Landwirtschaft getragen werden müssen, die heute im Jugendalter sind. Das heißt gleichzeitig: die Meisterung dieses Prozesses hängt entscheidend von den Einstellungen der Jugendlichen zur Anwendung und zum Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der sozialistischen Landwirtschaft ab.

2. Zielstellung und angewandte Methode

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, auf der Grundlage einer Analyse von Erwartungen und Einstellungen der Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt, seinen Auswirkungen auf die zu leistende Arbeit und die aus dem Wirksamwerden des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig werdenden Veränderungen in der Berufsausübung für den einzelnen aus jugendpolitischer Sicht Schlußfolgerungen für die staatliche Leitungs- und Planungsarbeit zu ziehen.

Folgende Teilzielstellungen sind hierbei zu erfüllen:

1. Untersuchung der Erwartungen und Einstellungen der Jugendlichen in der Landwirtschaft zu den grundsätzlichen Auswirkungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die Arbeit in der Landwirtschaft und die Bedingungen, unter denen sie geleistet wird.
2. Untersuchung der Veränderungen im Arbeitsinhalt und den Arbeitsbedingungen nach dem Wirksamwerden von Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.
3. Untersuchung der Anpassungsbereitschaft von Jugendlichen bei Veränderung von Arbeitsinhalten und Arbeitsbedingungen.
4. Schlußfolgerungen für die staatliche Planungs- und Leitungstätigkeit aus jugendpolitischer Sicht, der Ausprägung von Betriebs- und Berufsverbundenheit von Jugendlichen in der Landwirtschaft, ihrer Leistungsbereitschaft und der Sesshaftmachung von Jugendlichen auf dem Lande.

Im Rahmen des organisierten Winterurlaubs der Landjugend 1987 kam bei 633 Jugendlichen ein standardisierter Fragebogen mit 67 Indikatoren zum Einsatz.

Allen Einstellungsfragen wurde ein 5-stufig skaliertes Antwortmodell zugeordnet, bei dem nur der positive und der negative Extremwert verbal belegt waren:

Das entspricht meiner Meinung bzw. trifft zu

1	vollkommen	bzw.	sehr stark
2	.	.	.
3	.	.	.
4	.	.	.
5	gar nicht		gar nicht

Beim Vergleich positiver und negativer Einstellungsausprägungen wurden häufig die Merkmalswerte 1+2 bzw. 4+5 zusammengefaßt.¹

Die aus anderen Untersuchungen der Abteilung Landjugend des ZIJ bekannte territoriale Differenzierung in der Ausprägung der Arbeitsbedingungen machte aus Repräsentanzgründen das Einbeziehen von Jugendlichen der Bezirke Neubrandenburg, Potsdam, Halle und Gera erforderlich.

Stichprobenzusammensetzung nach Bezirken

Neubrandenburg	37 %
Potsdam	25 %
Halle	13 %
Gera	25 %

Für die Interpretation der Ergebnisse ist darüber hinaus wichtig zu wissen, daß die über die Klumpenauswahl gebildete Stichprobe der Jugendlichen in der Grundtendenz jünger und häufiger ledig ist als in der Grundgesamtheit. Gleichzeitig muß berücksichtigt werden, daß die Teilnahme an organisierten Winterurlaub der Landjugend häufig in Beziehung zu guten und sehr guten Arbeits- bzw. Ausbildungsleistungen und engagierter gesellschaftlicher Tätigkeit steht. Der Anteil der Lehrlinge ist mit 24 Prozent bewußt überrepräsentiert, um den Einfluß der Berufsausbildung auf die Erwartungen der Jugendlichen an den wissenschaftlich-technischen Fortschritt bzw. die in der Praxis häufig anzutreffende "Erechnung" dieser Erwartungen nach Abschluß der Berufsausbildung bestimmen zu können.

¹ Das Adjektiv "stark" wird bei Zusammenfassung von "1+2" geführt. Die Formulierung "mit großen Einschränkungen" für die Merkmalswerte "4+5". Bei den Angaben in Tabellen handelt es sich, wenn nicht anders vermerkt, um Prozentwerte.

Der Anteil der Hoch- und Fachschulkader ist mit 7 Prozent um 1,9 Prozentpunkte geringer als in der Grundgesamtheit.

Stichprobenzusammensetzung nach Geschlecht, Alter und Qualifikation

	(in %)
männlich	65
weiblich	35
16 - 18 Jahre	33
19 - 20 Jahre	26
21 - 22 Jahre	20
23 - 25 Jahre	15
26 - 31 Jahre	6
Lehrlinge	24
ohne abgeschl. Berufsausbildung bzw. Teilfacharbeiter	5
Facharbeiter	63
Meister	1
H/P-Kader	7

Der größte Teil der in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen sind in der materiellen Primärproduktion tätig.

Stichprobenzusammensetzung nach Produktionsrichtungen und -bereichen

	(in %)
Pflanzenproduktion	36
herkömml. Tierproduktion	24
industriem. Tierproduktion	17
Landtechnik + ACZ	8
Landbau und Melioration	4
sonstige	11
unmittelbar materielle Produktion	54
Produktionshilfebereich	19
Leitung und Verwaltung	8
Sozial- und Betreuungsbereich	1
sonstige Bereiche	18

Fast drei Viertel der Jugendlichen haben eine positive Einstellung zur Mitgliedschaft in einer LPG. Mehr als die Hälfte sind bereits Mitglied (59 %) bzw. möchten Mitglied einer LPG werden (15 %). Diese positive Einstellung zur LPG-Mitgliedschaft drückt sich allerdings nicht im gleichen Maße in der VdgB-Mitgliedschaft aus.

Stichprobenzusammensetzung nach Mitgliedschaft in gesellschaftlichen Organisationen

	(in %)
VdgB-Mitglied	46
kein VdgB-Mitglied	54
FDJ-Mitglied mit Funktion	51
FDJ-Mitglied	45
kein FDJ-Mitglied	4
Mitglied bzw. Kandidat der SED	13
kein Mitglied bzw. Kandidat der SED	82

Aus der Mitgliedschaft in der SED und dem Tragen von Verantwortung im Jugendverband ergibt sich ein Anteil von 32 Jugendlichen (13 %), die den ideologisch bewußtesten Teil der Population repräsentieren.

Wichtiges Indiz für die Identifikation mit den betrieblichen Entwicklungsprozessen ist die Mitarbeit in der MML-Bewegung und Jugendforscherkollektiven.

Stichprobenszusammensetzung nach Mitarbeit in MMM-Bewegung,
Jugendforscherkollektiven und Jugendbrigaden

		(in %)
Teilnahme an MMM-Bewegung	ja	46
MMM-Bewegung	nein	54
Mitglied eines Jugend- forscherkollektives	ja	17
Mitglied eines Jugend- forscherkollektives	nein	83
Mitglied einer Jugend- brigade	ja	61
Mitglied einer Jugend- brigade	nein	39

Im Zusammenhang mit der Mitarbeit in Jugendforscherkollektiven ist für die Interpretation der Ergebnisse das Engagement berücksichtigt worden, mit dem die Jugendlichen sich dieser Aufgabe stellen. Die JA-Position wurde dementsprechend danach unterschieden, ob die Mitarbeit mit Interesse oder ohne Interesse erfolgt. Analog trifft das für die Arbeit an MMM-Objekten und in Jugendbrigaden zu.

3. Das Interesse junger Berufstätiger in der sozialistischen Landwirtschaft am wissenschaftlich-technischen Fortschritt

Über die Kenntnis der angewandten Methode und der Charakterisierung der Stichprobe hinaus ist es als Ausgangsbedingung für die Analyse und die Interpretation der Ergebnisse notwendig, Umfang und Intensität des Interesses von Jugendlichen an Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und seiner Auswirkungen auf die Arbeit in der Landwirtschaft (nachfolgend: Interesse am wtF) zu bestimmen. Denn in welchem Maße Jugendliche die Entwicklung des wtF verfolgen, seine Umsetzung engagiert mitgestalten und sich ganz persönlich auch diesen Anforderungen stellen, hängt zu Beginn häufig mit dem ganz allgemeinen Interesse am wtF zusammen.

Etwa jeder zweite Jugendliche (54 %) interessiert sich stark für die Wechselwirkungen zwischen dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt und der zu leistenden Arbeit in der Landwirtschaft. Jeder Zehnte teilt dieses Interesse nur mit großen Einschränkungen.

Diese positive Grundtendenz setzt sich nach Differenzierungsmerkmalen unterschiedlich stark durch. So ist die Interesslosigkeit von Jugendlichen am wtF in Neubrandenburg mit 6 Prozent wesentlich höher als in Potsdam (1 %).

Männliche Jugendliche interessieren sich häufiger sehr stark für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt (18 %) als weibliche Jugendliche (10 %).

Vom Ausbildungsverlauf, den Berufsabschlüssen und den in der Praxis gesammelten Erfahrungen getragen, wächst das uneingeschränkte Interesse der Jugendlichen mit zunehmendem Alter und höherer Qualifikation. Analog dazu nimmt eine unentschlossene Haltung zum wtF ab. Bei Facharbeitern sind es 40 Prozent die ein ambivalentes Interesse am wissenschaftlich-technischen Fortschritt haben; bei Hoch- und Fachschulkadern dagegen 16 Prozent. Entsprechend ausgeprägt sind sehr starkes und starkes Interesse am wtF bei Hoch- und Fachschulkadern (82 %) und 51 Prozent bei Facharbeitern.

Obwohl zwischen den einzelnen Produktionsrichtungen und den jeweiligen Produktionsbereichen z. T. erhebliche Unterschiede in den Arbeitsbedingungen bestehen, ist das Interesse am wtF gleich ausgeprägt.

Lediglich beim Vergleich von weiblichen Berufstätigen in herkömmlichen und industriemäßigen Tierproduktionsanlagen ist auffällig, daß der Anteil weiblicher Jugendlicher mit sehr starkem Interesse in herkömmlichen Tierproduktionsanlagen mehr als 3fach so groß (18 %) ^{ist} als in industriemäßigen Anlagen. Von ganz entscheidender Bedeutung für das Interesse am wtF ist das Erleben des wtF, seinen Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen und Arbeitsinhalte. Die Ergebnisse bestätigen, daß z. B. mit der Einführung neuer Technik das Interesse am wtF wächst.

Tab. 1: Zusammenhang zwischen der Einführung neuer Technik und dem Interesse am wissenschaftlich-technischen Fortschritt und seinen Auswirkungen auf die Arbeit in der Landwirtschaft (Befragungsergebnisse)

Hat sich bei Ihnen durch Maßnahmen des wtF die Arbeit verändert?	Wie stark interessieren Sie sich für Fragen des wtF und seiner Auswirkungen auf die Arbeit in der Landwirtschaft				
	ja, sehr stark 1	2	3	4	überhaupt nicht 5
ja	19	41	32	6	0
nein	12	33	44	6	1

Deutlich wechselseitig bedingen sich auch das Interesse am wtF und die Mitarbeit an MMM-Objekten oder in Jugendforscherkollektiven. Das heißt, ausgeprägtes Interesse am wtF ist gleichermaßen Voraussetzung für die Arbeit an MMM-Objekten oder die Mitarbeit in Jugendforscherkollektiven wie die Mitarbeit an solchen Aufgaben das Interesse an Fragen des wtF weiter ausprägt.

Die beschriebene Beziehung zwischen dem Interesse am wtF und der Arbeit in Jugendforscherkollektiven bzw. an MGN-Objekten trifft, wenn auch nicht in gleichem Umfang und mit gleicher Intensität, auch für die Arbeit in Jugendbrigaden zu. Während Mitglieder von Jugendbrigaden relativ selten kein oder nur geringes Interesse am wtF haben, sind es bei Jugendlichen, die nicht in Jugendbrigaden arbeiten und auch kein Interesse an der Arbeit in Jugendbrigaden haben, 17 Prozent.

Auch im Zusammenhang mit dem Interesse am wtF und seinen Auswirkungen auf die Arbeit in der Landwirtschaft kann festgestellt werden, was in zahlreichen vorausgegangenen Untersuchungen des Zentralinstituts für Jugendforschung schon seine Bestätigung fand:

Jugendliche mit Verantwortung im Jugendverband sind häufig Jugendliche mit aufgeschlossener und engagierter Lebenshaltung. Diese Haltung kommt auch im stärkeren Interesse am wtF zum Ausdruck.

Charakteristisch für die Ausprägung und Intensität des Interesses der Jugendlichen am wtF und seinen Auswirkungen auf die Arbeit in der Landwirtschaft ist, daß bei relativ stabilem Interesse die Gruppe der Jugendlichen mit ambivalenter Haltung zum wtF auch unter Berücksichtigung demographischer Differenzierungsmerkmale mit 30 ... 50 Prozent ziemlich groß ist.

Das heißt jeder Dritte bis jeder Zweite in der Landwirtschaft tätige Jugendliche verfolgt das Wirksamwerden des wtF auf die Arbeit in der Landwirtschaft nur sehr verhalten. Das ist zweifellos auf Fragen der Persönlichkeitsentwicklung, insbesondere die Interessenstruktur und dem Verlauf der Berufsfindung und -ausbildung zurückzuführen, kann aber auch die in der Praxis tatsächlich anzutreffende und sehr unterschiedlich voranschreitende Wirksamkeit des wtF widerspiegeln.

Nichtstandardisierte Interviews bestätigen, daß mit der nicht planmäßigen Zuführung neuer Technik, von einfacher mobiler Transporttechnik bis zur Einführung stationärer, komplexer Maschinensysteme in der Tierproduktion auch die weitere Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen und Arbeitsinhalte nicht planmäßig erfolgen kann.

Gleichzeitig ist damit die Verwirklichung schlagbezogener Höchst-ertragskonzeptionen in den Pflanzen- bzw. Höchstleistungskonzeptionen in der Tierproduktion deutlich eingeschränkt. Daß ein Drittel der Landwirtschaftsbetriebe die in den Höchst-ertragskonzeptionen ausgewiesenen "möglichen Erträge" 1986 nicht erreicht haben, muß auch damit im Zusammenhang gesehen werden, daß die für 1981 bis 1985 geplanten Zuführungen an Technik nur zu 60 Prozent realisiert worden.¹ Diese geringe Planmäßigkeit bei der Zuführung von Grundmitteln für die Landwirtschaftsbetriebe hat aber auch Auswirkungen auf Einstellungen und Verhaltensweisen bei den jungen Berufstätigen in der Landwirtschaft. Die sehr differenzierten und teilweise sehr komplizierten Bedingungen unter denen auch Jugendliche in der Landwirtschaft ihre Arbeit verrichten und die geplante Verbesserung dieser Bedingungen durch Verwirklichung von Rationalisierungs- und Rekonstruktionsmaßnahmen wecken positive Erwartungen, deren Nicht-Verwirklichung infolge nicht realisierter Zuführungen von modernen Grundmitteln führt zu einer wesentlich stärkeren Labilisierung der Betriebs- und Berufsbindung als wenn diese Erwartungen nicht geweckt worden wären.

Dieser Aspekt muß auch in der Öffentlichkeitsarbeit wesentlich stärker berücksichtigt werden.

Gleich den anderen Volkswirtschaftsbereichen wird natürlich auch die Landwirtschaft zunehmend zum Zweig angewandter Wissenschaft werden. Ohne diese Entwicklung kann die Landwirtschaft die an sie gestellten Aufgaben nicht erfüllen.

Die Langfristigkeit und Komplexität dieses Prozesses, die über eine bestimmte Zeit das gleichberechtigte Nebeneinander von modernster und traditioneller Produktion einschließt, muß der Jugend als anspruchsvolle und schöne Herausforderung nahegebracht werden. Nachhaltige Impulse für die Ausprägung von Leistungsbereitschaft und Leistungsverhalten sind dann zu erwarten, wenn die Jugendlichen, die sich für die Landwirtschaft entschieden haben, ein Voranschreiten in diesem Prozeß selbst erleben.

¹ Informationen aus der Problemratesitzung "Klasse der Genossenschaftsbauern - Stadt/Land" März 1987

4. Zu den Erwartungen von Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft an die Wirksamkeit des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

Die mit zunehmender Geschwindigkeit voranschreitende wissenschaftlich-technische Revolution erfaßt alle Lebensbereiche und tritt als wissenschaftlich-technischer Fortschritt in Erscheinung. Einher geht damit das mehr oder weniger bewußte Erleben zahlreicher Veränderungen vor allem im Bereich der Arbeit. In welchem Maße diese Veränderungen von den Jugendlichen wahrgenommen werden und wie diese Veränderungen von den Jugendlichen bewertet werden, hängt von zahlreichen Faktoren ab, von denen das ganz pauschale Interesse an wtF und das über die verschiedenen Ausbildungsstufen vermittelte Wissen zum Wirken des wtF entscheidende Bedeutung haben. Aus der Verbindung von Interesse mit Kenntnissen bzw. Wissen entwickeln die Jugendlichen bestimmte Erwartungen an das weitere Wirken des wtF. Dabei sind bei der Herausbildung dieser Erwartungen die von den Massenmedien aufgezeigten Wirkungen des wtF von großer Bedeutung.

Grundsätzlich können die Erwartungen Jugendlicher in der Landwirtschaft an das Wirksamwerden des wtF in drei Gruppen eingeteilt werden. Sie unterscheiden sich dadurch, wie stark die Veränderungen bei ausgewählten Merkmalen der Arbeit durch Wirken des wtF sind.

Mindestens drei Viertel der Jugendlichen erwarten vom wtF große Auswirkungen in der Form, daß

- die ständige berufliche Weiterbildung notwendig wird (89 %)
- neuartige Maschinen und Maschinensysteme entwickelt werden können (82 %)
- Kontroll- und Überwachungsarbeiten zunehmen (82 %)
- die Verantwortung in der Arbeit zunehmen wird (80 %)
- die Arbeitsproduktivität schneller gesteigert werden kann. (76 %)

Wenigstens jeder zweite Jugendliche hat große Erwartungen, daß durch Wirken des wtf

- zunehmend Roboter und Automaten zum Einsatz kommen (1) (73 %)
- die nervliche Beanspruchung zunehmen wird (69 %)
- die körperlich schwere Arbeit abnehmen wird (67 %)
- in der Tierproduktion eine leistungsgerechtere Zusammenstellung der Futterrationen möglich wird (66 %)
- größere und praktisch schneller nutzbare Zuchtfortschritte bei Tier und Pflanze erreichbar sind (64 %)
- agro-technische Termine genauer bestimmt werden können (63 %)
- die Produktionsorganisation effektiver gestaltet werden kann (62 %)
- die Arbeit interessanter wird (61 %)
- in Leitung und Verwaltung rationalisiert werden kann (59 %)
- der schöpferische Anteil an der Arbeit zunehmen wird (52 %)

Relativ selten erwarten die Jugendlichen, daß durch das Wirken des wtf

- die Störanfälligkeit der Maschinen und Maschinensysteme verringert werden kann (46 %)
- der Anteil eintöniger Arbeiten verringert werden kann (35 %)

Charakteristisch für diese Erwartungen ist deren, in Abhängigkeit vom Ausbildungsniveau, der Fachrichtung und dem unmittelbaren Arbeitsbereich differenzierte Ausprägung. Die Ursachen dafür liegen ——— in den sehr unterschiedlich entwickelten Arbeits- und Lebensbedingungen in der Landwirtschaft und unterschiedlich intensivem Wirken des wtf.

4.1. Das Wirken des wtF auf die ständige berufliche Weiterbildung

Stabil ist bei den Jugendlichen die Auffassung ausgeprägt, daß mit dem Wirksamwerden des wtF die Bedeutung ständiger beruflicher Weiterbildung zunehmen wird.

Das bringen die Jugendlichen in der Pflanzen- und Tierproduktion zum Ausdruck, unabhängig davon, ob sie in der unmittelbaren materiellen Produktion oder dem Produktionshilfsbereich arbeiten.

Auch in Abhängigkeit vom Geschlecht wird die große Bedeutung der beruflichen Weiterbildung gleichermaßen unterstrichen. Vor allem zwischen den verschiedenen Altersgruppen und den in diese Jahre fallenden Ausbildungsabschnitte treten unterschiedliche Erwartungen über das Wirken des wtF und die Bedeutung der Weiterbildung auf.

So geben fast drei Viertel der Jugendlichen (71 %) im Alter von 16 bis 18 Jahren an, daß der Einfluß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die Weiterbildung sehr stark sei. In dieser Größenordnung äußern das zwangsläufig auch Lehrlinge (73 %), wogegen Ältere Jugendliche und Facharbeiter das abgeschwächt zum Ausdruck bringen (Facharbeiter 58 %; 19- bis 25jährige 54 ... 59 %).

Jugendliche mit Hochschulreife bzw. 10. Klasse bringen nur sehr selten (3 %) zum Ausdruck, daß die berufliche Weiterbildung nur geringe oder keine Bedeutung hat. Von den Jugendlichen mit höchstens 8-Klassenabschluß äußerten das 8 Prozent. Hieraus ergibt sich sowohl für die allgemein-polytechnische als auch die Berufsausbildung die Notwendigkeit, in starkem Maße darauf hinzuweisen, daß unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution Fragen der Weiterbildung immer größere Bedeutung erlangen. Disponibilität und Mobilität sind Voraussetzung und Folge der Produktivkraftentwicklung. Für die Erziehungsträger wird es damit zu einem wichtigen Ziel, bei der Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen darauf hinzuwirken, daß aus der Einsicht in die Bedeutung der Weiterbildung immer stärker auch die subjektive Bereitschaft ausgeprägt wird, sich selbst diesem Prozeß zu stellen.

Es wird noch zu zeigen sein, wie die Anpassungsbereitschaft sowohl bei jungen Facharbeitern als auch bei der jungen Intelligenz ausgeprägt ist (vgl. Kapitel 6).

Die eingangs dargestellte Gruppierung der Erwartungen hinsichtlich des Wirksamwerdens des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die Arbeit in der Landwirtschaft zeigt, daß es vorrangig Erwartungen sind, die sich auf die Entwicklung und Einführung neuer Technik und die sich daraus ergebenden Veränderungen in den konkreten Arbeitsinhalten richten. Nicht so sehr sind die Erwartungen auf gleichermaßen langfristige wie strategische Zielsetzungen, wie sie die notwendige Steigerung der Arbeitsproduktivität darstellt, ausgerichtet.

Parallel dazu gibt es einzelne, die technischen und ökonomischen Möglichkeiten unrealistisch beurteilender Auffassungen, wie z. B. die über den zunehmenden Einsatz von Robotern und Automaten in der Landwirtschaft. Wie in den anderen Volkswirtschaftsbereichen wird es auch in der Landwirtschaft unter den Bedingungen des wF zu qualitativ grundlegenden Veränderungen in der Produktionsweise kommen. Die besonderen Bedingungen unter denen in der Landwirtschaft produziert wird, machen die Einführung des wF in allen Bereichen der Landwirtschaft zur großen Herausforderung, die gerade der Jugend ein vielseitiges und anspruchsvolles Bewährungsfeld sein können. Aber gerade deshalb geht es um das Zeichnen eines, die Möglichkeiten realistisch widergebenden Bildes vom Wirken des wF in der Landwirtschaft, um Erwartungen zu erzeugen, die erfüllbar sind.

4.2. Erwartungen an die Entwicklung neuartiger Maschinen und Maschinensysteme

Zu den bestimmenden Erwartungen, nicht nur Jugendlichen, an das Wirken des wF gehört die Entwicklung neuartiger Maschinen und Maschinensysteme. Die dabei feststellbare "maschinenzentrierte" Vorstellung vom Wirken des wF bei gleichzeitiger Vernachlässigung systemorientierter Wirkungen des wF ist nicht nur im Bereich der Agrarproduktion anzutreffen.

Das heißt auch Jugendliche in der Landwirtschaft verbinden mit dem Wirken des wtF vor allem die Entwicklung in vielerlei Hinsicht leistungsfähigerer Maschinen und nicht so sehr die Entwicklung neuer Verfahrenslösungen auf der Grundlage neuer Technologien oder Organisationslösungen.

Die Auffassung, daß der wtF in den nächsten 10 Jahren seinen Ausdruck auch in der Entwicklung neuartiger Maschinen und Maschinensysteme findet, ist bei männlichen wie weiblichen Jugendlichen in der Tier- und Pflanzenproduktion, in der unmittelbaren materiellen Produktion und dem Produktionshilfsbereich anzutreffen.

Auch von der Mitgliedschaft in einer LPG oder dem Engagement im Jugendverband wird diese Auffassung nicht beeinflusst.

Nachhaltigen Einfluß üben von durchschnittlichen Niveau abweichende Arbeits- und Lebensbedingungen auf die Erwartungen Jugendlicher an die Entwicklung neuartiger Maschinen und Maschinensysteme für ihren Bereich aus. Wenn 4 Prozent der Jugendlichen in der herkömmlichen Tierproduktion z. B. das Wirksamwerden des wtF in den nächsten 10 Jahren nur mit großen Einschränkungen mit der Entwicklung neuartiger Maschinen und Maschinensysteme in Verbindung bringt, so sind das Einstellungen, die sich am konkreten Wirken des wtF in diesem Bereich in den zurückliegenden Jahren orientieren.

Im Ergebnis des unterschiedlichen Mechanisierungsniveaus in der industriemäßigen und der herkömmlichen Tierproduktion vollzieht sich natürlich infolge des geringeren Anteils anspruchsvoller Arbeitsinhalte auch eine soziale Differenzierung. Der Anteil Jugendlicher ist in der herkömmlichen Tierproduktion wesentlich geringer und das Qualifikationsniveau der dort Beschäftigten - auch das der Jugendlichen - ist niedriger als in der industriemäßigen Tierproduktion. Damit sind sie subjektiven Voraussetzungen für innerbetriebliche Rationalisierungs- und Rekonstruktionsvorhaben - insbesondere im Rahmen der Neuererbewegung - schlechter.

Diese Zusammenhänge gelten grundsätzlich auch für die agrochemischen Zentren, die Melioration und den Landbau, wo 6 Prozent der Jugendlichen nur mit großen Einschränkungen mit der Entwicklung neuartiger Maschinen rechnen.

Auch für den Arbeitseinsatz junger Frauen und Mädchen in der Pflanzenproduktion sind häufig komplizierte Arbeitsbedingungen typisch. Sie sind vor allem dadurch gekennzeichnet, das bestätigen Untersuchungen von NEUBERT (1986)¹, daß

- Mädchen und junge Frauen in der Pflanzenproduktion vor allem schwere körperliche (Hand-) Arbeit leisten (Steinelesen, Miben pflegen etc.) und
- die vorhandene Technik in ihrer ergonomischen Gestaltung nach wie vor nur bedingt für Mädchen und junge Frauen geeignet ist.

Eine andere Erwartungshaltung der jungen Frauen und Mädchen in der Pflanzenproduktion ergibt sich daraus, daß in der Pflanzenproduktion - im Gegensatz zur herkömmlichen Tierproduktion - zu einem großen Teil moderne Technik zum Einsatz kommt, diese aber vorwiegend von männlichen Jugendlichen bedient wird bzw. bedient werden kann. Die deutlich höheren Erwartungen der weiblichen Jugendlichen in der Pflanzenproduktion an die Entwicklung neuartiger Maschinen und Maschinensysteme gehen vor allem in zwei Richtungen. Einerseits sind Maschinen zu entwickeln, die bisher schwere Handarbeit ablösen und andererseits sind sowohl die bisher im Einsatz befindlichen als auch die weniger entwickelten Maschinen und Maschinensysteme ergonomisch so zu gestalten, daß sie von weiblichen Berufstätigen zu bedienen sind. In welchem Maße die Entwicklung der materiell-technischen Grundlagen der Produktion auch die Erwartungen an das (weitere) Wirken des wF beeinflusst, und wie dabei häufig während der Berufsausbildung vermitteltes Wissen "gebrochen" wird, ist u. a. auch daran zu erkennen, daß Lehrlinge und damit

¹ vgl. NEUBERT, Heidrun: "Zu ausgewählten Problemen der Entwicklung, Nutzung und Reproduktion des Arbeitsvermögens der Genossenschaftsbäuerinnen in der Pflanzen- und Tierproduktion" In: Institutsbericht Nr. 15 der IAO der AdL (unveröffentlicht).

auch die Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren wesentlich häufiger sehr große Erwartungen an die Entwicklung neuartiger Maschinen und Maschinensysteme haben (58 % bzw. 56 %) als ältere Jugendliche (wo dieser Anteil von 19 bis 25 Jahren von 45 % auf 39 % fällt) oder Facharbeiter bzw. Hoch- und Fachschulkader (47 % bzw. 36 %).

Der erwartungsprägende Einfluß des wtf wird am stärksten wirksam, wenn sich Jugendliche aktiv mit der Nutzung bzw. Umsetzung von Maßnahmen des wtf im Rahmen der Heuerer- oder MWM-Bewegung beschäftigen.

Mit 56 Prozent ist der Anteil Jugendlicher, die sehr große Erwartungen an die Entwicklung neuer Maschinen und Maschinensysteme haben und die an MWM-Objekten mitarbeiten deutlich größer als ^{bei} Jugendlichen, die nicht an der MWM-Bewegung beteiligt sind (39 %).

4.3. Erwartungen an die Entwicklung des Anteils Kontroll- und Überwachungsarbeiten

In enger Beziehung zur Einführung neuer Maschinen und Maschinensysteme steht die Auffassung, daß damit eine Vergrößerung des Anteils Kontroll- und Überwachungsarbeiten verbunden ist. Diese Auffassung teilen die Jugendlichen beiderlei Geschlechts, unabhängig davon, ob sie aus Neubrandenburg, Potsdam, Halle oder Gera kommen. Und auch in Abhängigkeit von der Produktionsrichtung und dem jeweiligen Arbeitsbereich sind nur geringfügige Unterschiede feststellbar.

So ist bei Jugendlichen in der herkömmlichen Tierproduktion bei 5 Prozent ein völliges Verneinen des Einflusses des wtf auf die Erhöhung des Kontroll- und Überwachungsanteils anzutreffen. In der Pflanzenproduktion dagegen sind das nur 1 Prozent. Allerdings nehmen innerhalb der Pflanzenproduktion wiederum männliche und weibliche Jugendliche eine andere Bewertung vor.

Ein durch das Wirksamwerden des wtF sehr großen Anstieg der Kontroll- und Überwachungsaufgaben erwarten Mädchen und junge Frauen häufiger (63 %) als männliche Jugendliche (46 %). Es ist sicher auch auf die sehr unterschiedlichen Bedingungen des Arbeitseinsatzes zurückzuführen, wenn es innerhalb der Gruppe der Mädchen und jungen Frauen in der Pflanzenproduktion zu einer Polarisierung in den Auffassungen zur Entwicklung des Anteils Kontroll- und Überwachungsfunktionen kommt. Denn gleichzeitig erwarten 5 % der weiblichen Jugendlichen keine Auswirkungen des wtF auf diesen Anteil. Noch häufiger vertreten diese Auffassung Jugendliche, die im Produktionshilfsbereich tätig sind.

acht Prozent von ihnen erwarten keinen oder einen nur geringen Einfluß des wtF auf den Anteil Kontroll- und Überwachungsarbeiten, gegenüber 2 Prozent der Jugendlichen in den Produktionsbereichen. Deutlichen Einfluß auf die Erwartungshaltung übt auch hier die Mitarbeit in der MMM- bzw. Neuererbewegung, einer Jugendbrigade oder einem Jugendforscherkollektiv aus. Jugendliche, die an einem MMM-Objekt mitarbeiten, erwarten wesentlich häufiger einen sehr starken Einfluß auf das Anwachsen des Anteils Kontroll- und Überwachungsarbeiten durch das Wirksamwerden des wtF (60 %) als Jugendliche, die sich nicht an der MMM-Bewegung beteiligen (43 %). Analog dazu erwarten Mitglieder der MMM-Bewegung wesentlich seltener einen geringen oder keinen Einfluß (4 %) als an der MMM-Bewegung unbeteiligte (16 %).

Gleichermaßen gestalten sich die Erwartungen bei Jugendlichen in Abhängigkeit von der Arbeit in einem Jugendforscherkollektiv (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Die Erwartungen zur Wirkung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf den Anteil Kontroll- und Überwachungsarbeiten in Abhängigkeit von der Mitarbeit in einem Jugendforscherkollektiv

Mitarbeit in einem Jugend- forscherkol- lektiv	Die Wirkung des wtF auf den Anteil Kontroll- und Überwachungsarbeiten wird sein				
	sehr stark				keine
	1	2	3	4	5
ja	61	22	13	2	2
nein, habe aber Interesse	50	37	9	3	1
nein	46	30	15	5	4

Hier sind zwar in der Ausprägung einzelner Erwartungen Unterschiede feststellbar, werden aber positive Wertungen (1+2) zusammengefaßt, ergibt sich über alle Gruppen eine relativ stabile Erwartungshaltung in dieser Frage. Bemerkenswert erscheint allerdings der Anteil Jugendlicher mit geringen oder keinen Erwartungen an die Entwicklung des Anteils Kontroll- und Überwachungsaufgaben, der bei Mitgliedern von Jugendforscherkollektiven 4 Prozent und bei Jugendlichen, die an der Mitarbeit in solchen Kollektiven nicht interessiert sind, immerhin 9 Prozent beträgt.

Das häufig geschilderte Bild von der Entwicklung der Landwirtschaft und nicht zuletzt auch das in der Berufsausbildung vermittelte Wissen stellen einen engen Zusammenhang zwischen dem Wirken des wtF und dem steigenden Anteil von Kontroll- und Überwachungsarbeiten dar. Jugendliche, in deren Bereich in den zurückliegenden Jahren moderne Technik eingeführt wurde, äußern - sicher unter diesem Eindruck - wesentlich häufiger, daß sie nur mit wesentlichen Einschränkungen ein Anwachsen der Kontroll- und Überwachungsaufgaben mit dem Wirken des wtF in Verbindung bringen (9 %) als Jugendliche, bei denen keine neue Technik zum Einsatz kam (3 %).

Diese Erfahrungen mit dem Wirken des wtF sind sicher auch die entscheidende Ursache dafür, daß Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren zum größten Teil noch ein sehr starkes Anwachsen der Kontroll- und Überwachungsarbeiten unterstellen (56 %). Bis zum Alter von 25 Jahren sinkt der Anteil Jugendlicher mit diesen sehr hohen Erwartungen, ganz offensichtlich unter dem Eindruck praktischer Erfahrungen und realistischerem Einechtungsvermögen, auf 39 Prozent.

4.4. Erwartungen an die zunehmende Verantwortung des einzelnen in der Arbeit

Mit hoher Übereinstimmung geht die Mehrzahl der Jugendlichen in der Landwirtschaft davon aus, daß mit dem Wirksamwerden des wtF die Verantwortung des einzelnen in der Arbeit zunehmen wird (84 %). Lediglich 6 % sehen das nur mit großen Einschränkungen so.

Sehr große Erwartungen sind diesbezüglich aber bei 16- bis 18jährigen öfter anzutreffen (86 %) als bei 23- bis 25jährigen (71 %).

Von einer zunehmenden Verantwortung durch das Wirksamwerden des wtF vor allem durch die Modernisierung der Grundfonds, gehen besonders stark auch Lehrlinge (49 %) und Hoch- und Fachschulkader aus (53 %). Nur 35 % der Facharbeiter teilen diese Auffassung.

Die bei Lehrlingen und H/F-Kadern anzutreffenden, vergleichbaren Häufigkeiten sind allerdings das Resultat unterschiedlicher Prozesse.

Während H/F-Kader, bedingt durch ihre Ausbildung und den daran anschließenden Arbeitseinsatz eine viel konkretere Beziehung "zur zunehmenden Verantwortung durch Wirken des wtF" haben, sind es bei Lehrlingen eher ganz pauschale Erwartungen. Daß es sich bei den Erwartungen an eine "zunehmende Verantwortung durch Wirken des wtF" um eine insgesamt ziemlich ausgeglichene Haltung bei den Jugendlichen in der Landwirtschaft handelt, zeigen auch die Vergleich zwischen den Geschlechtern, den Produktionsrichtungen und Arbeitsbereichen, der Mitgliedschaft in LPG und den verschiedenen Formen gesellschaftlicher Aktivität.

Die Hauptwirkungsrichtung des wtF ist in der gegenwärtigen Etappe auf eine grundlegende Steigerung der Effektivität gerichtet. Die Arbeitsproduktivität als Effektivität der lebendigen Arbeit nimmt hier eine zentrale Stellung ein. Neben einer Zunahme der Arbeitsintensität ist die Erhöhung der Effektivität der lebendigen Arbeit vor allem durch eine Verbindung mit hochleistungsfähigen Arbeitsmitteln zu erreichen. Die Wirkung des wtF muß deshalb neben sozialen Effekten vor allem zu einer Leistungssteigerung infolge Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen.

4.5. Erwartungen an ein schnelleres Wachstum der Arbeitsproduktivität durch Wirken des wtF

Die Mehrzahl der Jugendlichen bringen zum Ausdruck, daß das Wirksamwerden des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Landwirtschaft zu einer schnelleren Steigerung der Arbeitsproduktivität führen wird. Lediglich 8 % teilen diese Auffassung nur mit großen Einschränkungen.

Männliche Jugendliche sind allerdings seltener der Ansicht, daß der wtF zur schnelleren Steigerung der Arbeitsproduktivität beiträgt (74 %) als weibliche Jugendliche (82 %).

Beeinflusst wird diese Erwartung natürlich nachhaltig von der Schulbildung und der Qualifikation.

Vom 8-Klassen-Abschluß bis zum Abitur steigt der Anteil Jugendlicher, der sehr großen Einfluß auf die Steigerungsmöglichkeiten bei der Arbeitsproduktivität durch den wtF vermutet von 35 auf 57 Prozent. Gleichermäßen sinkt der Anteil derer, die diesen Einfluß nur mit großen Einschränkungen sehen bei 8-Klassen-Abgängern von 11 % auf 3 % bei Abiturienten. Vor allem Fach- und Hochschulabsolventen sehen die Möglichkeit mit Hilfe des wtF die Arbeitsproduktivität schneller steigern zu können, besonders stark ausgeprägt (70 %). Bei Lehrlingen sind es 46 % und bei Facharbeitern 33 %.

Von dem Augenblick an, wo Jugendliche in der Landwirtschaft mit den Auswirkungen des wtF auf ihre unmittelbare Arbeit Kontakt haben, hat das auch Einfluß auf die Erwartungen hinsichtlich der Steigerungsmöglichkeiten der Arbeitsproduktivität. So ist der Anteil Jugendlicher mit sehr großen Erwartungen diesbezüglich in der industriemäßigen Tierproduktion, mit dem sehr hohen Einsatz vergegenständlichter Arbeit in Form komplexer Maschinen und Maschinensysteme und der dazugehörigen Verfahrensgestaltung mit 56 Prozent deutlich höher als in der Pflanzenproduktion (41 %). Wobei weibliche Pflanzenproduzenten häufiger sehr große Erwartungen haben (56 %) als männliche (37 %).

Der Einsatz neuer Technik überzeugt auch viele Jugendliche, die einen Einfluß des wtF auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität nur sehr bedingt unterstellen. Der Anteil Jugendlicher mit dieser Auffassung sinkt dabei von 11 Prozent auf 3 Prozent (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Erwartungen zur Wirkung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die schnellere Steigerung der Arbeitsproduktivität in Abhängigkeit von der Einführung neuer Technik

	Die Wirkung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die schnellere Steigerung der Arbeitsproduktivität wird sein				
	sehr stark 1	2	3	4	keine 5
neue Technik eingeführt	46	35	16	2	1
keine neue Technik eingeführt	42	30	17	7	4

Gleichzeitig steigt von 72 Prozent auf 82 Prozent der Anteil derer, die einen starken Einfluß feststellen.

Größere Klarheit besitzen auch gesellschaftlich engagierte Jugendliche gegenüber den anderen Jugendlichen. Mitglieder der Partei der Arbeiterklasse und FDJ-Funktionäre erwarten wesentlich häufiger (83 %) einen starken Einfluß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die Arbeitsproduktivitätsentwicklung als andere Jugendliche (70 %). Ähnlich verhält es sich mit Jugendlichen, die in der MMM-Bewegung aktiv sind. Sie gehen bis zu vier Fünftel von einem starken Einfluß des wTF auf die Arbeitsproduktivität aus (79 bzw. 80 %) gegenüber Uninteressierten (59 %).

4.6. Erwartungen hinsichtlich des Einsatzes von Robotern und Automaten

In der Landwirtschaft verbinden 3 von 4 Jugendlichen die Erwartung an den wissenschaftlich-technischen Fortschritt mit einem zunehmenden Einsatz von Robotern und Automaten. 12 Prozent der Jugendlichen erwarten diese Entwicklung nicht oder nur bedingt. Nur 4 Prozent der Jugendlichen gaben an, diese Entwicklung nicht einschätzen zu können.

In der Ausprägung dieser Erwartungen der Jugendlichen gibt es in Abhängigkeit vom Geschlecht aber deutliche Unterschiede (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Erwartungen an den zunehmenden Einsatz von Robotern und Automaten in den nächsten 10 Jahren durch das Wirksamwerden des wtF in Abhängigkeit vom Geschlecht
Der wtF wird in den nächsten Jahren den zunehmenden Einsatz von Robotern und Automaten beeinflussen

Geschlecht	sehr stark					kann ich nicht einschätzen
	1	2	3	4	5	0
männlich	37	24	15	7	8	5
weiblich	53	32	7	4	2	2

Weibliche Jugendliche verbinden mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt in weit stärkerem Maße die Hoffnung auf einen zunehmenden Einsatz von Robotern und Automaten. Männliche Jugendliche beurteilen dies dagegen wesentlich verhaltener. Der gegenwärtige Kenntnisstand läßt keine Aussage darüber zu, inwieweit eine der beiden Auffassungen den tatsächlichen Entwicklungsmöglichkeiten entspricht und welche Ausprägung der Erwartungen demzufolge die realistischere ist. Hervorzuheben ist, daß es sehr unterschiedlich ausgeprägte Erwartungen hinsichtlich des Einsatzes von Robotern und Automaten gibt, und daß sich selbst bei vergleichbarer Ausprägung der Erwartungen dahinter sehr unterschiedliche Vorstellungen verbergen können. Das ist auch auf die begriffliche Unschärfe der Kategorien "Roboter und Automaten" zurückzuführen, zu denen auch in der Praxis sehr auseinandergehende Auffassungen bestehen.¹ Auch diesbezüglich ist vor allem die Berufsausbildung aufgefordert, ein realistisches Bild vom Wirken des wtF zu zeichnen und dabei die vielfältigen Erscheinungsformen des wtF darzustellen und auf eine möglichst komplexe Betrachtung und Anwendung zu orientieren.

¹ Am besten kann das der in industriemäßiger Milchproduktion eingesetzte "Nachmelkroboter" illustrieren, dessen wissenschaftlich-technisches Niveau von verschiedenen Vertretern der Praxis und Wissenschaft von "einfacher Zusatzvorrichtung" bis "Roboter" beschrieben wird.

Sicherlich aufgrund anderer Beurteilungskriterien und eines anderen Kenntnisstandes erwarten 59 Prozent der 8-Klassen-Abgänger bzw. 64 Prozent der Abiturienten in den nächsten 10 Jahren einen entscheidenden Einfluß des wtF auf den Einsatz von Robotern und Automaten.

10-Klassen-Schüler äußern diese Ansicht mit 76 Prozent wesentlich häufiger. Von der beruflichen Qualifikation (Lehr-ling, Facharbeiter, Hoch- und Fachschulkader) werden diese Erwartungen nicht beeinflusst.

Die Erwartungen an den Einsatz von Robotern und Automaten bei Berufstätigen in der Pflanzen- bzw. herkömmlichen und industriemäßigen Tierproduktion zeigen deutliche Unterschiede, die die These bestätigen, daß die konkrete Ausprägung der Arbeitsbedingungen die Erwartungen der Jugendlichen an das Wirksamwerden des wtF ganz entscheidend beeinflussen.

So gaben 83 Prozent der Jugendlichen in industriemäßigen Tierproduktionsanlagen an, daß der wtF in den nächsten 10 Jahren besonders stark durch zunehmenden Einsatz von Robotern und Automaten wirksam werden wird. Das sind mehr als drei Viertel der Jugendlichen in der herkömmlichen Tierproduktion (77 Prozent) und zwei Drittel der jungen Pflanzenproduzenten (66 Prozent); (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Erwartungen an den zunehmenden Einsatz von Robotern und Automaten in den nächsten 10 Jahren durch das Wirksamwerden des wtF in Abhängigkeit von der Produktionsrichtung

Produktions- richtung	Der wtF wird in den nächsten 10 Jahren den zunehmenden Einsatz von Robotern und Automaten beeinflussen					
	sehr stark				gar nicht	kann ich nicht einschätzen
	1	2	3	4	5	0
Pflanzenproduktion	34	30	18	5	8	5
herk. Tierproduktion	45	32	6	5	7	5
ind. Tierproduktion	53	30	7	1	5	4
sonst. Bereich (ACZ, KfL, Bau)	46	30	7	11	3	3

Bemerkenswert hoch ist mit 18 Prozent der Anteil der Jugendlichen in der Pflanzenproduktion, die sich noch nicht eindeutig entscheiden können. Diese 18 Prozent sind zu vier Fünfteln männliche und zu einem Fünftel weibliche Pflanzenproduzenten.¹ Das unterstreicht zum wiederholten Male die deutlich höheren Erwartungen der weiblichen Pflanzenproduzenten an den Effekt des wtF. 87 Prozent der jungen, weiblichen Pflanzenproduzenten mit großen Erwartungen stehen diesbezüglich nur 58 Prozent männliche gegenüber. Hinzu kommt, daß fast jeder zehnte männliche Pflanzenproduzent einen Einfluß des wtF auf den Roboter- und Automateinsatz nicht erkennen kann (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Erwartungen an zunehmenden Einsatz von Robotern und Automaten in den nächsten 10 Jahren durch das Wirksamwerden des wtF in der Pflanzenproduktion in Abhängigkeit vom Geschlecht

junge Pflanzenproduzenten	Der wtF wird in den nächsten 10 Jahren den zunehmenden Einsatz von Robotern und Automaten beeinflussen					kann ich nicht ein- schätzen
	sehr stark				gar nicht	
	1	2	3	4	5	0
männlich	29	29	21	5	9	5
weiblich	56	31	5	5	0	3

¹ Diese Differenzierung in den Erwartungen an den möglichen Einsatz von Robotern und Automaten wird noch deutlicher, wenn lediglich die Jugendlichen miteinander verglichen werden, die unmittelbar in der materiellen Produktion tätig sind. Besonders hohe Erwartungen hinsichtlich des zunehmenden Roboter- und Automateinsatzes haben dabei in der industriemäßigen Tierproduktion 86 Prozent, in der Pflanzenproduktion 63 Prozent und in der herkömmlichen Tierproduktion 82 Prozent der Jugendlichen.

Ähnlich hoch wie bei Jugendlichen in der industriemäßigen Tierproduktion sind die Erwartungen an den Roboter- und Automaten-einsatz auch bei den Jugendlichen ausgeprägt, bei denen in den letzten 2 bis 3 Jahren neue Technik eingeführt wurde. Große Erwartungen an das Wirken des wtF auf den zunehmenden Roboter- und Automaten-einsatz sind weit häufiger (76 %) bei mit neuer Technik konfrontierten Jugendlichen als bei Jugendliche, in deren Arbeitsbereich keine neue Technik eingeführt wurde (68 %).

Umgekehrt haben Jugendliche nach der Einführung neuer Technik seltener (7 %) die Meinung, der wtF würde diesen Prozeß nicht beeinflussen als Jugendliche, die im angegebenen Zeitraum keine neue Technik erhalten haben (16 %).

In welchem Maße die Beschäftigung mit dem wtF und vor allem seiner Wirkung auf die landwirtschaftliche Arbeit grundsätzlich auch die Erwartungen an das mögliche Wirksamwerden ganz konkret beeinflußt, zeigt die Erwartungen von Jugendlichen in dieser Frage, die in der MMM-Bewegung oder einem Jugendforscherkollektiv mitarbeiten. Dabei kann in beiden Fällen festgestellt werden, daß der Anteil der Jugendlichen mit großen Erwartungen an den zunehmenden Einsatz von Robotern und Automaten von der engagierten Mitarbeit an einem MMM-Objekt von 77 Prozent, über die Nicht-Teilnahme aber mit Interesse an der MMM-Bewegung (76 %) zur Nicht-Teilnahme aus Interessenlosigkeit (58 %) absinkt. Gleichermaßen verläuft dieser Trend bei der Mitarbeit bzw. Nicht-Mitarbeit in Jugendforscherkollektiven von 82 Prozent über 77 Prozent auf 64 Prozent.

4.7. Erwartungen an die Verringerung körperlich schwerer Arbeiten

Auf die soziale Zielstellung der wissenschaftlich-technischen Revolution wurde bereits im Zusammenhang mit der weiteren Ausprägung schöpferischer und damit persönlichkeitsbildender Arbeitsinhalte hingewiesen. Gleiches trifft zu für die Verringerung des Anteils körperlich schwerer und eintöniger Arbeit. Daß dies kein widerspruchsfreier Prozeß ist, weil die technischen und ökonomischen Möglichkeiten eine Kausalität zwischen weiterer Ausprägung progressiver Arbeitsinhalte bei gleichzeitiger Verringerung des Anteils körperlich schwerer und eintöniger Arbeit noch nicht gestatten, zeigt in der Grundtendenz die Gestaltung der Arbeitsinhalte in der industriemäßigen Milchproduktion, wo komplexe Mechanisierung und Automatisierung häufig über Mechanisierung und Automatisierung von einzelnen Prozeßabschnitten erfolgt und an den "Mechanisierungslücken" ein geringer Handlungsspielraum (geringe Anzahl Freiheitsgrade) und hohe Taktzahlen bzw. kurze Taktzeiten entstehen und in ihrem Ergebnis der Anteil monotoner Arbeitsinhalte ansteigt.

Diese teilweise widersprüchliche Entwicklung in den Arbeitsinhalten, verbunden mit der notwendigen Beherrschung neuer Grundmittel wird von den Berufstätigen häufig als zunehmende nervliche Beanspruchung reflektiert. So geben auch Jugendliche in der sozialistischen Landwirtschaft in der überwiegenden Mehrzahl (69 %) an, daß das Wirken des wTf sehr stark bis stark ein Anwachsen der nervlichen Beanspruchung nach sich ziehen wird. Lediglich 10 Prozent der Jugendlichen sehen dies nicht so. Hinsichtlich dieser Problematik herrscht unter den Jugendlichen eine starke Ausgeglichenheit ganz unabhängig vom Geschlecht, der Schulbildung, dem Berufsabschluß, der Produktionsrichtung, der gesellschaftlichen Aktivität und dem Tätigkeitsbereich. Die Erwartungen hinsichtlich einer Verringerung des Anteils körperlich schwerer Arbeit sind dagegen deutlich differenzierter ausgeprägt.

Während ein Fünftel den Einfluß des wtF auf die Verringerung des Anteils körperlich schwerer Arbeit für weder groß noch klein hält, 14 Prozent der Jugendlichen diesen Einfluß sogar negieren, rechnen fast zwei Drittel der Jugendlichen positiv damit.

Bemerkenswerte Unterschiede in der Ausprägung dieser Erwartungen treten zwischen den Untersuchungskerritorien auf. So haben Jugendliche aus den Bezirken Neubrandenburg und Halle zu 79 bzw. 72 Prozent große Erwartungen, in den Bezirken Gera und Potsdam sind es 62 bzw. 56 Prozent. Analog dazu verhalten sich Auffassungen, die diesen Einfluß nicht oder nur sehr bedingt sehen. In Halle sind es 2 Prozent der Jugendlichen, in Neubrandenburg 10 Prozent demgegenüber sind es in Gera 19 Prozent und in Potsdam 18 Prozent.

Die Unterschiede im Berufseinsatz von männlichen und weiblichen Jugendlichen und die damit verbundene Differenzierung in den Arbeitsinhalten sind eine Ursache dafür, daß bei weiblichen Jugendlichen die Erwartungen an eine Verringerung des Anteils körperlich schwerer Arbeit wesentlich häufiger stark ausgeprägt ist (75 %). Nur 63 Prozent der männlichen Jugendlichen teilen diese Auffassung.

Besonders groß sind die Erwartungsunterschiede zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen bei extrem hohen Erwartungen an die Verringerung des Anteils körperlich schwerer Arbeit durch das Wirken des wtF. Dieser Anteil liegt bei den Mädchen und jungen Frauen bei 40 Prozent und bei den männlichen Jugendlichen bei 29 Prozent. Ein Einfluß von Schulbildung und Qualifikation läßt sich in der Form nachweisen, daß vom 8-Klassen-Abschluß über 10.Klasse bis zum Abitur die Erwartungen an einen Abbau der körperlich schweren Arbeit durch Maßnahmen des wtF zunehmen (von 53 % über 70 % zu 77 %).

Bei Lehrlingen und Hoch- bzw. Fachschulabsolventen liegen diese Erwartungen höher (73 % und 89 %) als bei Facharbeitern (64 %; vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Erwartungen hinsichtlich der Abnahme körperlich schwerer Arbeiten durch Wirksamwerden des wtF in Abhängigkeit vom Qualifikationsniveau

Qualifikation	Der wtF beeinflusst die Abnahme des Anteils körperlich schwerer Arbeit				
	sehr stark				gar nicht
	1	2	3	4	5
Lehrling	37	36	17	2	8
Facharbeiter	31	33	21	9	6
Hoch- und Fachschulkader	39	50	11	0	0

Die in den Produktionsrichtungen bzw. den Arbeitsbereichen feststellbaren Unterschiede in der Erwartungshaltung repräsentieren deutlich die zwischen den Produktionsrichtungen bestehenden Unterschiede in den Arbeitsbedingungen und den damit zusammenhängenden Arbeitsinhalten. Im Vergleich mit der industriemäßigen Tierproduktion geben Jugendliche in anderen Produktionsrichtungen seltener an, daß der wtF zu einer Abnahme körperlich schwerer Arbeit führt als Jugendliche aus der industriemäßigen Tierproduktion (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Erwartungen hinsichtlich der Abnahme körperlich schwerer Arbeiten durch Wirksamwerden des wtF in Abhängigkeit von der Produktionsrichtung (unmittelbare materielle Produktion)

Produktions- richtung	Der wtF beeinflusst die Abnahme des Anteils körperlich schwerer Arbeit				
	sehr stark				gar nicht
	1	2	3	4	5
Pflanzenproduktion	25	41	21	5	8
herk. Tierproduktion	29	32	26	2	11
ind. Tierproduktion	48	29	14	8	2

Vor allem unter dem Aspekt der langfristig zu sichernden Reproduktion des Arbeitsvermögens in der noch auf lange Zeit bestehenden herkömmlichen Tierproduktion ist kritisch zu werten, daß mehr als jeder zehnte Jugendliche in der herkömmlichen Tierproduktion davon ausgeht, daß der wtF keinen Einfluß auf den Abbau körperlich schwerer Arbeit haben wird. Davon ausgehend, daß Jugendliche im großen und ganzen auch unter komplizierten bzw. harten Bedingungen eine in der Grundtendenz positive Leistungsmotivation entwickeln können, sind deshalb hohe Anforderungen an die politisch-ideologische Arbeit und an die Leitungstätigkeit zu stellen. Das betrifft besonders das Aufzeigen von Perspektiven im Rahmen von Rationalisierung und Rekonstruktion in der herkömmlichen Tierproduktion. Das Aufzeigen von Perspektiven ist damit auch für personelle Absicherung der Produktion in diesem Bereich eine wichtige Voraussetzung. Inwieweit damit Erwartungshaltungen beeinflußt werden können, ist daran zu erkennen, daß Jugendliche, die in den letzten 2 bis 3 Jahren mit neuer Technik in Berührung gekommen sind, viel häufiger einen starken Einfluß des wtF auf die Verringerung des Anteils körperlich schwerer Arbeit erwarten (73 %) als Jugendliche, die eine derartige Veränderung in ihren Arbeitsbedingungen nicht erfahren haben (61 %).

Analog dazu verhält es sich mit den geringen bzw. nicht vorhandenen Erwartungen, die bei "neuer Technik" wesentlich seltener sind (8 %) als bei keiner "neuen Technik" (18 %).

Die Mitarbeit an MMM-Objekten, in einem Jugendforscherkollektiv oder auch die Arbeit in Jugendbrigaden lassen in der Tendenz erkennen, daß größeres gesellschaftliches Engagement häufig damit einhergeht, daß an die Verringerung des Anteils körperlich schwerer Arbeit durch Wirksamwerden des wtF größere Erwartungen existieren. Auf diese Weise engagiert arbeitende Jugendliche erwarten zu 59 ... 73 Prozent große Auswirkungen des wtF auf die Verringerung des Anteils körperlich schwerer Arbeit.

4.8. Zum erwarteten Einfluß des wtF auf ausgewählte Arbeitsaufgaben

Es kann für den Kenntnisstand über Grenzen und Möglichkeiten des wtF und seine Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Arbeit gegenwärtig charakteristisch sein, daß Jugendliche seltener ganz präzise, auf einen konkreten Arbeitsauftrag Bezug nehmende Erwartungen zur möglichen Wirksamkeit des wtF, wie sie z. B. in der leistungsgerechten Zusammenstellung von Futterrationen, der Bestimmung der günstigsten agro-technischen Termine und der Erzielung größerer Zuchterfolge bestehen, anführen. Zwar bestätigen zwischen 66 Prozent (Zusammenstellen von Futterrationen), 64 Prozent (Zuchtfortschritte in kürzerer Zeit) und 63 Prozent (Bestimmung agro-technisch günstiger Termine) der Jugendlichen dem wtF einen großen Einfluß auf diese Komplexe, gleichzeitig geben aber bis zu 15 Prozent der Jugendlichen an, den Einfluß des wtF auf diese oder jene Frage nicht beurteilen zu können.

Natürlich berührt junge Pflanzenproduzenten die Bestimmung agro-technischer Termine eher als die Zusammenstellung leistungsgerechter Futterrationen für die verschiedenen Tierarten.

Jedoch liegen diese Fragen nicht so weit auseinander, Wird die von Pflanzen- und Tierproduktion gemeinsam zu erfüllende Versorgungsaufgabe unterstellt, so ist der Anteil Jugendlicher, die dazu keine Position beziehen, zu hoch.

Gerade die Wirkung des wtF auf solch konkrete, die Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion wesentlich beeinflussenden Faktoren muß nach der Berufsausbildung und einiger Praxiserfahrung in den Tendenz eingeschätzt werden können. In der konkreten Ausprägung der Erwartungen an den wtF hinsichtlich der leistungsgerechten Zusammenstellung von Futterrationen, dem schnelleren Erzielen von Zuchtfortschritten und der Bestimmung der agro-technisch günstigsten Ferme liegen in Abhängigkeit vom Alter, dem Geschlecht, Bildungsniveau und dem Herkunftsterritorium keine wesentlichen Unterschiede vor. Vom Qualifikationsniveau der Jugendlichen wird die Ausprägung starker Erwartungen an den wtF auf die genannten Anwendungsbereiche in der Form beeinflusst, daß Facharbeiter seltener diese Erwartungen haben als Lehrlinge und Fach- bzw. Hochschulkader. Die Mitarbeit an MMM-Objekten oder in Jugendforscherkollektiven bzw. die Arbeit in Jugendbrigaden, d. h. die engagierte Beschäftigung mit den Möglichkeiten des wtF in der Agrarproduktion fördert die Herausbildung großer Erwartungen an den wtF.

4.9. Erwartungen an den Einfluß des wtF auf die Produktionsorganisation

Zu einer vorherrschenden Erscheinungsform des wtF zählt unter den gegenwärtigen Bedingungen die Entwicklung der Informationsverarbeitung. Die Möglichkeit, die sich durch die Entwicklung und Einführung von Bürocomputern und der dazugehörigen Software für die Gestaltung der Produktionsorganisation bis hin zur Rationalisierung von Leitungs- und Verwaltungsprozessen ergeben, sind für Landwirtschaftsbetriebe grundsätzlich die gleichen wie für Industrie- oder Baubetriebe.

Mehr als die Hälfte der in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen sind der Auffassung, daß der wtF in den nächsten 10 Jahren auf die effektivere Gestaltung der Produktionsorganisation (62 %) und die Rationalisierung in Leitung und Verwaltung (59 %) starken Einfluß ausüben wird. Bis zu 12 Prozent der Jugendlichen negieren den möglichen Einfluß des wtF und fast jeder zehnte Jugendliche gibt an, das nicht einschätzen zu können.

Diese Erwartung, daß der wtF in den nächsten 10 Jahren zu einer effektiveren Gestaltung der Produktionsorganisation führen wird, sind vor allem zwischen jungen Frauen und Mädchen und männlichen Jugendlichen in der Landwirtschaft unterschiedlich stark ausgeprägt (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Erwartungen an das Wirken des wtF auf eine effektivere Gestaltung der Produktionsorganisation in Abhängigkeit vom Geschlecht

Geschlecht	Der wtF beeinflusst die effektivere Gestaltung der Produktionsorganisation					
	sehr stark		gar nicht		weiß ich nicht	
	1	2	3	4	5	0
männlich	18	38	26	8	2	8
weiblich	20	47	19	3	0	3

Die unterschiedlich hohen Erwartungen an den Einfluß des wtF auf die effektive Gestaltung der Produktionsorganisation sind vor allem dadurch gekennzeichnet, daß weibliche Jugendliche wesentlich häufiger sehr große Auswirkungen des wtF auf die Gestaltung der Produktionsorganisation erwarten und wesentlich seltener diesen Einfluß für gering bzw. nicht vorhanden halten als männliche Jugendliche.

Gleichzeitig geben aber auch mehr als jeder vierte Jugendliche an, die Auswirkungen des wTF in dieser Richtung nicht einschätzen zu können.¹

Diese geschlechtsabhängige Differenzierung in den Erwartungen wird über die unterschiedlichen Erwartungen zwischen den Produktionsstufen und Produktionsrichtungen hinaus im Vergleich innerhalb der Pflanzenproduktion besonders deutlich. Auch hier sind starke Erwartungen an die effektivere Gestaltung der Produktionsorganisation bei den weiblichen Berufstätigen wesentlich häufiger (71 %) als bei männlichen (51 %). Unabhängig vom Geschlecht sind diese Erwartungen allerdings in der Pflanzenproduktion seltener (55 %) als in der herkömmlichen bzw. industriemäßigen Tierproduktion (68 %), und bei Hoch- und Fachschulkadern ebenfalls höher (80 %) als bei Facharbeitern (59 %).

Nachweisbaren Einfluß haben auf die Erwartungen an eine effektivere Gestaltung der Produktionsorganisation die in hohem gesellschaftlichen Engagement zum Ausdruck kommenden positiven Einstellungen und Verhaltensweisen.

Diese Beziehung deckt sich in der Grundtendenz mit Forschungsergebnissen aus anderen Untersuchungen zur Leistungsbereitschaft und dem Leistungsverhalten von Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft. Es konnte dabei immer wieder herausgearbeitet werden, daß leistungsorientierte und mit dem landwirtschaftlichen Beruf stark verbundene Jugendliche wesentlich stärker an einer effektiven Produktionsorganisation interessiert waren und dementsprechend wesentlich sensibler auf Störungen in diesem Bereich reagieren als Jugendliche ohne diese positiven Einstellungen.

¹ Für eine Beziehung sozialökonomischer Natur ist diese mit $CC = 0,26$ auch aus statistischer Sicht relativ hoch ausgeprägt.

Da es auch zwischen der gesellschaftlichen Aktivität, von der engagierten Mitarbeit im Jugendverband bis hin zur Beteiligung an der MMM-Bewegung oder der Mitarbeit in einem Jugendforscherkollektiv und dem Leistungsverhalten bzw. der Leistungsbereitschaft der Jugendlichen enge Wechselbeziehungen gibt, lassen sich diese Beziehungen auch auf die Erwartungen ausdehnen, die diese Jugendlichen hinsichtlich der Auswirkungen des wtF auf die effektivere Gestaltung der Produktionsorganisation haben. Junge Genossen mit Funktionen im Jugendverband haben dabei stärkere Erwartungen an das Wirken des wtF (78 %) als Mitglieder des Jugendverbandes ohne Funktion (65 %). Gleichzeitig ist der Anteil Jugendlicher, die diesbezüglich keine oder nur geringe Erwartungen haben, bei dieser Gruppe mit 12 Prozent sechs mal größer als bei jungen Genossen mit Funktionen im Jugendverband.

Vergleichbar differenziert sind die Erwartungen in Abhängigkeit von der Beteiligung an der MMM-Bewegung und der Mitarbeit in einem Jugendforscherkollektiv ausgeprägt.

So haben 67 Prozent der Jugendlichen, die mit Interesse an einem MMM-Objekt arbeiten, starke Erwartungen an eine effektivere Gestaltung der Produktionsorganisation durch Wirken des wtF als Jugendliche, die sich ohne Interesse daran (64 %) bzw. gar nicht an der MMM-Bewegung beteiligen (46 %).

Tab. 10: Erwartungen an das Wirken des wtF auf eine effektivere Gestaltung der Produktionsorganisation in Abhängigkeit von der Beteiligung an der MMM-Bewegung

Beteiligung an MMM-Bewegung	Der wtF beeinflusst die effektivere Gestaltung der Produktionsorganisation					
	sehr stark		gar nicht		ich weiß nicht	
	1	2	3	4	5	0
ja, mit Interesse	27	40	21	4	1	7
ja, aber ohne Interesse	20	44	22	5	2	7
nein	13	33	31	15	0	8

Gleichzeitig ist in Abhängigkeit von der Mitarbeit an einem MMM-Objekt auffällig, daß Jugendliche, die sich an der MMM-Bewegung nicht beteiligen, mit 15 Prozent nur geringe Erwartungen an eine effektivere Gestaltung der Produktionsorganisation durch das Wirksamwerden des wtF haben gegenüber den mit Interesse an einem MMM-Objekt arbeitenden (5 %).

Auch bei interessierten Mitgliedern in einem Jugendforscherkollektiv ist es seltener (6 %), daß der Einfluß des wtF in dieser Frage für sehr unbedeutend eingeschätzt wird als bei Jugendlichen, die nicht in einem Jugendforscherkollektiv mitarbeiten und auch kein Interesse daran hatten (13 %).

4.10. Erwartungen an Rationalisierungsmöglichkeiten in Leitung und Verwaltung durch wtF-Maßnahmen

In engem Zusammenhang mit der effektiven Gestaltung der Produktionsorganisation vollzieht sich auch die Rationalisierung in Leitung und Verwaltung. Die Erwartungen der Jugendlichen in der Landwirtschaft, daß der wtF die Rationalisierung in Leitung und Verwaltung stark beeinflussen wird, ist bei fast jedem zweiten Jugendlichen vorhanden. Die Bedeutung dieses Anwendungsbereiches wird von den Jugendlichen akzeptiert, wenngleich mit wesentlich mehr Einschränkungen als bei den bisher dargestellten Anwendungsbereichen (vgl. S. 17). So geben 12 Prozent der Jugendlichen an, daß der wtF auf die Rationalisierung in Leitung und Verwaltung nur sehr bedingt Einfluß ausüben wird. Jeder Zehnte vermag die Wirkung des wtF auf diesen Bereich nicht einzuschätzen. Dieser Anteil ist bei männlichen zwar stärker ausgeprägt (13 %) als bei weiblichen (7 %), aber insgesamt bewerteten männliche und weibliche Jugendliche den wtF in dieser Hinsicht sehr ausgeglichen.

Tab. 11: Erwartungen an das Wirken des wTF auf die Rationalisierung in Leitung und Verwaltung in Abhängigkeit vom Geschlecht

Geschlecht	Der wTF beeinflusst die Rationalisierung in Leitung und Verwaltung					
	sehr stark				gar nicht	weiß ich nicht
	1	2	3	4	5	0
männlich	26	31	18	8	4	13
weiblich	22	38	21	10	2	7

Eine positive Beurteilung der Anwendungsmöglichkeiten des wTF in diesem Bereich, die vor allem in der Einführung moderner, informationsverarbeitender Technik und damit zu deutlichen Veränderungen in den Arbeitsinhalten der dort Beschäftigten führen kann, wird besonders von Hoch- und Fachschulkadern (77 %) bzw. Abiturienten (73 %) vorgenommen und erreicht bei Facharbeitern mit 56 Prozent und 10-Klassen-Schülern (59 %) bzw. 8-Klassen-Schülern (51 %) diese positive Einschätzung nicht. In Abhängigkeit von Produktionsrichtungen, Arbeitsbereichen und der gesellschaftlichen Aktivität der Jugendlichen wird die Ausprägung der Erwartungen an die Rationalisierung in Leitung und Verwaltung durch Wirksamwerden des wTF nicht wesentlich beeinflusst. Das kann auch als Hinweis darauf gelten, daß die Möglichkeiten zur Rationalisierung in Leitung und Verwaltung, insbesondere die materiell-technischen Grundlagen dafür, in den Produktionsbereichen und Produktionsrichtungen ähnlich sind. Da diese Einschätzung für den Bereich Landtechnik, ACZ u. ä. nicht in der Form zutrifft wird auch darin deutlich, daß der Anteil Jugendlicher, die einen sehr großen Einfluß erwarten, mit 37 Prozent z. B. deutlich über dem in der Pflanzenproduktion liegt (21 %).

4.11. Erwartungen an die Entwicklung schöpferischer Arbeitsinhalte

Fast jeder zweite von drei Jugendlichen (61 %) gibt an, daß mit dem Wirksamwerden des wtF die Arbeit ganz pauschal interessanter wird. Diese Einschätzung geben Tier- und Pflanzenproduzenten, unabhängig davon, ob sie im unmittelbaren Produktions-, dem Produktionshilfsbereich oder dem Bereich Leitung und Verwaltung tätig sind. Jugendliche, die in den letzten 2-3 Jahren die Einführung neuer Technik erlebten, sind davon häufiger überzeugt, daß der wtF die Arbeit interessanter macht (65 %) als Jugendliche, die nicht mit neuer Technik in Berührung kamen (56 %).

Tab. 12: Erwartung an das Wirken des wtF an die Interessantheit der Arbeit ganz grundsätzlich in Abhängigkeit von der Einführung neuer Technik

	Der wtF beeinflusst die Interessantheit der Arbeit				
	sehr stark 1	2	3	4	gar nicht 5
nach Einführung neuer Technik	29	36	24	6	5
ohne Einführung neuer Technik	15	41	28	7	9

Allerdings weist der besonders hohe Anteil Mädchen und junger Frauen in der Pflanzenproduktion, die entschieden äußern, der wtF würde die Arbeit in keiner Weise interessanter machen (15 % !!!, bei männlichen Jugendlichen 4 %) zum wiederholten Male darauf hin, daß die personelle Absicherung der Pflanzenproduktion, die zu einem erheblichen Teil über die Beschäftigung weiblicher Pflanzenproduzenten erfolgen muß, sowohl Veränderungen im Berufseinsatz als auch quantitative und qualitative Veränderungen im Grundmittelbestand zur Voraussetzung haben.

Im Ergebnis dessen muß es zu einem Abbau der Handarbeit bei gleichzeitiger Ausprägung progressiver, d. h. persönlichkeitsbildender, Arbeitsinhalte kommen. Auch Ergebnisse aus anderen Untersuchungen bestätigen, daß sonst ein weiteres Absinken des Anteils Frauen in der Pflanzenproduktion nicht aufzuhalten ist.

Stärker als bei anderen Jugendlichen sind positive Erwartungen auch an diese ganz grundsätzliche Veränderung in der Arbeit bei Jugendlichen ausgeprägt, die sich an der MMM-Bewegung beteiligen. Mit zunehmendem Engagement bei der Arbeit an einem MMM-Objekt nimmt auch die Ausprägung positiver Erwartungen zu.

Tab. 13: Erwartungen an das Wirken des wtF auf die Interessantheit der Arbeit in Abhängigkeit von der Teilnahme an der MMM-Bewegung

Teilnahme an der MMM- Bewegung	Der wtF beeinflusst die Interessantheit der Arbeit				
	sehr stark		gar nicht		
	1	2	3	4	5
ja, mit Interesse	29	42	20	3	6
nein, hätte aber Interesse	20	38	31	6	5
nein, habe kein Interesse	12	34	29	13	12

Während, wie eben dargestellt, 61 Prozent der Jugendlichen angeben, daß das Interessante in der Arbeit durch Wirken des wtF stark bis sehr stark zunehmen wird, geben dem nur 52 % der Jugendlichen Ausdruck, wenn es sich auf den steigenden Anteil schöpferischer Arbeitsinhalte bezieht.

Neben dem Anteil schöpferischer Arbeitsinhalte gibt es demzufolge weitere Faktoren, die vom wtF beeinflusst, die Interessantheit der Arbeit in der Landwirtschaft bestimmen.

Das läßt sich nicht nur an den positiven Erwartungen ablesen.

Der Anteil Jugendlicher mit geringen Erwartungen ist auf die "Interessanzheit" bezogen um 8 Prozent-Punkte niedriger als bei dem Anwachsen schöpferischer Arbeitsinhalte durch das Wirken des wtF (33 %).

Wie diese Wirkungen des wtF von den Jugendlichen bewertet bzw. eingeschätzt werden, hängt natürlich wesentlich von solchen Persönlichkeitsmerkmalen wie Allgemeinbildung, fachliche Qualifikation und Leistungsbereitschaft bzw. Leistungsverhalten ab. So haben Abiturienten (28 %) und Hoch- bzw. Fachschulkader (34 %) häufiger sehr große Erwartungen daran, daß der Anteil schöpferischer Arbeiten durch den wtF ansteigt als 8- bzw. 10-Klassen-Schüler (16 bzw. 15 %) oder Lehrlinge bzw. Facharbeiter (19 bzw. 15 %).

In der Praxis ist die Vergabe von MMM-Objekten oder Jugendforscheraufträgen meistens an den unmittelbaren Arbeitsbereich der Jugendlichen gebunden. Die engagierte Mitarbeit bei der Lösung solcher Aufgaben beeinflusst demzufolge auch nachdrücklich, für wie interessant die Jugendlichen ihre Arbeit unter dem Eindruck unmittelbarer Anwendung des wtF empfinden. So schätzen Jugendliche, die engagiert in einem Jugendforscherkollektiv mitarbeiten, zu einem Drittel (34 %) oder die sich an der Bearbeitung eines MMM-Objektes beteiligen zu einem Viertel (24 %) ein, daß der wtF einen sehr starken Einfluß auf das Anwachsen schöpferischer Arbeitsinhalte haben wird. Jugendliche, die sich nicht in dieser Form beschäftigen, nehmen diese Einschätzung wesentlich seltener vor (zwischen 13 und 16 %). Daß die Einführung neuer Technik die Erwartungen an den wtF beeinflusst, wird weniger daran deutlich, daß Jugendliche nach der Einführung neuer Technik häufiger große Veränderungen im schöpferischen Charakter der Arbeit feststellen als ohne die Einführung neuer Technik, sondern mehr daran, daß der Anteil derer, die diesen Einfluß negieren, von 19 Prozent auf 10 Prozent sinkt.

4.12. Erwartungen an die Störanfälligkeit von Maschinen und Anlagen

Die Widersprüchlichkeit mit der der wtF sich auch in der landwirtschaftlichen Praxis durchsetzt, wird mit daran deutlich, daß es sowohl bei der Vervollkommnung der materiell-technischen Basis als auch bei Veränderung in den konkreten Arbeitsinhalten bei positiver Grundtendenz Probleme und negative Entwicklungen gibt.

Die bei den meisten Landjugendlichen anzutreffende Erwartung, der wtF tritt vor allem in modernen Maschinen und Anlagen in Erscheinung, wird deutlich dadurch relativiert, daß gleichzeitig nicht einmal jeder zweite Jugendliche in der Landwirtschaft erwartet, daß der wtF die Störanfälligkeit der Maschinen und Anlagen wesentlich verringert (46 %). Jeder fünfte Jugendliche hält den Einfluß des wtF auf die Verringerung der Störanfälligkeit der Maschinen und Anlagen sogar für unbedeutend bzw. nicht vorhanden. Fünf Prozent der Jugendlichen vermögen den Einfluß des wtF diesbezüglich nicht einzuschätzen.

Die Ergebnisse nichtstandardisierter Interviews bestätigen die Ausprägung positiver Erwartungen der Jugendlichen in dieser Hinsicht, machen aber gleichzeitig auch deutlich, daß hierbei die in der Praxis mit der Einführung neuer Technik gemachten Erfahrungen zu einer sehr zurückhaltenden Einstellung beigetragen haben.

Deutlich wird das auch daran, daß Alters- bzw. Ausbildungsgruppen im Umkreis des Schulabschlusses bzw. der Lehrlingsausbildung häufig größere Erwartungen an die Wirkung des wtF auf eine Verringerung der Störanfälligkeit der Maschinen und Anlagen haben, als ältere Jugendliche mit höheren Ausbildungsabschlüssen und längerer Berufserfahrung.

Tab. 14: Erwartungen an das Wirken des wtF auf die Verringerung der Störanfälligkeit von Maschinen und Anlagen in Abhängigkeit vom Alter, dem Schul- bzw. Qualifikationsabschluß

Der wtF wird die Verringerung der Störanfälligkeit von Maschinen und Anlagen in den nächsten 10 Jahren beeinflussen

	sehr stark		3	4	gar nicht	weiß ich nicht
	1	2			5	0
16 - 18 Jahre	23	34	24	9	5	5
19 - 20 Jahre	14	29	28	17	4	8
21 - 22 Jahre	12	29	29	18	8	4
23 - 25 Jahre	14	26	32	19	6	3
bis 8. Klasse	21	30	26	15	6	2
10. Klasse	16	32	27	14	5	6
Abitur	5	20	39	30	3	3
Lehrling	23	32	25	9	5	6
Facharbeiter	14	30	26	18	6	6
Fach- bzw. Hochschulabsolvent	7	20	43	23	5	2

Besonders kritisch muß im Vergleich der in der Tab. 14 aufgeführten Gruppen hervorgehoben werden, daß in der Altersgruppe 16 - 18 Jahre lediglich 14 Prozent den Einfluß des wtF auf die Verringerung der Störanfälligkeit für gering oder nicht vorhanden halten, bei den 23- bis 25jährigen sind es bereits 25 Prozent. Das heißt, jeder vierte Jugendliche dieser Altersgruppe geht davon aus, daß die Entwicklung neuer Maschinen und Maschinensysteme und hierbei besonders deren Bestückung mit verschiedenen Funktionselementen der Mikroelektronik nur mit großen Einschränkungen zu einer Verringerung der Störanfälligkeit führt.

Ähnlich ist der Trend in Abhängigkeit von der Schulbildung. Mit zunehmender Schulbildung, d. h. mit zunehmenden theoretischen Kenntnissen über die in der gegenwärtigen Etappe der wissenschaftlich-technischen Revolution verlaufenden Widersprüchlichkeit im unmittelbaren Wirken des wtF bzw. in seiner sicheren Beherrschung nimmt auch hier die Häufigkeit derer ab, die große bis sehr große Erwartungen an die Verringerung der Störanfälligkeit der Maschinen und Anlagen haben. Bei 8-Klassen-Schülern sind das noch mehr als die Hälfte der Jugendlichen (51 %), bei 10-Klassen-Schülern noch fast die Hälfte (48 %) und bei Abiturienten lediglich noch jeder Vierte. Gleichzeitig ist bei Abiturienten der Anteil derer, die den Einfluß des wtF in dieser Frage für sehr gering oder nicht vorhanden halten mit 33 Prozent entschieden größer als bei den anderen Gruppen (19 bzw. 21 %).

Wird berücksichtigt, daß es zwischen bestimmten Alters- und Qualifikationsgruppen bzw. der Schulbildung zwangsläufig eine relativ hohe Identität gibt, so liegen auch die Erwartungen an eine Verringerung der Störanfälligkeit bei Maschinen und Anlagen in Wirkung des wtF in Abhängigkeit vom Qualifikationsniveau im Trend. Über Lehrlinge und Facharbeiter bis hin zu Hoch- und Fachschulabsolventen fällt der Anteil derer, die große Erwartungen an eine Verringerung der Störanfälligkeit haben.

Analog dazu steigt der Anteil derer, die einen Einfluß des wtF auf diesen Bereich negieren oder für sehr gering halten, von 14 Prozent über 24 Prozent auf 28 Prozent. Männliche Jugendliche erwarten eine Senkung der Störanfälligkeit etwas häufiger (15 %) als weibliche (10 %).

Die Erwartungen unterscheiden sich diesbezüglich nach Produktionsrichtung in ihrer Ausprägung. Eine der Ursachen dafür besteht sicher darin, daß in der Pflanzenproduktion mit überwiegend mobiler Ernte- und Transporttechnik große Erwartungen an eine Verringerung der Störanfälligkeit deutlich öfter anzutreffen sind (54 %) als in der herkömmlichen (44 %) und vor allem der industriemäßigen Tierproduktion (37 %) mit ihren komplexen Maschinen und Maschinensystemen.

Aber auch im Zusammenhang mit der erwarteten Verringerung der Störanfälligkeit von Maschinen und Anlagen durch Wirksamwerden des wtF wird deutlich, daß die interessierte Beschäftigung Jugendlicher mit den vielfältigen Erscheinungsformen des wtF, wie sie z. B. im Rahmen von MMM-Objekten bzw. deren Bearbeitung oder der Arbeit in einem Jugendforscherkollektiv zum Ausdruck kommt, die ganz grundsätzliche Einstellung zum wtF sehr positiv beeinflusst.

Jugendliche, die sich solchen Aufgaben stellen und mit Engagement nach Lösungen suchen, verstehen die Widersprüchlichkeit, die im Wirken des wtF noch auftreten kann, als Herausforderung. Darin ist eine Erklärung dafür zu sehen, daß diese Jugendlichen, obwohl sie grundsätzlich keine anderen Erfahrungen mit dem Wirken des wtF in der landwirtschaftlichen Praxis machen oder gemacht haben als andere Jugendliche, aufgrund anderer Kriterien und Maßstäbe zwangsläufig auch zu einer anderen Einschätzung gelangen: Sie bewerten den Einfluß des wtF auf die Verringerung der Störanfälligkeit der Maschinen und Anlagen wesentlich häufiger positiv als Jugendliche, die weder im Rahmen der MMM-Bewegung noch in einem Jugendforscherkollektiv aktiv werden.

4.13. Erwartungen an die Entwicklung des Anteils eintöniger Arbeiten

Die gegenwärtig noch anzutreffende und durch die ökonomischen, organisatorischen und materiell-technischen Grenzen seiner umfassenden Anwendung bedingte Widersprüchlichkeit des wtF illustriert die Entwicklung des Anteils eintöniger Arbeiten. Zahlreiche arbeitswissenschaftliche Untersuchungen haben das auch für die Landwirtschaft bestätigt.¹

¹ vgl. Autorenkollektiv "Leitung und Planung sozialökonomischer Prozesse" Forschungsbericht, Karl-Marx-Universität Leipzig 1980, unveröffentlicht
Stuhrmann, J.: "Die Entwicklung der Arbeitsbedingungen der Berufstätigen im Prozeß des Überganges zur industriemäßigen Tierproduktion - untersucht am Beispiel der Milchproduktion"
Diss. A Karl-Marx-Universität Leipzig 1977

Auch die vorliegende Untersuchung bestätigt, daß die Jugendlichen in der Landwirtschaft in der Form Erwartungen an das Wirksamwerden des wtF auf die Arbeitsinhalte haben, wie z. B. die zunehmenden Kontroll- und Überwachungsaufgaben, die Abnahme körperlich-schwerer Arbeiten und die Zunahme schöpferischer Arbeitsinhalte. Gleichzeitig bringen sie aber auch zum Ausdruck, daß sie wenig Auswirkungen des wtF auf eine Verringerung der eintönigen Arbeit erwarten. Die positiven Erwartungen der Jugendlichen sind in dieser Frage am schwächsten ausgeprägt. Lediglich 35 Prozent erwarten hierbei vom wtF starke Impulse. Die gleiche Anzahl Jugendlicher negiert den Einfluß des wtF auf die Verringerung eintöniger Arbeitsinhalte bzw. hält ihn für unbedeutend.

Das muß als außerordentlich kritische Wertung angesehen werden, die auch von Jugendlichen, die sich engagiert und unmittelbar mit dem wtF beschäftigen (MMM-Objekt, Jugendforscherkollektive) nur in etwas abgeschwächter Form zum Ausdruck gebracht wird. Während männliche und weibliche Jugendliche gleichermaßen starke bzw. schwache Erwartungen an eine Verringerung des Anteils eintöniger Arbeit durch Wirken des wtF haben, so läßt sich in Abhängigkeit vom Alter feststellen, daß die Anzahl der Jugendlichen mit großen Erwartungen an das Wirken des wtF in dieser Frage in den Altersgruppen mit zunehmendem Alter von 42 Prozent (16- bis 18jährige) bis 21 Prozent (21- bis 22jährige) abfällt und dann wieder auf 31 Prozent bei den bis 25jährigen ansteigt.

Interessanter, vor allem in der Form, daß sich daraus Schlußfolgerungen für die weitere Vervollkommnung der materiell-technischer Basis in den einzelnen Produktionsrichtungen ableiten lassen, sind die differenziert ausgeprägten Erwartungen an mögliche Verringerungen eintöniger Arbeiten in der Tier- und Pflanzenproduktion.

Tab. 15: Erwartungen an das Wirken des wtF auf eine Verringerung des Anteils eintöniger Arbeiten in der Pflanzen- und Tierproduktion

Produktions- richtung	Der wtF wird die Verringerung des Anteils eintöniger Arbeiten beein- flussen				
	sehr stark 1	2	3	4	gar nicht 5
Pflanzenproduktion	9	33	29	14	15
herkömmliche Tier- produktion	8	23	28	20	21
industriemäßige Tierproduktion	6	21	29	17	27
Landtechnik, ACZ, Melioration u. a.	4	32	30	21	13

Das Wirken des wtF auf eine Verringerung des Anteils eintöniger Arbeiten wird dabei in der Pflanzenproduktion immer noch kritisch aber wesentlich besser als in der Tierproduktion bewertet. Jugendliche mit großen Erwartungen sind in der Pflanzenproduktion wesentlich häufiger (41 %) anzutreffen als in der herkömmlichen Tierproduktion (31 %) oder gar in der industriemäßigen Tierproduktion (27 %). Entsprechend häufig sind in der industriemäßigen Tierproduktion Auffassungen anzutreffen, die nur mit großen Einschränkungen einen Einfluß des wtF auf die Verringerung des Anteils eintöniger Arbeiten erwarten (44 % gegenüber 20 % in der Pflanzenproduktion).

4.14. Zur Berücksichtigung der Erwartungen an den wtF in der Arbeit mit Jugendlichen

Die ganz grundsätzlichen Erwartungen in der sozialistischen Landwirtschaft zusammenfassend, die Jugendliche an das Wirken des wtF haben, kann folgendes festgestellt werden

- Die Herausbildung der Erwartungen an den wtF wird wesentlich von den jeweiligen Persönlichkeitsmerkmalen der Jugendlichen vorgeprägt. Entscheidend für die Herausbildung ganz konkreter Erwartungen an das Wirken des wtF auf die Arbeit in der Landwirtschaft sind die vermittelten Kenntnisse über Möglichkeiten und Grenzen des wtF Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Anwendung neuester Erkenntnisse des wtF und das in der landwirtschaftlichen Praxis erlebbare Wirken des wtF auf den gesamten Reproduktionsprozeß.

Schule, Berufsausbildung und die in der Praxis gemachten Erfahrungen sind - neben den Massenmedien - für die Ausprägung der Erwartungen bestimmend.

- Der Verantwortung, die Schule, Berufsausbildung und auch die Massenmedien bei der Ausprägung von Erwartungen an das Wirken des wtF haben, muß durch das Zeichnen eines realistischeren Wirkens des wtF stärker entsprochen werden. Ziel muß das Vermitteln eines komplexen Bildes vom Wirken des wtF in seinen vielfältigen Erscheinungsformen sein, daß gleichzeitig die Langfristigkeit und die ökonomische bzw. materiell-technisch bedingte Widersprüchlichkeit des Prozesses hervorhebt. Die Darstellung dieser Komplexität und Kompliziertheit kann gerade bei Jugendlichen als positiver Faktor bei der Einstellungsbildung fungieren, wenn sie als anspruchsvolle Herausforderung an die junge Generation aufgefaßt wird.

- Die Struktur und die Ausprägung der Erwartungen an das Wirken des wtF auf die Arbeit in der Landwirtschaft ist bei den Jugendlichen stark "Technik"-zentriert. Das heißt Fragen der Biotechnologie, neue Lösungen bei der Verfahrensgestaltung spielen eine untergeordnete Rolle.

Positiv muß hervorgehoben werden, daß - wenn auch in den einzelnen demografischen Gruppen unterschiedlich stark - einheitlich die Auffassung anzutreffen ist, daß mit dem Wirken des wtF die aktive Rolle des Einzelnen zunehmen wird. Das kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß die Rolle der Qualifizierung bzw. Weiterbildung, der Verantwortung in der Arbeit aber auch die psychische Beanspruchung zunehmen wird.

- Gemessen an den ganz pauschalen Erwartungen an das Wirken des wtF auf die Arbeit in der Landwirtschaft sind die konkreten - auf ganz spezielle Arbeitsaufgaben bezogenen - Erwartungen schwächer ausgeprägt. Das kann als Hinweis darauf gewertet werden, daß die Kenntnisse über konkrete Anwendungsmöglichkeiten in den einzelnen Arbeitsbereichen noch nicht genügend entwickelt sind. Hier bieten vor allem die Arbeit in Jugendforscherkollektiven und an MM-Objekten gute Möglichkeiten.

- Für die Ausprägung der Einstellungen zum wtF bzw. von ganz grundsätzlichen Erwartungen an das Wirken des wtF ist die engagierte Beschäftigung mit dem wtF außerordentlich wichtig. Die vielfältigen Formen sollten von der Berufsausbildung bis in die Zeit des erfahrenen Praktikers in den Betrieben stärker genutzt werden. Wichtig ist dabei die Übergabe von Aufträgen, die in unmittelbarer Verbindung zu den betrieblichen Produktionsaufgaben steht und von denen die Jugendlichen wissen, daß sie mit deren Lösung einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung der Planaufgaben leisten können. Die Leistungen der Betriebe müssen dabei die Jugendlichen unterstützen. Jede Art von Formalität in diesem Prozeß schadet der Ausprägung von Leistungsbereitschaft und Leistungsverhalten bei den Jugendlichen.

- Sowohl die Widersprüchlichkeit im Wirken des wtF als auch in den Erwartungen wird daran deutlich, daß die Jugendlichen auf der einen Seite vom zunehmenden Einsatz von Robotern und Automaten ausgehen, auf der anderen Seite gleichzeitig zum Ausdruck bringen, daß der Anteil eintöniger Arbeiten nicht wesentlich durch das Wirken des wtF beeinflusst wird.

Auch rechnen die meisten Jugendlichen in der Landwirtschaft nicht damit, daß der wtF zu einer entscheidenden Verringerung der Störanfälligkeit bei Maschinen und Anlagen führt. Diese Erwartungen sind natürlich stark durch die Erfahrungen geprägt, die die Jugendlichen mit der Zuführung neuer Technik gemacht haben (vgl. auch Kapitel 5).

- Die Erwartungen an das Wirken des wtF auf die Arbeit in der Landwirtschaft machen deutlich, daß vor allem im Bereich der herkömmlichen Tierproduktion und bei den Arbeiten, die weibliche Berufstätige in der Pflanzenproduktion leisten, ein großer Bedarf bei der Vervollkommnung der materiell-technischen Basis bzw. bei der Entwicklung neuartiger Lösungen besteht. Das kommt darin zum Ausdruck, daß weibliche Pflanzenproduzenten relativ hohe Erwartungen an das Wirken des wtF haben. Da in der Pflanzenproduktion in absehbarer Zeit für die von jungen Frauen und Mädchen ausgeübten Tätigkeiten keine neuen Lösungen erkennbar sind, muß das durch Entscheidungen in der Arbeitsorganisation gelöst werden (mehr Frauen auf die Technik, die Technik frauenfreundlicher gestalten). Andererseits muß mit zunehmender Fluktuation gerechnet werden.

In der herkömmlichen Tierproduktion sind die Bedingungen andere: Die außerordentlich komplizierten Arbeitsbedingungen haben bereits sozialstrukturelle Auswirkungen auf die dort Beschäftigten. Sie sind häufig älter, weniger qualifiziert und haben insgesamt deutlich geringere Erwartungen an das Wirken des wtF.

5. Zu den Veränderungen in der Arbeit von Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft nach der Einführung neuer Technik

5.1. Charakterisierung der zugeführten neuen Technik

Für die Erwartungen der Jugendlichen an das Wirken des wtF auf die von ihnen zu leistende Arbeit sind vor allem die mit der weiteren Vervollkommnung der materiell-technischen Basis verbundenen Fragen von Bedeutung. Das heißt die Inbetriebnahme neuer Maschinen und Anlagen, die Zuführung neuer Transport-, Pflege- und Erntetechnik haben gegenwärtig für die Gestaltung der Arbeitsinhalte eine größere Bedeutung als Fragen der Verfahrensgestaltung oder der Produktions- bzw. Arbeitsorganisation. Jeder zweite Jugendliche in der Landwirtschaft gibt an, daß sich unter dem Einfluß neuer Technik und neuer Verfahren seine Arbeit verändert hat. Das trifft für weibliche Jugendliche nicht so häufig zu (45 %) wie für männliche (58 %). Problematisch ist in diesem Zusammenhang vor allem die deutlich geringere Reproduktion der Grundfonds infolge Rationalisierung und Rekonstruktion in der herkömmlichen Tierproduktion. Während in der Pflanzenproduktion immerhin 56 Prozent der Jugendlichen und in der industriemäßigen Tierproduktion 58 Prozent mit neuer Technik und neuen Verfahren konfrontiert wurden, sind es in der herkömmlichen Tierproduktion lediglich 42 Prozent. Wird nur die unmittelbare materielle Produktion betrachtet, stellt sich dieses Verhältnis noch kritischer dar. Während in der Pflanzenproduktion 61 Prozent und in der industriemäßigen Tierproduktion 65 Prozent der Jugendlichen mit neuer Technik und neuen Verfahren Veränderungen in ihrer Arbeit erfuhren, waren es in der herkömmlichen Tierproduktion 45 Prozent. Es entspricht durchaus der Zielsetzung mit der Jugendbrigaden gebildet werden, ist aber gleichzeitig auch Ausdruck für die erfolgreiche Arbeit, die in diesen Kollektiven geleistet wird, wenn neue Technik und auch neue Verfahren häufiger in Jugendbrigaden zum Einsatz (58 %) kommen als in anderen Kollektiven (44 %).

Bevor die tatsächlich von den Jugendlichen in der Landwirtschaft erreichten Veränderungen in der von ihnen zu leistenden Arbeit analysiert werden, ist als Grundlage dafür die Charakterisierung der zugeführten "neuen Technik" notwendig.

Diese Charakterisierung wird auf der Grundlage der Aussagen von 217 Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft vorgenommen, die die neue Technik näher beschrieben haben. Von den insgesamt 313 Jugendlichen, die angaben, mit neuer Technik in Berührung gekommen zu sein, haben demzufolge fast ein Drittel keine Angaben zur eingeführten neuen Technik oder den neuen Verfahren gemacht ... Dem Trend und auch den von Praxiskadern beschriebenen Notwendigkeiten folgend läßt sich die neue Technik, mit der Jugendliche in der sozialistischen Landwirtschaft in Berührung kamen, folgendermaßen gruppieren:

- Transporttechnik (LKW, Zugmaschinen, Anhänger)
- mobile Erntetechnik (Mähdrescher, Kombines etc.)
- einfache Mechanisierungsmittel bzw.
nicht zuordenbare Technik (Kartoffelsortiermaschine, Brüter, Klimaanlage)
- Melk- und Fütterungstechnik
- "Schlüsseltechnik" (Bürocomputer)
- Instandhaltungs- und Wartungstechnik

Dabei ist auffällig, daß Transport- und Erntetechnik mehr als die Hälfte der zugeführten Technik ausmachten (57 %). Während Melk- und Fütterungstechnik noch mit 14 Prozent an der neuen Technik beteiligt waren, sind 8 Prozent der neuen Technik Produkte der Schlüsseltechnologien, insbesondere Bürocomputer.

Bezogen auf die 633 in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft bedeutet das, daß 4,2 Prozent der Jugendlichen in irgendeiner Form mit Schlüsseltechnologien zu tun haben ...¹

Transport- und Erntetechnik wird vorrangig den Betrieben der Pflanzenproduktion zugeführt, wo sie öfter von männlichen Jugendlichen bedient wird als von weiblichen.

Bedingt durch den großen Anteil mobiler Ver- bzw. Entsorgung ist die herkömmliche Tierproduktion nach der Pflanzenproduktion zweitgrößter Abnehmer neuer Transporttechnik.

Produkte der Schlüsseltechnologien wie z. B. Bürocomputer wurden in der herkömmlichen Tierproduktion dreimal häufiger zugeführt als in die industriemäßige Tierproduktion (14 % bzw. 4 %).

Werden lediglich die unmittelbaren Produktionsbereiche miteinander verglichen, so ist das Verhältnis bei der Zuführung von Schlüsseltechnologien, zweifelsohne durch die gravierenden Unterschiede im Niveau der materiell-technischen Basis beider Bereiche bedingt, in der herkömmlichen Tierproduktion sogar viermal höher (13 %) als in der industriemäßigen Tierproduktion (3 %). Am seltensten ist die Zuführung von Schlüsseltechnologien in die Pflanzenproduktion. Lediglich 2 Prozent der Jugendlichen in diesem Bereich wurden mit dieser modernen Technik konfrontiert.

¹ Aus den Dokumenten des XIII. Bauernkongresses ist ersichtlich, daß gegenwärtig ca. 1300 Büro- und Personalcomputer in den LPG und VEG vorhanden sind. Hinzu kommen 1000 CAD/CAM-Stationen. 1985 waren 125 000 Jugendliche in der sozialistischen Landwirtschaft tätig. (15 % der ständig Berufstätigen). Wird eine den altersgruppenproportionale Beteiligung dieser Schlüsseltechnologien unterstellt ergibt sich, daß auf 510 Jugendliche ein Büro- oder Personalcomputer kommt bzw. sie an einer CAD/CAM-Station arbeiten (0,2 %).

Der in der Untersuchung ermittelte Anteil Jugendlicher, die mit Schlüsseltechnologien in Berührung kommen (4,2 %), belegt, daß, wenngleich der Anteil insgesamt noch sehr gering ist, Jugendliche in der Praxis der sozialistischen Landwirtschaft wesentlich häufiger die Verantwortung für diese moderne Technik übertragen bekommen als andere Altersgruppen.

Die im Zusammenhang mit Schlüsseltechnologien notwendigen fachlichen Kenntnisse führen zwangsläufig dazu, daß Jugendliche mit höherer Schulbildung als auch fachlicher Qualifikation wesentlich häufiger in die Nutzung neuzugeführter Schlüsseltechnologien einbezogen werden als Jugendliche mit geringerer fachlicher Qualifikation bzw. niedrigerer Schulbildung.

(Bis 8. Klasse: 3 %; 10. Klasse: 7 %; Abitur: 24 % bzw. Facharbeiter: 7 %; Hoch- und Fachschulabsolventen: 36 %).

Es erscheint vor allem im Hinblick auf die personelle Reproduktion der LPG und die damit verbundene Erhöhung der Attraktivität der Arbeit in den Genossenschaften problematisch, wenn junge Mitglieder von LPG wesentlich seltener die Zuführung von Schlüsseltechnologien betätigen (5 %) als Jugendliche, die keine Genossenschaftsmitglieder sind (12 %). Auffällig sind ebenfalls die tendenziös feststellbaren Unterschiede in der Zuführung neuer Technik in den Untersuchungsterritorien.

Während in den Bezirken Neubrandenburg und Potsdam häufiger Transport- und Erntetechnik zugeführt wurde (67 % bzw. 64 %) als in Halle und Gera (54 % bzw. 50 %), liegt in letzteren die Zuführung von Schlüsseltechnologien mit einem Anteil von jeweils 13 % deutlich über dem Anteil von Jugendlichen, die in den Bezirken Neubrandenburg und Potsdam angaben, daß Schlüsseltechnologien eingeführt wurden (5 % bzw. 2 %).

5.2. Der Einfluß "neuer Technik" auf die Arbeit in der sozialistischen Landwirtschaft

Sowohl aus der Struktur als auch aus dem Umfang der zugeführten neuen Technik, die den Bedarf der Praxis nur zu einem bestimmten Teil deckt, ist zu erkennen, daß damit gravierende Veränderungen in den Arbeitsinhalten nicht erreichbar sind und demzufolge die sich daraus ergebenden Impulse für die Persönlichkeitsentwicklung relativ unbedeutend bleiben müssen. Nicht erst mittel- oder langfristig muß hieraus die Forderung abgeleitet werden, daß die Orientierung, "die Landwirtschaft zunehmend zum Zweig angewandter Wissenschaft zu machen", für die Jugendlichen (wie auch für alle anderen Berufstätigen in der sozialistischen Landwirtschaft) er-

lebbar sein muß, wenn positive, das Leistungsverhalten, die Berufs- und Betriebsverbundenheit betreffende, einstellungsbildende Prozesse initiiert werden sollen.

Aber nicht nur aus diesen Gründen unterscheiden sich erwartete von den tatsächlich erlebten Veränderungen in der landwirtschaftlichen Arbeit nach dem Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Mehr als drei Viertel der Jugendlichen stellen fest, daß sich nach Einführung neuer Technik ihre Arbeit vor allem dadurch stark verändert hat, daß

- eine intensive Wartung und Pflege der Maschinen und Anlagen notwendig wurde (86 %)
- die Arbeit grundsätzlich verantwortungsvoller wurde (86 %)
- höhere Anforderungen an fachliches Wissen und Können stehen (75 %)

Mindestens jeder zweite Jugendliche gibt starke Veränderungen in seiner Arbeit nach Einführung neuer Technik in der Form an, daß

- berufliche Weiterbildung und Qualifizierung notwendig wurde (64 %)
- eine engere Zusammenarbeit mit den Kollegen notwendig ist (64 %)
- die Arbeit körperlich leichter wurde (61 %)
- die Arbeit jetzt mehr zum Nachdenken anregt (61 %)
- ein schöpferisches Herangehen jetzt stärker gefordert ist (57 %)
- die Arbeit einfach mehr Freude macht (56 %)
- mehr Möglichkeiten vorhanden sind, in Fragen der Arbeitsorganisation selbständig zu entscheiden (56 %)
- die Arbeit jetzt befriedigender ist (55 %)

- die Arbeit jetzt bei Kollegen ein höheres Ansehen genießt (52 %)
- die Arbeit abwechslungsreicher ist (50 %)
- die Arbeit leistungsgerechter bewertet werden kann (50 %)

Relativ selten bestätigen die Jugendlichen starke Veränderungen in ihrer Arbeit in der Weise, daß nach Einführung neuer Technik

- ein besserer Verdienst erzielt wird (36 %)
- die nervlichen Belastungen in der Arbeit abgenommen haben. (31 %)

Auch wenn aus der Struktur und dem Umfang der zugeführten "neuen Technik" nur wenig, arbeitswissenschaftlich exakt quantifizierbare Veränderungen in den Arbeitsinhalten nachgewiesen werden könnten, so deutete doch die dargestellte Gruppierung der von den Jugendlichen tatsächlich erlebten Veränderungen in ihrer Arbeit darauf hin, daß mit der Einführung neuer Technik höhere Anforderungen an die Berufstätigen hinsichtlich ihrer fachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten aber auch hinsichtlich ihres Engagements und ihrer Kooperationsbereitschaft gestellt sind. Gleichzeitig wirken auch negative Einflüsse auf die Gestaltung der Arbeitsinhalte der Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft.

Im Gegensatz zu den Erwartungen der Jugendlichen an das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritte auf die Arbeit in der Landwirtschaft, die in Abhängigkeit von betrieblichen, territorialen, demographischen und weiteren Differenzierungsmerkmalen häufig sehr unterschiedlich ausgeprägt waren, ist eine derartige Differenzierung in den von den Jugendlichen erlebten Veränderungen ihrer Arbeit nach Einführung neuer Technik und neuer Verfahren nicht feststellbar.

5.2.1. "Eine intensivere Pflege und Wartung der Maschinen und Anlagen wurde notwendig"

Fast neun von zehn Jugendlichen sind dieser Auffassung. Lediglich drei von hundert Jugendlichen teilen diese Auffassung nicht. Auch aus der Kenntnis des Charakters der zugeführten neuen Technik läßt sich allerdings kein eindeutiger Schluß daraus ziehen, worin dieser intensivere Wartungs- und Pflegeaufwand begründet ist, ob in der komplizierteren oder der anfälligeren Technik. Einzelne Aussagen reflektieren aber eine Störanfälligkeit, die in Verbindung mit der ungenügenden Absicherung durch Ersatzteile zu Störungen im kontinuierlichen Produktionsablauf führen.¹

Bedingt durch die unterschiedliche Struktur und das Niveau der materiell-technischen Basis in den verschiedenen Produktionsrichtungen, ergeben sich auch Unterschiede darin, wie sehr sich der Wartungs- und Pflegeaufwand der Maschinen und Anlagen nach der Zuführung neuer Technik entwickelt hat (vgl. Tab. 16).

1 "Der wissenschaftlich-technische Fortschritt muß vor allem dazu beitragen, die Qualität der Werkzeuge und Maschinen zu erhöhen. Die Ersatzteilfrage ist zu lösen" (Vpn 1024).
"Der Arbeitsprozeß wird störanfälliger. Die Rennerlei wegen Instandhaltung und Ersatzteilen nimmt zu" (Vpn 4031).
Daß diese Zitate keine Einzelauffassungen sind, spiegeln auch die auf dem XIII. Bauernkongreß aufgestellten Forderungen an den Landmaschinenbau wider.
Vgl. LIETZ "Umfassende Intensivierung sichert die Versorgung mit Nahrungsgütern auf eigener Rohstoffbasis" in ND vom 22.5.87

Tab. 16: Die Notwendigkeit "intensiverer Wartung und Pflege" von Maschinen und Anlagen nach Einführung neuer Technik in den Produktionsrichtungen

Nach der Einführung neuer Technik wurde die intensive Pflege und Wartung der Maschinen und Anlagen notwendiger, und zwar

Produktions- richtung	sehr stark				gar nicht
	1	2	3	4	5
Pflanzenpro- duktion	54	36	9	1	0
herkömmliche Tierproduktion	53	27	12	5	3
industriemäßige Tierproduktion	55	27	15	3	0
Landbau, Melio- ration u. ä.	51	40	3	3	3

Vor allem Jugendliche in der Pflanzenproduktion und in solchen Bereichen wie Landbau, ACZ, Melioration und der Landtechnik geben an, daß sich nach der Einführung neuer Technik intensivere Wartungs- und Pflegemaßnahmen notwendig machen.

90 bzw. 91 Prozent der Jugendlichen in diesen Bereichen bestätigen in dieser Hinsicht starke Veränderungen in ihrer Arbeit. Um zehn Prozent-Punkte geringer aber damit noch immer relativ stark ausgeprägt sind diese Veränderungen auch in der herkömmlichen und der industriemäßigen Tierproduktion. Diese Ausgleichtheit in der Bewertung zwischen herkömmlicher und industriemäßiger Tierproduktion muß nicht unbedingt auf exakt übereinstimmende Sachverhalte zurückzuführen sein, denn während in der industriemäßigen Tierproduktion vorrangig Melk- und Fütterungstechnik zugeführt wurde (49 % der Zuführung) sind es in der herkömmlichen Tierproduktion vor allem Transporttechnik (Zugmaschinen und Anhänger 26 % bzw. Melk- und Fütterungstechnik 26 %).

Durch die in der Pflanzenproduktion anzutreffenden Unterschiede im Arbeitseinsatz geben männliche Jugendliche öfter an, daß sich ihre Arbeit nach der Einführung neuer Technik stark verändert hat, indem Wartungs- und Pflegemaßnahmen der Technik notwendiger wurden (93 %). Diese Erfahrung machten dagegen nur drei Viertel der weiblichen Berufstätigen in der Pflanzenproduktion. Derartige Unterschiede gibt es in der Tierproduktion nicht.

Berufstätige in den unmittelbaren Produktionsbereichen der Pflanzenproduktion und der industriemäßigen Tierproduktion bestätigen einen höheren Wartungs- und Pflegeaufwand nach Einführung neuer Technik häufiger (88 %) als Jugendliche in der herkömmlichen Produktion.

Vor allem durch die Zuordnung der Wartungs- und Pflegeleistungen in den Produktionshilfsbereich ergibt sich bei den Jugendlichen, die mit diesen Tätigkeiten betraut sind, zu 96 Prozent die Auffassung, daß nach Einführung neuer Technik die Veränderungen in starkem Maße durch intensivere Wartung und Pflege der Maschinen bedingt sind. Im Produktionsbereich sind das 86 Prozent der Jugendlichen.

5.2.2. "Die Arbeit wurde verantwortungsvoller. Die Anforderungen sind gestiegen"

Im engen Zusammenhang mit der Einführung neuer Technik und der häufig damit verbundenen höheren Grundfondausstattung der Berufstätigen in der Landwirtschaft ist die Einschätzung anzutreffen, daß die Arbeit nach der Einführung neuer Technik verantwortungsvoller geworden ist. Lediglich sechs von hundert Jugendlichen sind nicht oder nur bedingt dieser Auffassung. Ansonsten ist die überwiegende Anzahl der Jugendlichen, unabhängig vom Geschlecht, dem Alter, dem Schulabschluß bzw. dem Qualifikationsniveau, dem Arbeitsbereich und der gesellschaftlichen Aktivität der Auffassung, die Verantwortung in der Arbeit nähme mit der Einführung neuer Technik zu.

Bemerkenswert ist trotzdem, obwohl sich die Unterschiede im statistisch nicht absicherbaren Bereich befinden, daß wiederum die weiblichen Jugendlichen in der Pflanzenproduktion wesentlich seltener nach der Einführung neuer Technik eine Zunahme an Verantwortung in der Arbeit spüren (79 %) als ihre männlichen Kollegen (90 %). Ursachen sind auch hierfür in dem unterschiedlichen Arbeitseinsatz zu sehen.

Ein Hinweis auf die durch die Berufsausbildung vermittelten Erwartungen der Jugendlichen an das Wirksamwerden des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und deren Realisierung in der industriemäßigen Tierproduktion sind die Unterschiede zwischen Lehrlingen und jungen Facharbeitern bzw. Meistern. Während Lehrlinge in der industriemäßigen Tierproduktion zu 94 Prozent angeben, nach der Einführung neuer Technik und neuer Verfahren wäre die Verantwortung stark gewachsen, sind es bei den Facharbeitern und Meistern unter den Jugendlichen nur 79 Prozent.

Sowohl die gewachsene Verantwortung in der Arbeit, die die Mehrzahl der Jugendlichen in der Landwirtschaft nach der Einführung neuer Verfahren und neuer Technik empfindet als auch die Erfahrung, daß mit neuer Technik höhere Anforderungen an den einzelnen gestellt sind bzw. die berufliche Weiterbildung eine tatsächlich größere Bedeutung haben, stimmen zu einem beachtlichen Teil mit den von den Jugendlichen geäußerten Erwartungen an das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die landwirtschaftliche Arbeit überein.

Drei Viertel aller Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft sehen nach der Einführung neuer Technik höhere Anforderungen an sich gestellt. Lediglich 9 Prozent empfinden das nicht so.

Dabei nehmen mit Schulbildung und fachlicher Qualifikation auch die Anforderungen an die Berufstätigen schneller zu. Tendenziöse Unterschiede treten in Abhängigkeit von der Produktionsrichtung auf. Jugendliche in der Tierproduktion, herkömmlicher sowie industriemäßiger, empfinden nach der Einführung neuer Technik seltener höhere Anforderungen als Jugendliche in der Pflanzenproduktion oder den Bereichen der Landtechnik, der ACZ, dem Landbau und der Melioration.

Natürlich müssen die vergleichbar stark ausgeprägten Einstellungen der Jugendlichen in der industriemäßigen und der herkömmlichen Tierproduktion diesbezüglich nicht ein in jedem Fall übereinstimmendes Niveau in den tatsächlichen Anforderungen bedeuten. Dazu sind die materiell-technischen und die daraus sich ergebenden produktions- und arbeitsorganisatorischen Bedingungen zu unterschiedlich. Das belegen die Ergebnisse, wenn ausschließlich die Berufstätigen im unmittelbaren Produktionsbereich miteinander verglichen werden. Nach der Einführung neuer Technik geben die Jugendlichen in der herkömmlichen Tierproduktion am seltensten an, daß sich ihre Arbeit durch nun feststellbare höhere Anforderungen stark verändert hat (68 %). In der industriemäßigen Tierproduktion schätzen das 73 % der Jugendlichen so ein. In der Pflanzenproduktion sind es 82 %. Innerhalb der Pflanzenproduktion treten allerdings auch in diesem Zusammenhang wieder gravierende Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen auf. Während 82 Prozent der männlichen Jugendlichen eine starke Zunahme der Anforderungen nach der Einführung neuer Technik konstatieren, sind es bei den weiblichen Berufstätigen lediglich 63 Prozent.

Es kann auf die Struktur der zugeführten neuen Technik, der mit ihr tatsächlich verbundenen Veränderungen in den konkreten Arbeitsinhalten zurückzuführen, aber auch mit der Ausprägung bestimmter Einstellungskomplexe verbunden sein, wenn Jugendliche in der sozialistischen Landwirtschaft die Zuführung neuer Technik bzw. die Anwendung neuer Verfahren in der Form erleben, daß sich ihre Arbeit dadurch zwar wesentlich verantwortungsvoller und mit höheren Anforderungen verbunden gestaltet, die Fragen der Qualifikation bzw. beruflichen Weiterbildung deutlich seltener angeführt werden. An den anderen Veränderungen gemessen, geben lediglich rund zwei Drittel der Jugendlichen an, daß ihre Arbeit nach Einführung neuer Technik Qualifizierung und berufliche Weiterbildung notwendiger gemacht hat (64 %).

Mehr als ein Fünftel der Jugendlichen (21 %) teilen diese Auffassung nicht. Diese sehr unterschiedliche Wertung setzt sich über alle Differenzierungsmerkmale durch. Bemerkenswert ist, daß der Anteil Jugendlicher, die eine sehr starke Zunahme der Notwendigkeit beruflicher Weiterbildung empfinden, in der Pflanzenproduktion mehr als ein Drittel (37 %) ausmachen. In der herkömmlichen Tierproduktion sind es lediglich 22 Prozent. Dabei ist diese Einschätzung bei männlichen Jugendlichen in der herkömmlichen Tierproduktion noch wesentlich seltener anzutreffen (11 %) und beträgt nur ein Viertel der Häufigkeit mit der diese Einschätzung in der industriemäßigen Tierproduktion vorgebracht wird (44 %).

Die im Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts feststellbare, weiter voranschreitende Arbeitsteilung, Spezialisierung und Kombination auf höherer Ebene ist auch in der landwirtschaftlichen Produktion bzw. Arbeit kein gleichförmiger und widerspruchsfreier Prozeß. Zwei Drittel der Jugendlichen geben an, daß nach Einführung neuer Technik ihre Arbeit stark dadurch verändert wurde, daß eine engere Zusammenarbeit mit anderen Kollegen notwendig wurde. Über ein Fünftel kann diesbezüglich nur bedingt Veränderungen feststellen. 14 Prozent haben nur mit großen Einschränkungen erlebt, daß mit der neuen Technik eine engere Zusammenarbeit mit anderen Kollegen notwendig wurde. Die wesentlich größere Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit anderen Kollegen unter der Bedingung neuer Technik geben junge Pflanzenproduzenten häufiger (70 %) als Tierproduzenten (63 %) und Jugendliche in der Landtechnik (53 %) an.

Eine der vorrangigen arbeitswissenschaftlichen aber auch sozialen Zielstellung bei der Entwicklung neuer Technik - und das trifft für die Landtechnik in noch stärkerem Maße zu - ist die Verringerung körperlich schwerer Arbeit. Fast zwei Drittel der Jugendlichen in der Landwirtschaft (61 %) ist ihre Arbeit durch neue Technik wesentlich erleichtert worden. Für 17 Prozent konnte diese Zielstellung neuer Technik nicht oder nur sehr bedingt erreicht werden.

Diese Einschätzung wird weder vom Geschlecht und dem Alter noch von der Schulbildung und dem Qualifikationsniveau beeinflusst. Unterschiede lassen sich aber zwischen den einzelnen Produktionsrichtungen feststellen. So geben Jugendliche in der industriemäßigen Tierproduktion wesentlich häufiger an, ihre Arbeit wäre nach Einführung neuer Technik entschieden erleichtert worden (70 %) als Jugendliche in der Pflanzenproduktion (61 %) oder der herkömmlichen Tierproduktion (58 %). Als ein Hinweis auf die Ursache für die insgesamt kritischere Wertung möglicher Auswirkungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die Arbeit bei jungen Frauen und Mädchen in der Pflanzenproduktion kann gewertet werden, daß die Einführung neuer Technik in der Pflanzenproduktion wesentlich seltener zu einer deutlicheren Erleichterung der Arbeit bei Frauen führt (47 %) als bei männlichen Jugendlichen in der Pflanzenproduktion (63 %). Wenig Fortschritte beim Abbau körperlich schwerer Arbeit sind auch im Produktionshilfsbereich, zu dem vor allem auch die Wartungs- und Instandhaltungskräfte gehören, zu verzeichnen.

Sowohl die geringe Zuführung neuer Technik in diesem Bereich als auch die Möglichkeiten, damit körperlich schwere Arbeit abzubauen sind als Ursachen anzusehen, wenn lediglich 39 Prozent der Jugendlichen im Produktionshilfsbereich angeben, ihre Arbeit wäre unter dem Eindruck neuer Technik körperlich leichter geworden.

Zu weiteren wesentlichen sozialen Zielstellungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in seinem Wirken auf die Arbeit und insbesondere auf die Arbeitsinhalte ist die weitere Ausprägung progressiver, persönlichkeitsbildender Arbeitsinhalte zu zählen. Unter den Bedingungen landwirtschaftlicher Praxis kann das seinen Ausdruck darin finden, daß die Jugendlichen nach der Einführung neuer Technik oder der Anwendung neuer Verfahren angeben, sie werden stärker als vorher zum Nachdenken über ihre Arbeit angeregt bzw. die Arbeit verlange ein schöpferischeres Herangehen.

Während fast zwei Drittel der Jugendlichen (61 %) angeben, die neue Technik würde sie stark zum Nachdenken anregen, schreiben 13 Prozent der Jugendlichen den neuen Anforderungen diese Funktion nur sehr bedingt zu.

Diesen positiven Impuls bestätigen allerdings männliche Jugendliche in der Landwirtschaft wesentlich häufiger (65 %) als weibliche (49 %).

Auch Hoch- und Fachschulkader fühlen sich unter den Bedingungen neuer Technik wesentlich stärker zum Nachdenken über ihre Arbeit angeregt (75 %) als Facharbeiter (57 %). Daß diese Einschätzung wesentlich durch die Zuführung von Schlüsseltechnologien in Form von Büro- und Personalcomputern bestimmt ist, belegt der wesentlich größere Anteil von Schlüsseltechnologien an der zugeführten neuen Technik bei Hoch- und Fachschulkadern (36 %) als bei Facharbeitern (7 %).

Unter dem Aspekt der verschiedenen Produktionsrichtungen muß kritisch bewertet werden, daß sich lediglich 44 Prozent der Berufstätigen in der herkömmlichen Tierproduktion unter den Bedingungen neuer Technik zum stärkeren Nachdenken über ihre Arbeit angeregt fühlen. In den anderen Produktionsbereichen liegt dieser Anteil zwischen 55 und 69 Prozent. Aber auch hierbei nehmen die weiblichen Jugendlichen in der Pflanzenproduktion im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen eine entschieden negativere Wertung vor. Während 62 Prozent der männlichen Pflanzenproduzenten sich durch die Anforderungen der neuen Technik stärker zum Nachdenken über ihre Arbeit angeregt fühlen, ist diese Einstellung, bedingt durch den unterschiedlichen Arbeitseinsatz der Frauen und der dazu zugeführten neuen Technik, nur bei 47 Prozent der weiblichen Jugendlichen in der Pflanzenproduktion anzutreffen.

Gleichermaßen unterschiedlich wird nach der Einführung neuer Technik die Notwendigkeit stärker schöpferischen Herangehens an die Arbeit von männlichen und weiblichen Berufstätigen in der Pflanzenproduktion gesehen. Während 62 Prozent der männlichen Pflanzenproduzenten dieser Auffassung sind, beträgt der Anteil bei den weiblichen Pflanzenproduzenten wiederum nur 47 Prozent. Dabei muß berücksichtigt werden, daß, gemessen an den bereits dargestellten Veränderungen, die sich nach der Einführung neuer Technik und neuer Verfahren in der landwirtschaftlichen Arbeit ergeben, ein stärker schöpferisches Herangehen, bedingt durch die Einführung neuer Technik nur von etwas mehr als die Hälfte aller Jugendlichen (56 %) als wirklich starke Veränderung ihrer Arbeit angesehen wird.

15 Prozent der Jugendlichen empfinden diesen Einfluß der neuen Technik nur mit großen Einschränkungen. Die ohnehin durch einen relativ hohen Anteil schöpferischer Arbeitsinhalte charakterisierte Tätigkeit im Bereich der Landtechnik, Instandhaltung und Reparatur aber auch im Landbau - bedingt durch Rationalisierungs- und Rekonstruktionsvorhaben bleibt auch im Zusammenhang mit der Zuführung neuer Technik erhalten. 69 Prozent der Jugendlichen in diesem Bereich bestätigen das.

In der Pflanzen- und industriemäßigen Tierproduktion führt die Zuführung neuer Technik schon seltener zu einem wesentlich stärker schöpferischem Herangehen (60 bzw. 55 %). Daß die in die herkömmliche Tierproduktion zugeführte neue Technik vorrangig zur Mechanisierung von Handarbeit eingesetzt wird, läßt sich u. a. auch daran erkennen, daß in diesem Bereich lediglich 55 Prozent ein wesentlich schöpferischeres Herangehen für notwendig halten.

Für die angestrebte Steigerung der Effektivität auch der landwirtschaftlichen Produktion ist die Erhöhung der Wirksamkeit der subjektiven Faktoren im Produktionsprozeß eine wesentliche Grundlage. Fragen der Arbeitszufriedenheit, der Freude an der Arbeit sind deshalb auch wichtige Determinanten des Leistungsverhaltens oder der Leistungsbereitschaft der Jugendlichen.

Zur Ausprägung dieser Determinanten des Leistungsverhaltens trägt auch bei, in welchem Maße die Jugendlichen in der Landwirtschaft den wtf in ihrer unmittelbaren Arbeit erleben. Daß dies noch ein widersprüchlicher Prozeß sein kann, wie an anderer Stelle schon dargelegt wurde, darauf deutet hin, daß nur etwas mehr als die Hälfte der Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft nach der Einführung neuer Technik und neuer Verfahren wesentlich mehr Freude an der Arbeit empfinden (55 %). Diese positive Feststellung wird allerdings von männlichen Jugendlichen häufiger getroffen (60 %) als von weiblichen (44 %). Insbesondere für die Pflanzenproduktion fällt dieser Vergleich kritisch aus (67 % zu 47 %).

Werden allerdings die Produktionsrichtungen unabhängig vom Geschlecht der dort Berufstätigen miteinander verglichen, so wird deutlich, daß nach der Einführung neuer Technik vor allem in der Pflanzenproduktion die Arbeit wesentlich mehr Freude macht (65 %). Für die industriemäßige Tierproduktion trifft das am wenigsten zu (40 %).

Hervorhebenswert erscheint die von Jugendlichen vorgebrachte Einschätzung im Zusammenhang mit der Arbeit in Jugendbrigaden oder in einem KMM-Kollektiv. In beiden Fällen geben engagierte Jugendliche öfter an, daß ihnen die Arbeit nach Einführung neuer Technik sehr viel mehr Freude macht als Jugendliche, die dem abwartend oder sogar ablehnend gegenüberstehen.

Die Bedeutung der Arbeit für die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen wird u. a. entscheidend durch den Anteil progressiver Arbeitsinhalte bestimmt. Beschreibende Kategorien des Arbeitsinhaltes sind dabei der Handlungsspielraum und die Anforderungsvielfalt. Dabei wird der Handlungsspielraum z. B. in gleichem Maße beeinflusst, wie der Berufstätige z. B. in Fragen der Arbeitsorganisation relativ autonom entscheiden kann.

Die Entwicklung des Handlungsspielraums nach der Einführung neuer Technik bestätigt auch für die sozialistische Landwirtschaft die nicht widerspruchsfreien arbeitswissenschaftlichen Bedingungen der Mechanisierung und Automatisierung, wie sie am Beispiel der industriemäßigen Milchproduktion schon dargestellt wurden.¹

¹ Vgl. hierzu auch Zahl, R.: "Arbeitshygienische und arbeitsmedizinische Probleme in der Tierproduktion des Kreises Querfurt, dargestellt am Produktionsbereich der Rinderhaltung", Diss. A, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1980.
Stuhrmann, J.: "Die Entwicklung der Arbeitsbedingungen der Berufstätigen im Prozeß des Überganges zur industriemäßigen Tierproduktion - untersucht am Beispiel der Milchproduktion"
Diss. A, Karl-Marx-Universität Leipzig 1977.

Jeweils 55 Prozent der Jugendlichen in der Landwirtschaft können nach der Einführung neuer Technik einschätzen, daß sie nun in starkem bis sehr starkem Umfang in Fragen der Arbeitsorganisation selbständig entscheiden können und damit die Arbeit für sie auch gleichermaßen befriedigend ist.

Mehr als ein Fünftel der Jugendlichen in der Landwirtschaft (21 %) gibt allerdings an, daß die Einführung neuer Technik nur sehr geringen oder überhaupt keinen Einfluß auf den Entscheidungsspielraum in der Arbeitsorganisation hat.

Unter Berücksichtigung der Jugendlichen, die in dieser Frage eine ambivalente Haltung (24 %) einnehmen, muß festgestellt werden, daß die gegenwärtig der Landwirtschaft zugeführte Technik stärker der Mechanisierung bestimmter Arbeitsgänge dient oder den einfachen Ersatz verschlissenerer Technik bedeutet, als daß sie die Stellung der Berufstätigen im Arbeitsprozeß wesentlich verändern würde - wenn es daran gemessen wird, wie groß der Handlungsspielraum in Fragen der Arbeitsorganisation ist. Es ist natürlich auf die arbeitsbedingten Unterschiede im Arbeitseinsatz zurückzuführen und die damit ohnehin verbundenen Freiheitsgrade, wenn mit zunehmender Schulbildung und Qualifikation der Anteil der Jugendlichen wächst, deren Möglichkeiten arbeitsorganisatorisch selbständig zu entscheiden stark mit der Einführung neuer Technik zunimmt.

Obwohl der Anteil Jugendlicher, die nach der Einführung neuer Technik angeben, ihre Arbeit sei nun wesentlich befriedigender, ebenso groß ist (55 %) wie der, der angibt, daß es nach Einführung neuer Technik wesentlich eigenständiger arbeitsorganisatorische Fragen entscheiden kann, muß davon ausgegangen werden, daß gerade der Aspekt des Handlungsspielraums in dieser Frage kritischer bewertet wird als die ganz grundsätzliche Wertung, in welchem Maße die Arbeit nach der Einführung neuer Technik befriedigender ist. Lediglich 10 Prozent der Jugendlichen äußern hierbei entschiedene Vorbehalte bzw. verneinen. Gleichzeitig ist der Anteil Jugendlicher mit ambivalenter Einschätzung zum Einfluß neuer Technik auf das Gefühl des Befriedigtseins mit 36 % überdurchschnittlich groß.

Am häufigsten empfinden Pflanzenproduzenten nach der Einführung neuer Technik eine wesentlich stärkere Befriedigung in der Arbeit (62 %), wobei männliche Jugendliche eine entschieden positivere Einschätzung vornehmen als weibliche Jugendliche in der Pflanzenproduktion. Bei den Tierproduzenten ist diese Einschätzung in der herkömmlichen Tierproduktion häufiger anzutreffen (56 %) als in der industriemäßigen (49 %). Wobei auch hier unbedingt berücksichtigt werden muß, daß das Ausgangsniveau für die Einschätzung aufgrund der sehr voneinander abweichenden Bedingungen sehr unterschiedlich ist und demzufolge ein Gleichmaß in der subjektiven Bewertung nicht vergleichbare objektive Bedingungen zur Grundlage haben muß.

Aus zahlreichen anderen Untersuchungen des ZIJ ist bekannt, daß im Zusammenhang mit der Arbeitszufriedenheit stehende Fragen für die Herausbildung einer Fluktuationsbereitschaft von großer Bedeutung sind. Das betrifft u. a. sowohl Fragen der Arbeitsanforderungen als auch Fragen der Kollektivbeziehungen. Insofern ist das Sozialprestige der Tätigkeit durchaus eine wichtige Größe für die Arbeitszufriedenheit.

Etwas mehr als die Hälfte der Jugendlichen in der Landwirtschaft (52 %) fühlen sich in starkem bis sehr starkem Maße von ihren Kollegen nach der Zuführung neuer Technik für ihren Arbeitsplatz geachteter als vorher. Fast ein Fünftel (19 %) ist der Auffassung, daß die Zuführung neuer Technik zu keinem bzw. nur gering gestiegenem Ansehen bei ihren Kollegen geführt hat.

Männliche Jugendliche können diese durchaus positive Einschätzung allerdings wesentlich häufiger treffen (55 %) als weibliche (45 %). Für die Pflanzenproduktion ist dieser Vergleich kritischer. 60 Prozent der männlichen Jugendlichen mit einem wesentlich gestiegenem Ansehen bei den Kollegen nach der Zuführung neuer Technik stehen lediglich 37 Prozent weibliche Berufstätige gegenüber.

Als eine wesentliche Komponente des Arbeitsinhaltes gilt die Anforderungsvielfalt. Aber nur jeder zweite Jugendliche empfindet seine Arbeit nach der Zuführung neuer Technik als abwechslungsreicher. Mehr als ein Viertel der Jugendlichen stimmen diesem Einfluß neuer Technik nur sehr bedingt zu oder negieren ihn sogar.

Deutliche Unterschiede traten dabei aber zwischen den Geschlechtern auf (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Zur Entwicklung der Anforderungsvielfalt nach der Einführung neuer Technik unter Berücksichtigung der Pflanzenproduktion

	Nach der Einführung neuer Technik wurde seine Tätigkeit abwechslungsreicher				
	sehr stark				gar nicht
	1	2	3	4	5
männlich	20	36	21	10	13
weiblich	8	28	31	15	18
männliche Pflanzenproduzenten	23	40	21	10	6
weibliche Pflanzenproduzenten	16	36	21	11	16

Für junge Frauen und Mädchen in der Landwirtschaft führt die Einführung neuer Technik wesentlich seltener (36 %) zu einer starken Zunahme des abwechslungsreichen Charakters der Arbeit als bei männlichen Jugendlichen (56 %).

Die Entwicklung der Anforderungsvielfalt nach der Einführung neuer Technik ist in Abhängigkeit von der Schulbildung und der Qualifikation unterschiedlich und auf Unterschiede im Berufseinsatz und unterschiedlichen Ausgangsessen für die Einschätzung zurückzuführen.

Mit zunehmender Schulbildung nimmt der Anteil Jugendlicher ab, der angibt, nach der Einführung neuer Technik wäre die Arbeit in starkem Maße abwechslungsreicher geworden (bis 8. Klasse = 67 %; 10. Klasse = 48 %; Abitur = 29 %).

In Abhängigkeit von der Qualifikation gibt mehr als die Hälfte der Facharbeiter (51 %) eine wesentliche Zunahme der Anforderungsvielfalt an, wogegen Lehrlinge und Hoch- bzw. Fachschul- kader diese Einschätzung seltener vornehmen (Lehrlinge = 47 %; H-/F-Kader = 44 %).

Zu Unterschieden in der Entwicklung der Anforderungsvielfalt führt die neue Technik auch in den Produktionsrichtungen (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Entwicklung der Anforderungsvielfalt nach der Einführung neuer Technik in den Produktionsrichtungen

Nach der Einführung neuer Technik wurde meine Tätigkeit abwechslungsreicher

	sehr stark		gar nicht		
	1	2	3	4	5
Pflanzenproduktion	23	39	21	10	7
herkömmliche Tierproduktion	10	37	22	12	19
industriemäßige Tierproduktion	7	25	22	19	27
Landtechnik, Melioration, Landbau	17	36	33	6	8

Demnach verbindet sich die Einführung neuer Technik vorrangig in der Pflanzenproduktion mit einer wesentlichen Entwicklung der Anforderungsvielfalt. Während 62 Prozent der Jugendlichen das in der Pflanzenproduktion zum Ausdruck bringen, sind es in den Tierproduktionsbetrieben lediglich 47 bzw. 32 Prozent.

Problematisch, aber aus dem gegenwärtigen Mechanisierungs- und Automatisierungsniveau erklärbar, ist der sehr hohe Anteil Jugendlicher, die in der industriemäßigen Tierproduktion nach der Einführung neuer Technik eine Entwicklung hinsichtlich der Anforderungsvielfalt negieren oder nur mit sehr viel Einschränkungen bestätigen. Das trifft für fast jeden zweiten Jugendlichen in der industriemäßigen Tierproduktion zu (46 %).

5.2.3. Zuführung neuer Technik und Verwirklichung des Leistungsprinzips

Zu den wichtigsten Bestandteilen der ökonomischen Strategie gehört die Verwirklichung des Leistungsprinzips - vorrangig durch die weitere Ausgestaltung der leistungsorientierten Lohnpolitik. Wenngleich die darin verankerten Richtlinien für den genossenschaftlichen Sektor lediglich orientierenden Charakter haben, so geht es doch in diesem Bereich vor allem über die kennzifferngebundene Vergütung um eine stärkere Berücksichtigung des tatsächlich Geleisteten.

Unabhängig davon, ob die Einführung neuer Technik auch mit der Anwendung neuer Normen verbunden war, gibt jeder zweite Jugendliche an, daß seine Arbeit nach der Einführung neuer Technik leistungsgerechter bewertet werden kann.

Ohne jede Einschränkung bringen jedoch nur 13 Prozent der Jugendlichen diese Auffassung zum Ausdruck. Fast ein Fünftel der Jugendlichen negieren sogar den Zusammenhang zwischen neuer Technik und der leistungsgerechten Bewertung ihrer Arbeit bzw. haben demgegenüber zahlreiche Vorbehalte (16 %).

Bis auf die Pflanzenproduktion sind diese Auffassungen bei weiblichen und männlichen Jugendlichen gleichermaßen anzutreffen. In der Pflanzenproduktion sehen die jungen Frauen und Mädchen den positiven Einfluß neuer Technik auf die leistungsgerechtere Bewertung ihrer Arbeit noch wesentlich seltener (42 %) als männliche Jugendliche (55 %).

Auffallend kritisch stehen Hoch- und Fachschulkader (und damit auch Abiturienten) der Bewertung ihrer Arbeit nach Zuführung neuer Technik gegenüber. Nur jeder Dritte ist der Auffassung, daß seine Arbeit leistungsgerechter bewertet werden kann. Wenn- gleich abgezwängt, so trifft diese Einstellung auch für Lei- tungskader zu, von denen immerhin 45 Prozent auf eine leistung- gerechtere Bewertung nach der Einführung neuer Technik verweisen. Jugendliche ohne Leitungsfunktion im Produktionsprozeß vertreten diese Auffassung nur zu 53 Prozent.

Es entspricht der umfassenden Durchsetzung des Leistungsprinzips, wenn Jugendliche mit der Einführung neuer Technik auch höhere Erwartungen an die leistungsgerechtere Bewertung ihrer Arbeit haben. Wie diese Beziehung in den Landwirtschaftsbetrieben für die Jugendlichen in ihrer täglichen Arbeit erlebbar wird, prägt ganz wesentlich auch die Einstellung zum wissenschaftlich-tech- nischen Fortschritt.

Tab. 19: Zum Zusammenhang von Durchsetzung des Leistungsprin- zips und Einstellungen zum wissenschaftlich-techni- schen Fortschritt in der Landwirtschaft

	Die neue Technik ermöglicht eine leistungsgerechtere Bewertung meiner Arbeit				
	sehr stark		gar nicht		
	1	2	3	4	5
Jugendliche mit positiver Grundeinstellung zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt	14	40	32	7	7
Jugendliche mit negativer Grundeinstellung zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt	13	23	24	23	17

Dabei wird deutlich, daß Jugendliche mit positiver Grundeinstellung zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt die leistungsgerechtere Bewertung ihrer Arbeit häufiger positiv und wesentlich seltener kritisch einschätzen als Jugendliche mit negativer Grundeinstellung. Dieser Zusammenhang muß in der Leitungstätigkeit der Landwirtschaftsbetriebe ständige Berücksichtigung erfahren, weil bei Jugendlichen Leistungsbewertung und Einkommensgerechtigkeit eine große Bedeutung haben. Gleichzeitig verlangt die Gestaltung des Zusammenhangs zwischen neuer Technik und leistungsgerechter Bewertung eine Vervollkommenung des arbeitsökonomischen Instrumentariums. Das schon aus diesem Grund, weil bisher lediglich für weniger als 50 Prozent der Tätigkeiten in der Landwirtschaft Normative vorhanden sind.

Konnte bereits bei der leistungsgerechten Bewertung der Arbeit nach der Einführung neuer Technik eine kritische Einschätzung festgestellt werden, so wird die Einkommenswirksamkeit der neuen Technik noch entschieden kritischer bewertet. Lediglich 37 Prozent der Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft geben an, daß ihnen die neue Technik ein wesentlich besseres Einkommen sichere. Noch mehr der Jugendlichen, nämlich 39 Prozent geben sogar an, daß die neue Technik keinen oder nur sehr geringen Einfluß auf ein besseres Einkommen ausübt. In der Grundtendenz nehmen männliche und weibliche Jugendliche eine gleichermaßen kritische Wertung vor, die lediglich darin einen Unterschied aufweist, daß weibliche Jugendliche die Einkommenswirksamkeit neuer Technik entschieden öfter negieren (32 %) als männliche Jugendliche (19 %). In der Pflanzenproduktion führt die Einführung neuer Technik allerdings wesentlich seltener zu einem deutlich besseren Einkommen bei jungen Frauen und Mädchen (21 %) als bei männlichen Jugendlichen (38 %). Das muß ebenfalls auf den mehrfach beschriebenen Unterschied im Arbeitseinsatz zurückgeführt werden.

Im Rahmen der möglichen Auswirkungen neuer Technik auf die auszuübende Tätigkeit, die in die vorliegende Untersuchung einbezogen wurde, wird ein Abbau der nervlichen Beanspruchung durch die Zuführung neuer Technik am wenigsten bestätigt. Nur weniger als ein Drittel der Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft

können nach der Einführung neuer Technik eine wesentliche Verringerung der nervlichen Beanspruchung feststellen (31 %).

Sogar mehr als ein Drittel geben an, daß die neue Technik keinen oder nur sehr geringen Einfluß auf die Abnahme der nervlichen Beanspruchung ausübt (34 %).

Damit kann insgesamt durch die neue Technik zwar eine Verringerung der physischen Arbeitsbeanspruchung festgestellt werden und auch ein gewisses Anwachsen schöpferischer Elemente.

Die psychische Beanspruchung steigt gemessen daran eher an. Diese Entwicklung erleben junge Frauen und Mädchen öfter als männliche Jugendliche. Ein Vergleich der Produktionsstufen deutet darauf hin, daß die neue Technik bei der Pflanzenproduktion beginnend über die herkömmliche und die industriemäßige Tierproduktion bis hin zum Bereich Landbau, Melioration etc. zu einer nachlassenden Verringerung der psychischen Beanspruchung beiträgt.

Gleichzeitig bestätigt aber gerade dieser Trend die bereits mehrfach dargestellte Widersprüchlichkeit in der Gestaltung der Arbeitsinhalte, wie sie vor allem in der industriemäßigen Tierproduktion feststellbar ist.

Die zahlreichen Wechselwirkungen zwischen dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt und den Veränderungen in den Bedingungen und Inhalten der landwirtschaftlichen Arbeit zusammenfassend muß festgestellt werden, daß sowohl Umfang als auch Struktur der zugeführten neuen Technik als die wesentliche Erscheinungsform des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in nur geringem Maße zu einer Veränderung der in der Landwirtschaft zu leistenden Arbeit führt. Besonders in ihren Auswirkungen auf die Arbeitsinhalte sind widersprüchliche Entwicklungen feststellbar. Das heißt während die Bedeutung des Subjekts im Arbeitsprozeß hinsichtlich seines Verantwortungsgefühls, seiner Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit zunimmt, gleichzeitig auch, wenn auch schon wesentlich differenzierter, die physische Arbeitsbeanspruchung abnimmt, muß die Entwicklung der psychischen Arbeitsbeanspruchung und auch die Anforderungsvielfalt in ihrer Entwicklung sehr kritisch beurteilt werden.

Am wenigsten gelingt es in den sozialistischen Landwirtschaftsbetrieben offensichtlich, die zugeführte neue Technik arbeitsökonomisch so fundiert einzusetzen, daß über die Erarbeitung von Leistungskennziffern eine wesentliche Erhöhung des Wirkungsgrades der eingesetzten lebendigen Arbeit erreicht wird. Im engen Zusammenhang damit steht die von den Jugendlichen häufig zum Ausdruck gebrachte, ungenügende Verbindung von neuer Technik und Vervollkommnung des Leistungsprinzips.

6. Die Anpassungsbereitschaft Jugendlicher in der sozialistischen Landwirtschaft

6.1. Zur erwarteten Wirkung des wtF in den nächsten 10 Jahren als Grundlage für Anpassungsprozesse

Die Gestaltung der wissenschaftlich-technischen Revolution bedeutet auch im Volkswirtschaftszweig Landwirtschaft ein immer stärkeres Wirksamwerden des wissenschaftlich-technischen Fortschritts als Intensivierungsfaktor. Dabei ist der angestrebte Übergang zum fondssparenden Typ der intensiv erweiterten Reproduktion allmählich beginnend und mit zunehmender Geschwindigkeit mit der Entwicklung und Anwendung immer hochleistungsfähigerer Maschinen und Maschinensysteme und neuer Verfahrenslösungen der Agrarproduktion verbunden. Neben den Techniken der Informationsverarbeitung z. B. in Form komplexer Produktionskontrollsysteme für die Tierproduktion werden vor allem biotechnologische Verfahrenslösungen zunehmend den Produktionsprozeß unmittelbar verändern.

Vor dem Hintergrund dieser gravierenden Veränderungen, wie sie im langfristigen Programm der Agrarforschung bis zum Jahr 2000 fixiert sind, relativieren sich die Berufs- und Ausbildungsabschlüsse der Werktätigen in der Landwirtschaft in der Form, daß insbesondere Maßnahmen der arbeitsplatzbezogenen Qualifizierung zunehmend an Gewicht gewinnen.

Neben dieser auf die Arbeitsanforderungen bezogenen Disponibilität sind langfristig im Zusammenhang mit Entscheidungen über die Standortverteilung der Agrarproduktion auch territoriale Mobilitätsprozesse zur personellen Absicherung der Agrarproduktion vorstellbar.

Die Mehrheit der Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft ist sich bewußt, daß ihre unmittelbare Arbeit in den nächsten 10 Jahren durch das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts Veränderungen erfahren wird. Mehr als ein Fünftel der Jugendlichen (21 %) erwarten das ganz bestimmt und zwei Fünftel halten es für wahrscheinlich (41 %). Gleichzeitig vermögen aber auch 16 Jugendliche von hundert nicht einzuschätzen, ob ihre Arbeit sich in den nächsten 10 Jahren durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt verändern wird. 22 Prozent halten diese Entwicklung mit mehr oder weniger Entschiedenheit für unwahrscheinlich. Diese Einstellungen sind bei männlichen und weiblichen Jugendlichen gleichermaßen ausgeprägt und auch ein Alterseinfluß auf die Ausprägung dieser Einstellung ist nicht nachweisbar. Im Gegensatz zu zahlreichen anderen Merkmalen treten aber in den verschiedenen Untersuchungsterritorien Unterschiede auf.

Tab. 20: Zur Breitenwirkung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in den Untersuchungsgebieten

Untersuchungs- territorien	Wird sich Ihre Arbeit in den nächsten 10 Jahren durch den wissenschaftlich-techni- schen Fortschritt verändern				
	ja, be- stimmt	ja, wahr- scheinlich	nein, wahr- schein- lich nicht	nein, be- stimmt (nicht)	das kann ich nicht beur- teilen
Neubrandenburg	25	37	12	6	18
Potsdam	15	55	10	3	17
Halle	31	34	20	6	9
Gera	16	37	27	3	17

In Potsdam und Halle erwarten 70 bzw. 65 Prozent der Jugendlichen, daß sich ihre Arbeit in den nächsten 10 Jahren durch das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verändert. In den Bezirken Neubrandenburg und Gera sind es 62 bzw. 53 Prozent. Wobei in Gera fast jeder dritte Jugendliche (30 %) einen Einfluß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf seine Arbeit für unwahrscheinlich hält.

Als Hinweis auf das sehr unterschiedliche Bildungsniveau bei den Jugendlichen und Unterschiede in der Identifikation mit der landwirtschaftlichen Arbeit muß der, bis auf den Bezirk Halle, relativ hohe Anteil Jugendlicher gelten, die angeben, der Einfluß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf ihre Arbeit nicht einschätzen zu können. Mit 17 bzw. 18 Prozent ist dieser Anteil zu hoch. Er ist gleichzeitig ein Ausdruck dafür, daß die Jugendlichen keine Aussagen zu ihrer beruflichen Perspektive auf ihrem Arbeitsplatz machen können. Damit wird ein wesentliches, die Leistungsmotivation entscheidend beeinflussendes Element vernachlässigt.

Auch wenn den Leitungen der Landwirtschaftsbetriebe das klare Aufzeigen der angestrebten materiell-technischen und organisatorischen Veränderungen in den einzelnen Arbeitsbereichen wegen der immer noch sehr diskontinuierlich zur Verfügung stehenden Mittel der Vervollkommnung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaftsbetriebe erschwert ist, sollten die Jugendlichen unbedingt in die Diskussion solcher Fragen einbezogen werden, damit sie von der angestrebten Entwicklung, die sie ja entscheidend mittragen sollen, informiert sind.

Da mit zunehmender Schulbildung und Qualifikation der Anteil Jugendlicher abnimmt, die das mögliche Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf ihre Arbeit nicht einschätzen vermögen und in Abhängigkeit vom Bildungs- und Qualifikationsniveau Fragen der Perspektive mit anderer Dringlichkeit stehen, ist auch ein entsprechend differenziertes Vorgehen notwendig. Dieses differenzierte Vorgehen ist in den verschiedenen Produktionsrichtungen und -stufen nicht notwendig.

Bis auf einen wesentlich höheren Anteil Jugendlicher, die den Einfluß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf ihre Arbeit in der herkömmlichen Tierproduktion über einen Zeitraum von 10 Jahren nicht beurteilen können, treten keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Produktionsrichtungen und -stufen auf.

Tab. 21a Zur Wirkung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die Arbeit in den Produktionsrichtungen

Wird sich Ihre Arbeit in den nächsten 10 Jahren durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt verändern

Produktions- richtung	ja, be- stimmt	ja, wahr- scheinlich	nein, wahr- schein- lich nicht	nein, be- stimmt nicht	das kann ich nicht beur- teilen
Pflanzenproduktion	24	44	13	5	14
herkömmliche Tier- produktion	19	39	16	3	23
industriemäßige Tierproduktion	25	44	14	4	13
Landbau, ACZ, Melioration u. ä.	19	43	19	6	13

Während in der herkömmlichen und industriemäßigen Tierproduktion von männlichen und weiblichen Berufstätigen vergleichbare Erwartungen an das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf ihre Arbeit im Verlaufe der nächsten 10 Jahre geäußert werden, treten in der Pflanzenproduktion erhebliche Unterschiede auf.

Tab. 22: Zur Wirkung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Pflanzenproduktion in Abhängigkeit vom Geschlecht

Wird sich Ihre Arbeit in der nächsten 10 Jahren durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt verändern

	ja, bestimmt	ja, wahrscheinlich	nein, wahrscheinlich nicht	nein, bestimmt nicht	kann ich nicht beurteilen
männlich	21	45	13	4	17
weiblich	30	45	15	10	0

Die Unterschiede in den Einstellungen zum Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die Arbeit bestehen vor allem darin, daß bei jungen Frauen und Mädchen in der Pflanzenproduktion eine stärkere Polarisierung der Auffassungen feststellbar ist. Das heißt sowohl der Anteil mit besonders hohen Erwartungen als auch der mit besonders geringen Erwartungen an das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf ihre Arbeit ist bei jungen Frauen und Mädchen größer als bei männlichen Jugendlichen in der Pflanzenproduktion.

Auffällig ist ebenfalls, daß gegenüber den männlichen Jugendlichen alle weiblichen das mögliche Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf ihre Arbeit einschätzen. Bei den männlichen Jugendlichen vermag immerhin fast jeder sechste Jugendliche das nicht zu beurteilen.

Die an verschiedenen anderen Stellen dieser Untersuchung bereits festgestellte motivierende Funktion der Mitarbeit in WMJ- oder Jugendforscherkollektiven bzw. in Jugendbrigaden prägt auch die Erwartungen an das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die Arbeit im Verlauf der nächsten Jahre.

Jugendliche, die in der genannten Form gesellschaftlich aktiv sind, erwarten wesentlich häufiger Auswirkungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf ihre Arbeit als Jugendliche, die sich diesen Formen gesellschaftlicher Aktivität verschließen - oder keine Möglichkeit dazu haben, sich daran zu beteiligen. Ähnlich differenziert sind diese Einstellungen auch in Abhängigkeit davon anzutreffen, ob eine Leitungsfunktion ausgeübt wird oder nicht. Während junge Betriebskader zu fast einem Drittel (30 %) in den nächsten 10 Jahren Veränderungen an ihrer Arbeit, bedingt durch das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mit Sicherheit erwarten, sind es bei Jugendlichen ohne Leitungsfunktion lediglich 16 Prozent.

Ausprägung der Anpassungsbereitschaft bei Jugendlichen

Sowohl die ganz allgemeinen Erwartungen der Jugendlichen zum Wirken des wF in der Landwirtschaft als auch die bereits gemachten Erfahrungen mit dem wF in der alltäglichen Arbeit deuten darauf hin, daß viele der Jugendlichen wissen: eine immer komplexere und erfolgreiche Anwendung des wF verlangt auch eine engagierte und aktive Haltung des einzelnen.

Auf die Ausprägung dieser als Anpassungsbereitschaft bezeichneten Haltung soll nachfolgend eingegangen werden.

Tabelle 23 belegt dabei, wie unterschiedlich diese Haltung in einzelnen Anpassungsbereichen ausgeprägt ist.

Tab. 23: Die Anpassungsbereitschaft Jugendlicher in der Landwirtschaft gegenüber Veränderungen in den Arbeitsinhalten und -bedingungen

Inwieweit wären Sie, wenn es erforderlich wäre, zu den folgenden Veränderungen selbst bereit (Extremgruppenvergleich)

	vollkommen bzw. mit wenigen Ein- schränkungen bereit	nicht dazu bereit
einen Qualifizierungslehrgang besuchen	78	7
zusätzliche Arbeitsaufgaben übernehmen	50	10
den Arbeitsort zu wechseln	47	24
eine Leitungsfunktion zu übernehmen	38	24
einen neuen Beruf zu erlernen	37	33
zur Mehrschichtarbeit überzugehen	34	35
ein Hoch- bzw. Fachschulstudium aufzunehmen	32	43
Arbeits- und Wohnort zu wechseln	28	40

Es wird dabei deutlich, daß zwischen 50 und 78 Prozent der Jugendlichen in der Form zu Veränderungen bereit sind, soweit sie sich auf ihre unmittelbare Arbeit beziehen, das heißt sich zu qualifizieren und - oder - im Gefolge solcher Maßnahmen weitere Arbeitsaufgaben zu übernehmen. Diese Bereitschaft ist unter Berücksichtigung der geringen Anteile entschiedener Ablehnung auch relativ stabil ausgeprägt.

Die Bereitschaft, den Arbeitsort zu wechseln, eine Leitungsfunktion zu übernehmen, einen neuen Beruf zu erlernen bzw. zur Mehrschichtarbeit Überzugehen, ist wesentlich geringer ausgeprägt. Bei letzteren handelt es sich allerdings um Anpassungsvorgänge, die auch im Rahmen einer gravierenden Veränderung der landwirtschaftlichen Produktion nur von einem geringen Teil Jugendlicher zu tragen wäre. Unter diesem Aspekt sind die ausgewiesenen Anteile Jugendlicher zwischen 47 und 34 Prozent ausreichend, zumal notwendige Veränderungen in der Arbeitskräftestruktur s. T. auch über die Zuführung aus der Berufsausbildung realisiert werden können. Rund ein Drittel der Jugendlichen wären grundsätzlich auch bereit ein Studium aufzunehmen bzw. Wohn- und Arbeitsort gleichzeitig zu wechseln. Auch hiermit dürfte den Anforderungen der Praxis weitaus Genüge getan sein, obwohl sich 40 und mehr Prozent der Jugendlichen derartigen Anforderungen nicht stellen würden. Diese im großen und ganzen für die Bedingungen der landwirtschaftlichen Praxis ausreichende Anpassungsbereitschaft darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß - darauf deuten die unterschiedlich großen Anteile Jugendlicher ohne diese Anpassungsbereitschaft hin - ein bemerkenswerter Anteil der Jugendlichen in der Landwirtschaft sich mit den ablaufenden Entwicklungsprozessen nur ungenügend identifiziert. Gleichzeitig ist das ein Hinweis auf noch vorhandene Möglichkeiten zur weiteren Ausprägung von Leistungsbereitschaft und Leistungsverhalten.

6.2. Die Bereitschaft zur beruflichen Weiterbildung und der Erweiterung des Aufgabenbereiches

Mehr als drei Viertel der Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft sind dazu bereit, sich den neuen Anforderungen, die sich aus dem Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ergeben, mit dem Besuch eines Qualifizierungslehrganges zu stellen. Das trifft für männliche wie weibliche Jugendliche gleichermaßen zu. Diese grundsätzlich positive Einstellung ist aber in den Bezirken Halle und Gera wesentlich häufiger anzutreffen (92 bzw. 81 %) als in Neubrandenburg und Potsdam (73 %).

Analog dazu ist die Ablehnung in den letztgenannten Bezirken wesentlich höher (15 bzw. 14 %) als in Halle und Gera (4 bzw. 5 %). Mit zunehmendem Bildungs- und Qualifikationsniveau steigt die Bereitschaft an einem Lehrgang teilzunehmen. Das trifft auf das Bildungsniveau noch wesentlich stärker zu als für das Qualifikationsniveau.

Tab. 24: Die Bereitschaft einen Lehrgang zu besuchen in Abhängigkeit vom Bildungs- und Qualifikationsniveau

Ich wäre bereit, einen Lehrgang zu besuchen

Schulabschluß bzw. Qualifikation	voll-				gar
	kommen	1	2	3	4
bis 8. Klasse	32	26	13	9	20
bis 10. Klasse	54	26	12	4	4
Abitur	69	23	3	0	5
Lehrling	56	28	6	5	7
Facharbeiter	50	26	14	3	5
Fach- bzw. Hoch- schulausbildung	82	16	2	0	0

Dabei ist mit niedrigerem Schul- bzw. Berufsabschluß auch eine größere Ablehnung gegenüber einem Lehrgang festzustellen. Das trifft für das Bildungsniveau stärker zu als für das Qualifikationsniveau. Diese Beziehung zwischen Bildungs- bzw. Qualifikationsniveau und der Bereitschaft, einen Lehrgang zu besuchen, muß als eine Ursache dafür gewertet werden, daß in der herkömmlichen Tierproduktion nur 67 Prozent der Jugendlichen einen Lehrgang besuchen würden.

Das in den Pflanzenproduktionsbetrieben und Betrieben der industriemäßigen Tierproduktion anzutreffende höhere Qualifikationsniveau der Berufstätigen ist damit sicher auch Ursache für die höhere Bereitschaft sich beruflich zu qualifizieren (79 % in Pflanzen- und industriemäßiger Tierproduktion). Einher geht damit in der herkömmlichen Tierproduktion eine dreimal höhere Ablehnung gegenüber dem Besuch eines Lehrgangs (14 %) als in den anderen Bereichen.

Die vor allem in der Pflanzenproduktion anzutreffenden Unterschiede im Berufseinsatz der jungen Frauen und Mädchen gegenüber den männlichen Jugendlichen, die vor allem durch einen sehr hohen Anteil, teilweise schwerer, manueller Arbeit und damit durch eine geringere Vergütung gekennzeichnet sind, führt zu höheren Erwartungen an das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die speziell von den weiblichen Jugendlichen in der Landwirtschaft auszuübenden Arbeiten. Im Rahmen der Leitungstätigkeit in den Pflanzenproduktionsbetrieben muß deshalb unbedingt berücksichtigt werden, daß die jungen Frauen und Mädchen gleichzeitig aber auch eine größere Bereitschaft aufweisen, durch den Besuch eines Lehrganges z. B. die Voraussetzungen für ihren Berufs- bzw. Arbeitseinsatz zu verändern.

Tab. 25: Die Bereitschaft, einen Lehrgang zu besuchen bei männlichen und weiblichen Jugendlichen in der Pflanzenproduktion

	Ich wäre bereit, einen Lehrgang zu besuchen					
	voll-				gar	
	kommen	1	2	3	4	nicht
	1	2	3	4	5	
männlich	51	26	13	5	5	
weiblich	58	27	10	5	0	

Die Bedingungen der Praxis zeigen aber auch, daß es nicht ausreicht, jungen Frauen und Mädchen Qualifizierungsmöglichkeiten anzubieten. Gerade in der Altersgruppe bis zu 25 Jahren korrespondiert die mögliche Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen mit den Möglichkeiten der Kinderbetreuung und der Ausstattung mit Einkaufs- und Dienstleistungseinrichtungen in den jeweiligen Territorien.

Wird davon ausgegangen, daß sich hinter der engagierten Mitarbeit in einem MMM- oder Jugendforscherkollektiv eine hohe Identifikation mit der auszuübenden Arbeit und eine hohe Leistungsbereitschaft der Jugendlichen verbirgt, so müßte sich das auch in der Bereitschaft der beruflichen Weiterbildung ausdrücken. Tatsächlich sind Jugendliche, die sich in dieser Form gesellschaftlich engagieren, häufiger bereit, einen Lehrgang zu besuchen bzw. lehnen ihn seltener ab.

Tab. 26: Die Bereitschaft, einen Lehrgang zu besuchen in Abhängigkeit von der Mitarbeit in einem MMM- oder Jugendforscherkollektiv

	Ich wäre bereit, einen Lehrgang zu besuchen				
	voll-				gar
	kommen	1	2	3	4
Mitarbeit in MMM-Kollektiv	64	21	8	3	4
keine Mitarbeit "MMM" aber Interesse	53	26	11	5	5
keine Mitarbeit "MMM" kein Interesse	30	28	21	4	17
Mitarbeit in Ju- gendforscherkollektiv	64	27	13	4	2
keine Mitarbeit aber Interesse	61	24	9	3	3
keine Mitarbeit kein Interesse	40	28	14	6	12

Sowohl der Einsatz moderner Grundmittel als auch die Anwendung völlig neuer Verfahrenslösungen sind Erscheinungsformen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Landwirtschaft, die gleichzeitig neue arbeitsorganisatorische Lösungen bedingen können. Fragen der Arbeitsteilung, z. B. die Spezialisierung und gleichzeitige (Neu-) Kombination von Arbeitsprozessen, sind hierbei in erster Linie von Berufstätigen umzusetzen. Die sich daraus auch für Jugendliche in der Landwirtschaft ergebende Notwendigkeit, zusätzliche bzw. neue Arbeitsaufgaben zu übernehmen, wird von jedem zweiten Jugendlichen auch engagiert mitgetragen. Lediglich ein Fünftel der Jugendlichen sind mit mehr oder minder großer Entschiedenheit dagegen.

Tendenzielle Unterschiede treten zwischen den Bezirken auf.

Während in den Bezirken Halle und - bereits etwas abgeschwächt - Potsdam 61 bzw. 54 Prozent der Jugendlichen zur Übernahme zusätzlicher Arbeitsaufgaben bereit wären, sind dies in Neubrandenburg 49 und in Gera 41 Prozent. Gleichzeitig lehnen rund ein Viertel der Jugendlichen in Gera (27 %) und Neubrandenburg (23 %) zusätzliche Arbeitsaufgaben ab.

Dabei muß es sich um unterschiedlich ausgeprägte Einstellungen handeln, deren Ursachen aber nicht im unterschiedlichen Arbeitskräftebesatz liegen und auch nicht in den territorial feststellbaren Einkommensunterschieden.¹

In der Bereitschaft, zusätzliche Arbeitsaufgaben zu übernehmen, kommt die bereits bei anderen Merkmalen festgestellte Haltung der weiblichen Jugendlichen zum Ausdruck, ihre Arbeitsanforderungen zu erweitern. Junge Frauen und Mädchen in der Pflanzenproduktion liegen hierbei im Trend.

¹ Je 100 ha LN gibt es in der DDR (1985) 14,1 ständig Berufstätige. Für die Untersuchungsbezirke gilt folgender Arbeitskräftebesatz Gera 16,8; Halle 15,7; Neubrandenburg 11,5; Potsdam 13,0.
Die persönlichen Einkünfte M je VbE betragen für 1985 in Gera 10 861,--; Halle 10 742,--; Neubrandenburg 10 472,--; Potsdam 10 747,-- (unveröffentl. Materialien d. AdL - IAO).

Tab. 27: Die Bereitschaft, zusätzliche Arbeitsaufgaben zu übernehmen unter besonderer Berücksichtigung der Pflanzenproduktion

	Ich wäre bereit, zusätzliche Arbeitsaufgaben zu übernehmen				
	voll-		gar		
	kommen				nicht
	1	2	3	4	5
männlich	13	34	31	11	11
dar. Pflanzen-	14	32	32	13	9
produktion					
weiblich	16	40	27	10	7
dar. Pflanzen-	13	42	29	8	3
produktion					

Weder für das Alter noch in Abhängigkeit vom Bildungs- oder Qualifikationsniveau lassen sich Einflüsse auf die Bereitschaft zur Übernahme zusätzlicher Aufgaben nachweisen. Allerdings deuten einige Ergebnisse darauf hin, daß mit zunehmender Qualifikation der Übernahme zusätzlicher Arbeitsaufgaben aufgeschlossener gegenübergestanden wird.

In den verschiedenen Produktionsrichtungen bzw. -bereichen ist die Ausprägung dieser Einstellung ziemlich ausgeglichen. Lediglich in der herkömmlichen Tierproduktion ist der Anteil Jugendlicher, die einer Übernahme zusätzlicher Arbeitsaufgaben ablehnend gegenüberstehen mit 25 Prozent deutlich höher als in den anderen Bereichen. Dieser Anteil erhöht sich noch, wenn nur die unmittelbaren Produktionsbereiche analysiert werden (27 Prozent).

Werden die Berufstätigen, die in der Pflanzen- und Tierproduktion im unmittelbaren Produktionsbereich tätig sind, mit denen im Hilfsproduktionsbereich (Betreuung, Sozialbereich, Werkstatt etc.) verglichen, so wirkt der im Produktionsbereich anzutreffende höhere Qualifikationsgrad auch auf die Bereitschaft, zusätzliche Arbeitsaufgaben zu übernehmen, wenn das infolge des Wirkens des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig wäre.

In den unmittelbaren Produktionsbereichen stehen 54 Prozent Zustimmung 20 Prozent Ablehnung gegenüber.
In den Hilfsbereichen beträgt dieses Verhältnis 42 zu 29 Prozent. Möglich ist auch, das müssen weiterführende Untersuchungen erst bestätigen, daß die zwischen dem volkseigenen und dem genossenschaftlichen Sektor der sozialistischen Landwirtschaft bestehenden Unterschiede im Qualifikationsniveau auch eine Ursache dafür sind, daß Nicht-LPG-Mitglieder häufiger bereit sind, sich den Anforderungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts durch die Übernahme zusätzlicher Arbeitsaufgaben zu stellen (56 %) als LPG-Mitglieder (47 %). Vor allem die wesentlich größere Ablehnung (23 %) in den LPG muß kritisch gewertet werden.

Tab. 23: Die Bereitschaft, zusätzliche Arbeitsaufgaben zu übernehmen in Abhängigkeit von der LPG-Mitgliedschaft

	Ich wäre bereit, zusätzliche Arbeitsaufgaben zu übernehmen				
	voll-				gar
	kommen				nicht
	1	2	3	4	5
LPG-Mitglied	13	34	30	12	11
kein LPG-Mitglied	16	40	29	9	6

In völliger Übereinstimmung mit der Bereitschaft, zusätzliche Arbeitsaufgaben zu übernehmen, wenn das durch Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig oder möglich wird, steht die gesellschaftliche Aktivität der Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft. Jugendliche mit einer Funktion im Jugendverband oder junge Genossen sind wesentlich häufiger bereit, sich diesen Anforderungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu stellen (60 %) als die Jugendlichen insgesamt. Gleichzeitig ist Ablehnung deutlich seltener anzutreffen (14 %).

wird die Mitarbeit in MMK-Kollektiven und Jugendforscherkollektiven als ein Ausdruck hoher Identifikation mit dem Intensivierungsprozeß in der sozialistischen Landwirtschaft gewertet, der de facto eine zusätzliche Übernahme von Aufgaben mit einschließt, so ist verständlich, wenn dem Engagement in diesen Formen gesellschaftlicher Aktivität die Bereitschaft zur Übernahme zusätzlicher Arbeitsaufgaben folgt.¹

Tab. 29: Die Bereitschaft, zusätzliche Arbeitsaufgaben zu übernehmen in Abhängigkeit von der Mitarbeit in MMK- oder Jugendforscherkollektiven

	Ich wäre bereit, zusätzliche Arbeitsaufgaben zu übernehmen				
	voll-				gar
	kommen				nicht
	1	2	3	4	5
Mitarbeit in MMK-Kollektiv	23	37	25	7	8
keine MMK-Mitarbeit aber Interesse	10	39	33	11	7
keine Mitarbeit kein Interesse	9	21	33	16	21
Mitarbeit in Jugendforscherkollektiv	30	35	24	2	9
keine Mitarbeit aber Interesse	16	43	26	9	6
keine Mitarbeit kein Interesse	8	23	37	16	16

¹ Hierbei muß hervorgehoben werden, daß in der sozialistischen Landwirtschaft im Gegensatz zu anderen Volkswirtschaftsbereichen die Arbeit in Jugendforscherkollektiven keine hauptamtliche Tätigkeit ist. Bis auf AdL-Einrichtungen wird diese Arbeit von den Jugendlichen fast völlig außerhalb der Arbeitszeit wahrgenommen.

6.3. Die Bereitschaft zum Wechsel des Arbeitsortes

Es kann davon ausgegangen werden, daß sich die in der Agrarproduktion in den letzten Jahrzehnten herausgebildete territoriale Produktionsstruktur in volkswirtschaftlich beachtlichen Größenordnungen nicht verändern wird. Dies betrifft hauptsächlich die territoriale Verteilung der materiellen Produktivkräfte. Allerdings können sich für den einzelnen Berufstätigen trotzdem noch, sowohl infolge ungenügend abgesicherter Reproduktion des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens (z. B. in den Nordbezirken) oder die Schaffung neuer landwirtschaftlicher Produktions- bzw. Verarbeitungskapazitäten die Notwendigkeit ergeben, seinen Arbeitsort zu wechseln - ohne allerdings gleichzeitig den Wohnort wechseln zu müssen.

Etwas weniger als die Hälfte der Jugendlichen (46 %) wären bereit, den Arbeitsort zu wechseln, wenn das bedingt durch den wtF notwendig wäre. Mehr als ein Drittel (35 %) stehen dem sehr ablehnend gegenüber. Diese ablehnende Haltung ist bei Jugendlichen in den Bezirken Neubrandenburg und Potsdam häufiger zu finden als bei Jugendlichen in Halle und Gera.

Tab. 30: Die Bereitschaft den Arbeitsort zu wechseln in den Untersuchungsterritorien (ohne Wohnortwechsel)

Bezirk	Ich wäre bereit, wenn sich das aus dem Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig machen würde, den Arbeitsort zu wechseln				gar nicht
	vollkommen				
	1	2	3	4	5
Neubrandenburg	22	22	16	11	29
Potsdam	18	26	18	8	30
Halle	22	31	22	12	13
Gera	22	28	20	15	15

Die Einstellung zum Wechsel des Arbeitsplatzes ist bei männlichen und weiblichen Jugendlichen gleichermaßen ausgeprägt, erfährt aber eine deutliche Veränderung, wenn mit dem Wechsel des Arbeitsplatzes auch ein Wechsel des Lehrortes einhergehen soll (vgl. Seite 117). Ein Einfluß des Alters läßt sich auf die Ausprägung dieser Einstellung nicht nachweisen. Allerdings scheint die Gruppe der 21- bis 22-jährigen Jugendlichen über eine stabilere Bindung an den Arbeitsplatz zu verfügen als die anderen Altersgruppen. Die Ursachen hierfür müßten weiterführende Untersuchungen erbringen. Vorstellbar ist, daß nach Berufsausbildung, dem Wehrdienst der männlichen Jugendlichen und der Familiengründung bei einem großen Teil der Jugendlichen eine relative Konsolidierung der Lebensverhältnisse erreicht ist, die ein Beharren am jeweiligen Arbeitsort mit einschließt.

Völlig eindeutig ist dagegen die Beziehung zwischen dem Bildungs- bzw. Qualifikationsniveau und der Bereitschaft, den Arbeitsort zu wechseln. Mit zunehmender Schulbildung nimmt auch die Bereitschaft zu, einen durch das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bedingten Wechsel des Arbeitsplatzes vorzunehmen. Analog dazu verhält es sich mit dem Qualifikationsniveau.

Tab. 31: Die Bereitschaft, den Arbeitsort zu wechseln in Abhängigkeit vom Bildungs- und Qualifikationsniveau

	Ich wäre bereit, wenn sich das aus dem Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig machen würde, den Arbeitsort zu wechseln				
	vollkommen				gar nicht
	1	2	3	4	5
bis 8. Klasse	14	21	19	12	34
9. u. 10. Klasse	22	27	19	11	21
abitur	33	32	19	6	10
Facharbeiter	19	24	17	12	28
Hoch- bzw. Fachschüler	35	30	14	5	16

Während Abiturienten zu fast zwei Drittel einem Wechsel des Arbeitsortes positiv gegenüberstehen (65 %) sinkt diese Bereitschaft auf 49 Prozent bei 10-Klassen-Schülern und 35 Prozent bei Schülern mit einem Abschluß bis zur 8. Klasse. Dem direkt entgegengesetzt entwickelt sich die Ablehnung gegen einen Arbeitsortwechsel. Mit 50 Prozent bei den Jugendlichen bis zu einem 8-Klassen-Abschluß ist sie mehr als doppelt so hoch wie bei den Abiturienten (20 %). Die feststellbare, höhere Bereitschaft von Jugendlichen mit Hochschulreife oder einem Fach- bzw. Hochschulabschluß zur Disponibilität, auch was den Arbeitsort angeht, entspricht sicher den gegenwärtigen und auch zukünftigen Bedingungen bzw. Anforderungen der Praxis. Es kann davon ausgegangen werden, daß sich für höherqualifizierte Kinder eher die Anforderung ergibt, sich in dieser Form der Entwicklung anzupassen als für junge Berufstätige mit Facharbeiterausbildung.

Daß im Bereich der Landtechnik, der Melioration und der MOZ die Bereitschaft, den Arbeitsort zu wechseln, wesentlich häufiger anzutreffen ist als z. B. in der Pflanzenproduktion, ist auch auf den hohen Anteil Berufstätiger mit volkswirtschaftlichen Querschnittsberufen zurückzuführen. Dagegen müssen die Ursachen dafür, daß mehr als jeder zweite Jugendliche in der herkömmlichen Tierproduktion einem Wechsel des Arbeitsortes positiv gegenübersteht, auch als ein Bemühen gesehen werden, die wenig attraktiven durch günstigere Arbeitsbedingungen zu ersetzen.

Tab. 32: Die Bereitschaft, den Arbeitsort zu wechseln in Abhängigkeit von Produktionsstufen und -richtungen

Ich wäre bereit, wenn sich das aus dem Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig machen würde, den Arbeitsort zu wechseln

Produktions- richtung	voll- kommen				gar nicht
	1	2	3	4	5
Pflanzenproduktion	16	31	21	12	20
herkömmliche Tier- produktion	28	24	13	13	22
industriemäßige Tierproduktion	17	21	21	7	34
Landbau, Land- technik, AGZ u. ä.	16	32	23	9	20

Das Bedürfnis, durch einen Wechsel des Arbeitsortes auch einen Wechsel zu attraktiveren Arbeitsbedingungen zu vollziehen, wie es für die Berufstätigen der herkömmlichen Tierproduktion unterstellt werden kann, ist auch für die jungen Frauen und Mädchen in der Pflanzenproduktion wirksam. Darauf deutet der wesentlich höhere Anteil weiblicher Jugendlicher hin, der bereit ist, den Arbeitsort zu wechseln (57 %).

Bei den männlichen Jugendlichen in der Pflanzenproduktion sind dazu nur 43 Prozent bereit. Vergleichbare Differenzierungen in den Einstellungen sind in der herkömmlichen und industriemäßigen Tierproduktion nicht anzutreffen.

Die stärkere Bindung von Jugendlichen, die Mitglied einer LPG sind, an ihren Landwirtschaftsbetrieb, die als ein wesentlicher Faktor für die Reproduktion der Klasse der Genossenschaftsbauern ständig gefördert wird, wirkt der Bereitschaft zum Wechsel des Arbeitsortes, auch wenn dies durch das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig würde, entgegen.

Tab. 33: Die Bereitschaft den Arbeitsort zu wechseln in Abhängigkeit von der LPG-Mitgliedschaft

Ich wäre bereit, wenn das durch das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig wäre, den Arbeitsort zu wechseln

	vollkommen		gar nicht		
	1	2	3	4	5
LPG-Mitglied	18	26	13	13	25
kein LPG-Mitglied	27	24	18	9	22

Die stärkere Bindung junger Genossenschaftsbauern an ihren Landwirtschaftsbetrieb tritt vor allem in dem wesentlich geringeren Anteil uneingeschränkter Bereitschaft zum Wechsel des Arbeitsortes in Erscheinung. Eine genaue Betrachtung der gesamten Verteilung der Einstellungsbereiche macht aber gleichzeitig deutlich, daß weniger die jungen Genossenschaftsbauern aus dem Trend fallen als die Jugendlichen, die nicht Mitglied einer LPG sind. Diese liegen mit ihrer Bereitschaft zum Wechsel des Arbeitsortes etwas über dem Durchschnitt.

Wird die Mitgliedschaft in einer Genossenschaft auch als Ausdruck der Identifikation mit dem Betrieb und den von ihnen zu lösenden Aufgaben verstanden, so muß auch bei anderen Erscheinungsformen dieser Einstellung mit einem tendenziellen Beharrungsbestreben den Arbeitsort betreffend gerechnet werden.

Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse bestätigen diese These allerdings nicht. Demnach ist bei Mitgliedern von MAM-Kollektiven und Jugendbrigaden die Bereitschaft zum Wechsel des Arbeitsortes mit 46 bzw. 47 Prozent der Jugendlichen durchschnittlich ausgeprägt.

Auch junge Genossen und Funktionäre der FDJ auf Betriebsebene sind zu fast 50 Prozent zum Arbeitsortwechsel bereit. Jugendliche, die sich bewußt an den genannten Formen der gesellschaftlichen Aktivität nicht beteiligen und auch nicht Mitglieder von Jugendbrigaden sind, beharren dagegen Eifer auf ihren Arbeitsort.

Tab. 34: Die Bereitschaft, den Arbeitsort zu wechseln in Abhängigkeit von der Mitarbeit in ~~MMM~~- und Jugendforscherkollektiven bzw. Jugendbrigaden

Ich wäre bereit, wenn das durch Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig wäre, den Arbeitsort zu wechseln

	voll- kommen 1	2	3	4	gar nicht 5
Mitarbeit "MMM"	24	23	18	6	29
keine Mitarbeit, aber Interesse an MMM	19	29	23	13	16
keine Mitarbeit, kein Interesse an MMM	20	19	13	18	30
Mitarbeit in Ju- gendforscherkollek- tiv	23	13	17	4	43
keine Mitarbeit, aber Interesse daran	21	19	23	9	18
keine Mitarbeit, kein Interesse	23	22	12	17	26
Arbeit in Jugend- brigade	21	25	15	11	28
keine Arbeit in Jugendbrigade, aber Interesse daran	23	31	21	12	13
keine Arbeit in Jugendbrigade, kein Interesse daran	17	19	25	10	29

Mitglieder von Jugendforscherkollektiven dagegen sind seltener bereit, den Arbeitsort zu wechseln. Etwa mehr als ein Drittel solcher Jugendlichen (36 %) würden ihren Arbeitsort verändern, wenn das notwendig wäre. Diese unterschiedliche Bereitschaft, den Arbeitsort zu wechseln, ist u. U. auf die für längere Zeit angelegte Forschungsarbeit in diesen Kollektiven zurückzuführen. Vorstellbar ist darüber hinaus, daß die Identifikation mit dem Betrieb und einer Entwicklung bei Mitgliedern von Jugendforscherkollektiven tendenziell höher ist als bei Mitgliedern von MMS-Kollektiven oder Jugendbrigaden. Ähnlich der LPG-Mitgliedschaft steht diese höhere Identifikation einem Wechsel des Arbeitsortes im Wege.

6.4. Zur Übernahme von Leitungsverantwortung

Der Übernahme einer Leitungsfunktion im Produktionsprozeß steht ein großer Teil der Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft ziemlich kritisch gegenüber. Wenngleich 38 Prozent der Jugendlichen eine Leitungsfunktion übernehmen würden und dieser Anteil den Bedingungen in der Praxis auch entsprechen dürfte, so muß doch der große Teil ambivalenter und ablehnender Haltungen in dieser Frage auf ungerühend entwickeltes Leistungsverhalten und Schwächen in der Entwicklung des Verantwortungsgefühls hinweisen.

Diese Einstellungsausprägung zieht sich durch fast alle Untersuchungsterritorien. Lediglich in Halle ist die Bereitschaft zur Übernahme einer Leitungsfunktion nicht ganz so schwach ausgeprägt.

Mehrfach konnte darauf hingewiesen werden, daß junge Frauen und Mädchen in der Landwirtschaft, wenn es um eine Veränderung ihrer Arbeit, insbesondere den Übergang zu attraktiveren Arbeitsaufgaben und Arbeitsbedingungen ging, größere Bereitschaft zeigen als männliche Jugendliche. Diese Grundeinstellung trägt auch die Bereitschaft zur Übernahme einer Leitungsfunktionen. Junge Frauen und Mädchen in der Landwirtschaft sind dazu wesentlich öfter bereit bzw. lehnen dies seltener ab als junge Männer.

Innerhalb der Pflanzenproduktion ist dieser Einstellungsunterschied noch deutlicher.

Tab. 35: Die Bereitschaft, eine Leitungsfunktion zu übernehmen in Abhängigkeit von Geschlecht

	Ich wäre bereit, wenn das durch Wirken des wissenschaftlich-tech- nischen Fortschritts notwendig wäre, eine Leitungsfunktion zu übernehmen				
	voll- kommen 1	2	3	4	gar nicht 5
männlich	11	23	22	16	28
dar. Pflanzenprod.	5	21	22	17	34
weiblich	16	28	23	17	16
dar. Pflanzenprod.	23	32	27	18	0

Als notwendige Voraussetzung für die Übernahme von Leitungsfunktionen müssen die Jugendlichen - und dieser Anforderung sind sich alle bewußt - über ein entsprechendes Bildungs- und qualifikationsniveau verfügen. Mit der Entscheidung über einen bestimmten Ausbildungsweg ziehen die Jugendlichen demnach in der Grundtendenz die Übernahme einer Leitungsfunktion in ihre Überlegungen mit ein. Unter diesem Gesichtspunkt ist es klar, daß die Bereitschaft zur Übernahme von Leitungsaufgaben bei Jugendlichen mit zunehmender Schul- und Fachausbildung ebenfalls wächst. Der Anteil Jugendlicher, die dazu bereit sind, liegt bei Abiturienten bei 64 Prozent (10-Klassen-Schüler: 37 %) und bei H-/F-Kadern bei 74 Prozent (Facharbeiter: 32 %). Diese, an der durchschnittlichen Einstellungsausprägung gemessene positive Lage, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß von den H-/F-Kadern, die mit der Option auf Leitungsverantwortung mit hohem volkswirtschaftlichem Aufwand ausgebildet wurden, immerhin 26 Prozent nicht bereit sind, eine Leitungsfunktion zu übernehmen.

Zwischen den einzelnen Produktionsorientierungen ist die Bereitschaft bei den Jugendlichen, Leitungverantwortung zu übernehmen, relativ ausgeglichen vorhanden. Lediglich in der herkömmlichen Tierproduktion ist diese Bereitschaft etwas stärker ausgeprägt. Dabei diese häufiger festzustellende Haltung vor allem durch die männlichen Jugendlichen getragen wird. Im Verlauf von Rationalisierungs- und Rekonstruktionsvorhaben, die vorrangig in der herkömmlichen Tierproduktion durchzuführen sind, muß aber auch von einem höheren Bedarf an Jugendlichen ausgegangen werden, die bereit sind, eine Leitungsfunktion zu übernehmen. Hinzu kommt, daß in der herkömmlichen Tierproduktion die Altersstruktur noch wesentlich ungünstiger ist als in der übrigen Landwirtschaft.

Fragen der ungünstigeren Altersstruktur in den Genossenschaften gegenüber dem volkseigenen Sektor landwirtschaftlicher Produktion, aber auch das höhere Qualifikationsniveau im volkseigenen Sektor sind Aspekte, die berücksichtigt werden müssen, wenn festzustellen ist, daß die Bereitschaft, eine Leitungsfunktion zu übernehmen bei den Jugendlichen in LPG etwas unter dem Durchschnitt liegt (54 %). Im volkseigenen Sektor sind 42 Prozent der Jugendlichen zur Übernahme von Leitungverantwortung bereit. Wenn in den Genossenschaften von drei Jugendlichen zwei nur mit sehr vielen Einschränkungen oder gar nicht bereit sind, eine Leitungsfunktion zu übernehmen, muß man das als Hinweis darauf ansehen, daß Fragen der betrieblichen Entwicklung und die sich daraus für jeden einzelnen ergebenden Anforderungen stärker zum Gegenstand genossenschaftlicher Leitungstätigkeit gemacht werden müssen. Eine Veränderung genossenschaftlicher Arbeitskräftestrukturen wird zukünftig immer seltener über die Zuführung von Arbeitskräften aus anderen Bereichen möglich sein. Daß hierbei auch nach dem Prinzip zunehmender Verantwortung gearbeitet werden sollte, machen die Einstellungsunterschiede zwischen Jugendlichen, die bereits eine Funktion innehaben und Jugendlichen ohne Funktion, deutlich (vgl. Tab. 36).

Tab. 30: Bereitschaft zur Übernahme einer Leitungsfunktion

Ich wäre bereit, wenn das durch Wirken des wissenschaftlich-technischer Fortschritts notwendig wäre, eine Leitungsfunktion zu übernehmen

	voll-		gar		
	kommen				nicht
	1	2	3	4	5
mit Leitungsfunktion im Produktionsprozeß	20	23	24	8	25
ohne Leitungsfunktion im Produktionsprozeß	4	20	22	22	32

Gleich dem bestätigen die Ergebnisse, daß die Übernahme von Verantwortung, nicht nur im Bereich des Produktionsprozesses, sondern auch im Rahmen von Jugendforschungsaufträgen oder der Arbeit an LMD-Objekten, die Bereitschaft zur Übernahme von Leitungsfunktionen positiv beeinflusst. Jugendliche, die sich in dieser Form engagieren, sind auch wesentlich häufiger bereit, eine Leitungsfunktion zu übernehmen. Das trifft auch für Jugendliche zu, die bereits im Jugendverband eine Funktion ausüben.

Aus all dem kann abgeleitet werden, daß es vielfältige Möglichkeiten gibt, bei den Jugendlichen die Bereitschaft zur Übernahme von Leitungsverantwortung zu entwickeln und daß dies langfristig und kontinuierlich von den Leitungen der Landwirtschaftsbetriebe gefördert werden sollte, um die Reproduktion der Leitungskollektive planmäßig sichern zu können. Die Anstrengungen hierfür müssen in der Gerossenschaften noch vergrößert werden.

8.5. Die Bereitschaft zum Erlernen eines neuen Facharbeiterberufes oder zur Aufnahme eines Studiums

An anderer Stelle wurde schon darauf verwiesen, daß die sich aus dem Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ergebenden Strukturveränderungen im Arbeitsvermögen nur zu einem gewissen Teil über die Zuführung von Arbeitskräften, insbesondere aus der Berufsausbildung, realisierbar sein werden. Die Qualifizierung, vor allem arbeitsplatzbezogen, gewinnt in diesem Zusammenhang wachsende Bedeutung, indem sie zu einem permanenten Prozeß wird. Die Einführung neuartiger Verfahren in die Agrarproduktion und die damit verbundene Vervollkommnung der materiell-technischen Basis wird für einen noch nicht abzuschätzenden Teil der Berufstätigen die Ausbildung in einem neuen bzw. zweiten Facharbeiter notwendig machen.

Die Bereitschaft, einen neuen Facharbeiter zu erlernen, ist - auch wenn das durch Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig würde - bei den Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft gering ausgeprägt. Fast zwei Drittel der Jugendlichen sind mehr oder weniger dagegen, einen zweiten Beruf zu erlernen. Wenn berücksichtigt wird, daß die Jugendlichen in der Regel erst vor 4 ... 7 Jahren eine Berufsausbildung absolviert haben, kann hieraus eine hohe Berufstrennkraft abgeleitet werden, die für die personelle Absicherung der Agrarproduktion gegenwärtig weit bedeutsamer ist, als die Bereitschaft einen zweiten Facharbeiterberuf abzulegen. Auch dürfte ein Anteil von etwas über einem Drittel der Jugendlichen, die bereit sind zur Ausbildung in einem zweiten Beruf den Anforderungen in der Praxis genügen.

Unter dem Aspekt der bereits dargestellten Unterschiede im Arbeitskräftebesatz der Bezirke ist interessant, daß besonders in Halle und Neubrandenburg die Jugendlichen eher bereit sind, sich erneut einer Berufsausbildung zu unterziehen als in den Bezirken Potsdam und Gera.

Tab. 37: Die Bereitschaft, einen neuen Facharbeiterberuf zu erlernen in den Untersuchungsterritorien

Ich wäre bereit, wenn das durch Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig wäre, einen neuen Facharbeiterberuf zu erlernen

	voll-				gar
	kommen				nicht
	1	2	3	4	5
Neubrandenburg	20	24	18	9	29
Potsdam	12	18	15	10	45
Halle	23	18	12	15	26
Gera	18	13	10	23	28

Die ausgewiesene höhere Bereitschaft, einen neuen Facharbeiterberuf zu erlernen, ist in den Bezirken Halle und Neubrandenburg von den Leitungsgremien der Landwirtschaft aufmerksam zu verfolgen. Sowohl die hohe Konzentration nicht-landwirtschaftlicher Arbeitsplätze in Halle als auch die angespannte Arbeitssituation in den Landwirtschaftsbetrieben des Bezirkes Neubrandenburg verlangen eine Führung dieses Prozesses, die gerade den zur beruflichen Disposition bereiteten Jugendlichen eine klare Perspektive in der Landwirtschaft zeigt, um sie durch anspruchsvolle Aufgaben zu diesem Bereich zu binden.

Unter gleichem Gesichtspunkt muß auch die entschieden höhere Bereitschaft zum Erlernen eines neuen Facharbeiterberufes bei jungen Frauen und Mädchen in der Pflanzenproduktion gesehen werden. Während es in der Einstellung zu einer neuen Berufsausbildung zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen in der Landwirtschaft ansonsten keine bedeutsamen Unterschiede gibt - wie das auch für die verschiedenen Produktionsrichtungen gilt - sind weibliche Jugendliche in der Pflanzenproduktion viel häufiger bereit, einen neuen Facharbeiterberuf zu erlernen (vgl. Tab. 38). Die außerordentlich großen Probleme beim ganzjährigen Berufseinsatz von jungen Frauen und Mädchen in der Pflanzenproduktion sowie die wenig attraktiven Arbeitsbedingungen, für die Mehrzahl von ihnen, müssen die höhere Bereitschaft zur beruflichen Disponibilität auch als latente Fluktationsbereitschaft in die Überlegungen mit einbeziehen.

Tab. 38: Die Bereitschaft, einen neuen Facharbeiterberuf zu erlernen (in der Pflanzenproduktion)

Ich wäre bereit, wenn das durch Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig wäre, einen neuen Facharbeiterberuf zu erlernen

	voll-				gar
	kommen				nicht
	1	2	3	4	5
männlich	9	20	24	15	32
weiblich	23	20	13	20	24

Daß eine hohe Identifikation mit den betrieblichen Aufgabenstellungen, wie sie in der engagierten Mitarbeit in der Neuererbewegung oder anderen Formen der gesellschaftlichen Aktivität ihren Ausdruck findet, nicht in gleichen Maßen zu einer ausgeprägten Anpassungsbereitschaft führt, wird daran deutlich, daß Jugendliche, die in KIM- oder Jugendforscherkollektiven engagiert mitarbeiten oder eine Funktion im Jugendverband innehaben, zum Erlernen eines neuen Facharbeiterberufes eine durchschnittliche Einstellung haben. Das muß für diese Gruppe nicht negativ bewertet werden, handelt es sich doch um Jugendliche, die im Anschluß an ihre Ausbildung aktiv am gesellschaftlichen Leben ihres Betriebes im weitesten Sinne teilnehmen, sich damit identifizieren und noch keine Veranlassung verspüren, diesen Entwicklungsverlauf durch Erlernen eines neuen Facharbeiterberufs gravierend zu ändern.

Die bisherigen Ergebnisse bestätigen, daß die überwiegende Anzahl der Jugendlichen mit dem Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auch höhere Anforderungen an den einzelnen verbindet, denen mit vielfältigen Formen der Weiterbildung entsprochen werden muß. Die Bereitschaft der Jugendlichen, dieser Anforderung mit dem Besuch eines Lehrgangs nachzukommen, ist dabei von allen Merkmalen möglicher Anpassungsprozesse am stärksten positiv ausgeprägt. Zur Aufnahme einer neuen Berufsausbildung sind schon deutlich weniger Jugendliche bereit (vgl. S. 87). Noch weniger bereit sind die Jugendlichen in der Landwirtschaft, ein Fach- oder Hochschulstudium aufzunehmen, auch wenn das mit dem Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts begründet würde. Während ca. ein Drittel der Jugendlichen einer solchen Anforderung nachkommen würden (32 %), sind 56 Prozent dagegen. Diese sehr verhaltene Position zu einem Fach- bzw. Hochschulstudium ist in allen Untersuchungsterritorien gleichermaßen verteilt.

Gänzlich anderer Art ist die Einstellung zur Aufnahme eines Studiums bei männlichen und weiblichen Jugendlichen: Junge Frauen und Mädchen sind wesentlich stärker daran interessiert, ein Studium aufzunehmen als männliche Jugendliche. In der Pflanzenproduktion ist dieser Unterschied in den Einstellungen noch krasser (vgl. Tab. 39).

Tab. 39: Die Bereitschaft zur Aufnahme eines Studiums in Abhängigkeit vom Geschlecht

Ich wäre bereit, ein Studium aufzunehmen, wenn das durch Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig würde

	voll- kommen 1	2	3	4	gar nicht 5
männlich	13	14	10	14	49
dar. Pflanzen- produzenten	6	8	10	20	54
weiblich	27	15	17	14	27
dar. Pflanzen- produzenten	23	18	10	15	32

Hierin muß erneut ein Hinweis darauf gesehen werden, daß die für die Mehrzahl der weiblichen Jugendlichen in der Landwirtschaft anzutreffenden Arbeitsbedingungen und Arbeitsanforderungen zu einem großen Teil als veränderungsbedürftig von den jungen Frauen und Mädchen angesehen werden. Diese Einstellung muß von den Landwirtschaftsbetrieben ernsthaft berücksichtigt werden. Wird dem nicht entsprochen und werden nicht einmal mittelfristig akzeptable Perspektiven aufgezeigt, wendet sich dieser Teil der Berufstätigen von der Landwirtschaft ab. Die damit zusammenhängende territoriale Mobilität kann für die planmäßige Reproduktion des landwirtschaftlichen Arbeitsvermögens und seiner effektiven Umsetzung gravierende Folgen haben. Daß dies zwar besonders für die Pflanzenproduktion zutrifft, aber auch in der herkömmlichen Tierproduktion vergleichbare Einstellungen anzutreffen sind, ist daran zu sehen, daß weibliche Jugendliche in der herkömmlichen Tierproduktion der Aufnahme eines Studiums wesentlich seltener ablehnend gegenüberstehen (37%) als in der industriemäßigen Tierproduktion (44%).

Einstellungswandel lassen sich in Abhängigkeit vom Alter und den jeweils einer Altersgruppe zu-ordenbaren Ausbildungsabschlüssen feststellen.

Lehrlinge - und damit vor allem 16- bis 18jährige sind am häufigsten bereit, ein Studium aufzunehmen - auch wenn diese Einstellung zu diesem Zeitpunkt nur als Option mit mehr oder weniger Entschiedenheit in Betracht gezogen wird. Die Erfahrungen des praktischen Berufslebens, aber sicher auch eine gewisse Modifizierung von Lebenszielen durch Familienbildung z. B., führen zu einer nachlassenden Bereitschaft, ein Studium aufzunehmen. Mit dem 22. Lebensjahr ist dann wieder eine Zunahme der Bereitschaft festzustellen.¹

Tab. 40: Die Bereitschaft ein Studium aufzunehmen in Abhängigkeit vom Alter

	Ich wäre bereit, ein Studium aufzunehmen, wenn das durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt notwendig würde				
	vollkommen 1	2	3	4	gar nicht 5
16- bis 18jährige	28	14	7	7	44
19- bis 20jährige	13	11	15	17	44
21- bis 22jährige	8	14	13	20	45
23- bis 25jährige	17	16	14	13	40
26- bis 31jährige	24	20	13	13	30

¹ Bereits an anderer Stelle wurde die These aufgestellt, daß um das 22. Lebensjahr herum für einen großen Teil der Jugendlichen grundlegende familiäre und berufliche Entwicklungsprozesse abgeschlossen sind bzw. sich konsolidiert haben und Fragen der weiteren Lebensgestaltung neu akzentuiert bedacht werden.

Der Einstellungswandel nach dem Abschluß der Berufsausbildung wird wesentlich von den Arbeitsbedingungen und den Arbeitsanforderungen beeinflusst, die die Jugendlichen in der Praxis antreffen. Das belegen auch die Unterschiede zwischen den einzelnen Produktionsrichtungen. In den Bereichen, wo ein relativ hohes Produktionsniveau anzutreffen ist (z. B. ind. TP) oder hohe Anforderungen an die schöpferischen Fähigkeiten der Jugendlichen gestellt werden (z. B. Landtechnische Instandhaltung), dort ist die Bereitschaft zur Studienaufnahme wesentlich häufiger anzutreffen als in der Pflanzenproduktion oder der herkömmlichen Tierproduktion. Außerordentlich kritisch ist die Bereitschaft zur Aufnahme eines Studiums bei LPG-Mitgliedern zu beurteilen.

Tab. 41: Die Bereitschaft zur Aufnahme eines Studiums bei jungen Genossenschaftsbauern

Ich wäre bereit, ein Studium aufzunehmen, wenn das durch wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig wäre

	voll-				gar
	kommen				nicht
	1	2	3	4	5
LPG-Mitglied	15	12	11	16	46
kein LPG-Mitglied	21	17	14	11	37

Die insgesamt relativ geringe Attraktivität einer Studienaufnahme für Jugendliche in der sozialistischen Landwirtschaft nimmt zwar mit der engagierten Beschäftigung an MMS-Objekten oder Jugendforscheraufträgen mehr zu, die entschiedene Nicht-Mitarbeit in solchen Kollektiven geht aber mit einer noch deutlicheren Ablehnung gegenüber einem Studium einher.

Hierbei durch überzeugende Leitungstätigkeit Einstellungsveränderungen zu erreichen erscheint ziemlich schwierig, da die Mehrzahl der Jugendlichen eine - so oder so geartete - eindeutige Position beziehen, was an dem auffällig geringen Anteil ambivalenter Aussagen zu erkennen ist. Bei Jugendlichen, die nicht in ~~MMM~~- oder Jugendforscherkollektiven mitarbeiten und daran auch kein Interesse haben, ist zu drei Vierteln auch eine eindeutig ablehnende Haltung zur möglichen Studienaufnahme anzutreffen.

6.6. Die Bereitschaft zum mehrschichtigen Arbeiten

Vergleichbar ist das Erlernen eines neuen Berufs mit seinen Auswirkungen auf die Arbeitssphäre des einzelnen mit dem Übergang zur Mehrschichtarbeit, und den Auswirkungen auf den persönlichen Lebensbereich der Jugendlichen. Fragen der Grundfondsökonomie, insbesondere die Auslastung der vorhandenen Technik spielt bei den Jugendlichen eine große Rolle. Das wird vor allem dann deutlich, wenn sie im Zusammenhang mit einer hohen kalender-täglichen Ausnutzung und ihrer Bereitschaft dazu beizutragen, Mängeln in der Arbeitsorganisation und der Ersatzteilversorgung für die Maschinen und Anlagen gegenüberstehen.

Gleichzeitig muß berücksichtigt werden, daß der Übergang zur Mehrschichtarbeit für die Jugendlichen auf dem Lande mit noch gravierenderen-Einschnitten in ihren persönlichen Lebensrhythmus verbunden ist als für die Stadtjugend. Hier sind die wesentlich schlechteren Bedingungen des öffentlichen Nahverkehrs und der Einkaufs- und Dienstleistungseinrichtungen zu sehen. Noch weit nachdrücklicher muß deshalb im Zusammenhang mit dem Übergang zur Mehrschichtarbeit auch auf die Schaffung entsprechender Voraussetzungen im Territorium hingewiesen werden.

Auch unter diesem Aspekt ist die nur wenig positive Bereitschaft der Jugendlichen beim Übergang zur Mehrschichtarbeit zu sehen. Lediglich 34 Prozent der Jugendlichen sind dazu bereit. Das dürfte auch den sehr differenzierten Bedarf der landwirtschaftlichen Praxis in nächster Zeit nicht entsprechen.

Der Bedarf wird vor allem im Bereich der landtechnischen Instandhaltung und dem ACZ bzw. anderen "Dienstleistungsbereichen" und der Tierproduktionsbetriebe mit komplexen Rationalisierungs- und Rekonstruktionsvorhaben entstehen. Hinzu kommt zeitweilige Mehrschichtarbeit bei Erntespitzen in der Pflanzenproduktion. Da Übergang zur Mehrschichtarbeit immer mit einem Anwachsen des Arbeitskräftebedarfs verbunden ist, bedeutet das für die Landwirtschaft gleichzeitig die Gewinnung von Arbeitskräften aus anderen Bereichen. Hierin muß einer der Haupthinderungsgründe gesehen werden, wenn es um eine wesentlich höhere Auslastung der Grundfonds geht, denn eine Erweiterung der Überstundenzahlen ist entschieden abzulehnen. Daß sich die Berufstätigen auch in der Landwirtschaft über die mit der Mehrschichtarbeit erreichbaren Vorzüge vor allem bei der Gestaltung der Nicht-Arbeitszeit im klaren sind, belegt die weit geringere Ablehnung weiblicher Jugendlicher zugunsten der Mehrschichtarbeit.

Tab. 42: Die Bereitschaft, zur Mehrschichtarbeit Überzugehen

Geschlecht	Ich wäre bereit, zur Mehrschichtarbeit Überzugehen, wenn das durch Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig wäre				
	voll-				gar
	kommen				nicht
	1	2	3	4	5
männlich	15	18	16	14	37
weiblich	19	17	20	14	30

Diese öfter bei jungen Frauen und Mädchen in der Landwirtschaft anzutreffende Bereitschaft, zur Mehrschichtarbeit Überzugehen, ist bei den weiblichen Jugendlichen der Pflanzenproduktion nicht in dem Maße anzutreffen. Das ist um so auffälliger, da sich die weiblichen Jugendlichen in der Pflanzenproduktion in zahlreichen Einstellungen als eine auf Veränderungen in ihrem Arbeitseinsatz drängende Gruppe darstellen und Mehrschichtarbeit auch an den Einsatz an moderner Technik gebunden wäre.

Die Bereitschaft zur Mehrschichtarbeit in der Pflanzenproduktion ist ganz allgemein schlechter als in der Tierproduktion. Das ist sicher auch auf langjährige Traditionen in beiden Bereichen zurückzuführen. Während der geteilte Arbeitstag in der herkömmlichen Tierproduktion einen gewissen "Schichtcharakter" trägt und in der industriemäßigen Tierproduktion von Beginn an mehrschichtig gearbeitet wurde, hat dies in der Pflanzenproduktion nur in Spitzenzeiten Tradition. Auch kann vom Saisoncharakter her eine durchgängige Mehrschichtarbeit in der Pflanzenproduktion nicht für alle Berufstätigen gesichert werden. Außerordentlich kritisch, weil Bedarf und Bereitschaft der Jugendlichen wahrscheinlich am weitesten auseinandergehen, ist die Situation in der Landtechnik u. ä. (KfL, AGZ, Melioration, Landbau). Zwei Drittel der Jugendlichen in diesen Bereichen ist gegen den Übergang zur Mehrschichtarbeit.

Tab. 43: Die Bereitschaft, zur Mehrschichtarbeit überzugehen, wenn das durch Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig würde - in Produktionsrichtungen

	Ich wäre bereit zur Mehrschichtarbeit überzugehen				
	voll- kommen 1	2	3	4	gar nicht 5
Pflanzenproduktion	12	21	20	14	33
herkömmliche Tier- produktion	22	16	18	11	33
industriemäßige Tierproduktion	30	14	20	14	23
Landtechnik, Melioration u. ä.	11	10	13	16	50

Es ist sicher weniger auf die Qualifikation zurückzuführen, sondern stärker auf bestimmte Lebensabschnitte, wenn Lehrlinge eine merklich bessere Haltung zur Mehrschichtarbeit haben als junge Facharbeiter oder sogar H-/P-Kader. In die Entscheidung letzterer greifen in weit stärkerem Maße Fragen des persönlichen Lebens - insbesondere des Familienlebens - ein. Das schließt aber nicht aus, daß besonders bei H-/P-Kadern relativ häufig die Auffassung anzutreffen ist, daß Mehrschichtarbeit für diese Qualifikationsstufe nicht zumutbar sei. Die unmittelbare Einbeziehung von biotechnologisch-bestimmten Verfahrensabschnitten und ein zunehmender Anteil anspruchsvoller Laborarbeiten in diesem Zusammenhang lassen auch für einen Teil der H-/P-Kader zur erhöhten Auslastung dieser Grundmittel die mehrschichtige Arbeit notwendig erscheinen. Allerdings wächst mit der Zuführung neuer Technik und der Anwendung neuer Verfahren nicht automatisch auch die Bereitschaft bei den Werkträgern, zur Mehrschichtarbeit überzugehen. Die in der Tendenz feststellbare positive Veränderung in der Haltung zur Mehrschichtarbeit ist weniger durch eine stärkere Bejahung der Mehrschichtarbeit bestimmt, denn durch eine seltener werdende Ablehnung bei den Jugendlichen. Darin kann ein Ansatzpunkt für die Leitungstätigkeit in den Betrieben gesehen werden, durch die Schaffung arbeitswissenschaftlich anspruchsvoller Varianten, eine aktiv positive Einstellung zur Mehrschichtarbeit bei den Jugendlichen zu initiieren.

Tab. 44: Die Bereitschaft zur Mehrschichtarbeit überzugehen in Abhängigkeit von der Zuführung neuer Technik

	Ich wäre bereit, zur Mehrschichtarbeit überzugehen, wenn das durch Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig würde				
	vollkommen				gar nicht
	1	2	3	4	5
nach Zuführung neuer Technik	19	16	23	13	29
ohne neue Technik	15	20	13	14	38

Vergleichbar mit der Ausprägung zahlreicher anderer Einstellungsbereiche zeigt sich auch in der Haltung zur Mehrschichtarbeit bei Jugendlichen, die engagiert in der MM-Bewegung, einem Jugendforscherkollektiv oder einer Jugendbrigade arbeiten, ein Unterschied zu den Jugendlichen, die in keiner dieser Formen aktiv mitarbeiten. Der Anteil Jugendlicher, die nicht zum Übergang zur Mehrschichtarbeit bereit wären, auch wenn das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts es erforderlich machen würde, beträgt fast immer zwei Drittel und liegt damit wesentlich über dem Durchschnitt und der positiven Haltung zur Mehrschichtarbeit bei engagiert arbeitenden Jugendlichen.

6.7. Die Bereitschaft zum Wechsel des Arbeitsortes und des Wohnortes

Während fast jeder zweite Jugendliche in der Landwirtschaft - mehr oder weniger entschieden - bereit ist, seinen Arbeitsort zu wechseln, wenn sich das aus dem Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig machen würde, sind lediglich ein Viertel der Jugendlichen zu so einer gravierenden Veränderung ihres Lebens bereit, wie sie ein Wechsel des Arbeitsortes und des Wohnortes bedeutet. Über die Hälfte der Jugendlichen fühlt sich mit dem Arbeits- und Wohnort so verbunden, daß sie eine derartige Veränderung ablehnt. Neben der ganz persönlichen Bindung an den Wohn- bzw. Arbeitsort, wie sie durch zahlreiche Erfahrungen, Erkenntnisse und nicht zuletzt durch den Familien- und Freundeskreis entsteht, spielen die konkrete Ausprägung der territorialen Arbeits- und Lebensbedingungen und wie diese vom Jugendlichen reflektiert werden, eine entscheidende Rolle.

Aus anderen Untersuchungen ist die Differenziertheit dieser territorialen Bedingungen, wie sie z. B. zwischen Nord- und Südbirken in Erscheinung tritt, bekannt.¹

¹ vgl. Holzweißig, W.: "Jugend und Migration"
Forschungsbericht ZIJ Leipzig 1987 (unveröffentlicht)

Dabei sind wenig entwickelte territoriale Bedingungen hauptsächlich mit der Konsequenz verbunden, daß gerade die Erwartungen von Jugendlichen, die im weitesten Sinne auf Kommunikation ausgerichtet sind, am wenigsten erfüllt werden. Das hat deutlich labilisierenden Einfluß auf die Wohnortbindung. So muß die relativ hohe Bereitschaft zum Wohnort- und Arbeitsortwechsel infolge des Wirksamwerdens des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bei Jugendlichen in Neubrandenburg auch als Entscheidung gegen ihren jetzigen Wohn- und Arbeitsort verstanden werden, die sie, vermittelt durch die Schaffung neuer Produktionskapazitäten z. B. umsetzen, auch wenn dabei der Bereich Landwirtschaft verlassen werden muß. Wenn auch anders motiviert, sind vergleichbare Erscheinungen in Halle bei den Jugendlichen feststellbar: durch starke Industrialisierung und intensive Landwirtschaft ist ein potentielles Arbeitsplatzangebot stets vorhanden, das - beeinflusst von auftretenden Umweltbelastungen in einzelnen Territorien - die Bereitschaft zum Wohnortwechsel fördert.

Tab. 45: Die Bereitschaft zum Wechsel des Wohn- und Arbeitsortes in den Untersuchungsbezirken

	Ich wäre bereit, den Wohn- und Arbeitsort zu wechseln, wenn das durch Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig wäre				
	vollkommen				gar nicht
	1	2	3	4	5
Neubrandenburg	17	18	17	10	38
Potsdam	12	14	19	12	43
Halle	11	18	23	13	35
Gera	7	13	18	20	42

Insgesamt sind junge Frauen und Mädchen in der Landwirtschaft eher bereit, ihren Arbeitsort und den Wohnort gleichzeitig zu wechseln als männliche Jugendliche. Das trifft allerdings für weibliche Jugendliche in der Pflanzenproduktion weniger, dagegen für junge Frauen und Mädchen in der Tierproduktion, insbesondere die industriemäßige Tierproduktion, stärker zu.

Tab. 46: Die Bereitschaft, Wohn- und Arbeitsort zu wechseln in Abhängigkeit vom Geschlecht

	Ich wäre bereit, Arbeits- und Wohnort gleichzeitig zu wechseln, wenn das durch Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig wäre				
	voll-				gar
	kommen				nicht
	1	2	3	4	5
männlich	11	13	19	14	43
dar. PP	10	14	16	15	45
dar. hTP	11	12	18	8	51
dar. iTP	14	19	26	2	39
weiblich	14	20	19	13	35
dar. PP	8	15	27	13	32
dar. hTP	14	21	19	10	36
dar. iTP	20	20	13	8	39

Werden diese Ergebnisse mit den Einstellungen der Jugendlichen zu einem Wechsel des Arbeitsortes (ohne Wohnortwechsel) verglichen, so muß angesetzt werden, daß bei Jugendlichen in der industriemäßigen Tierproduktion die Einstellungen zum Arbeitsortwechsel mit - und ohne Wohnortwechsel gleichermaßen ausgeprägt sind.

Eine tiefergehende Analyse läßt die vorliegende Untersuchung nicht zu - war auch nicht imliegen dieser Untersuchung. Üblich erscheint aber, daß die hohe Übereinstimmung bei Jugendlichen in der industriemäßigen Tierproduktion, deren Arbeitskräfteeinzugsgebiet je weit über die unmittelbar umliegenden Dörfer und Gemeinden hinausgeht, auch das Bestreben zum Ausdruck bringt, Arbeits- und Wohnort territorial dichter zusammenzuführen.

In der herkömmlichen Tierproduktion und der Pflanzenproduktion, wo relativ viele Jugendliche anzutreffen sind, die ihren Arbeitsort verändern würden, ist die Wohnortbindung offensichtlich so groß, daß unter dem Eindruck möglicher Wohnortveränderungen der Wechsel des Arbeitsortes wesentlich seltener in die Überlegung mit einbezogen wird. Dabei ist insgesamt unbedeutend, ob die Jugendlichen schon Mitglied einer LPG sind oder nicht.

Tab. 47: Die Bereitschaft, den Wohn- und den Arbeitsort zu wechseln bei jungen Genossenschaftsbauern

Ich wäre bereit, den Wohn- und Arbeitsort gleichseitig zu wechseln, wenn dies durch Gründe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts notwendig wäre

	voll-				gar
	kommen				nicht
	1	2	3	4	5
LPG-Mitglied	11	17	17	13	42
kein LPG-Mitglied	12	11	21	14	39

Sowohl Leitendekader als auch Funktionäre gesellschaftlicher Organisationen, wie z. B. der FDJ, wissen aus eigener oder vermittelter Erfahrung, daß die Übernahme neuer Verantwortung in einen anderen Bereich mit einem Wohnortwechsel verbunden sein kann.

Das trifft besonders für Jugendliche mit Leitungsfunktionen im Produktionsprozeß zu. Sicher hängt das auch damit zusammen, daß für junge Leitungskader - häufig Hoch- oder Fachschulabsolventen - die im Rahmen der Absolventenvermittlung zugewiesene Arbeitsstelle nicht mit den persönlichen Vorstellungen übereinstimmen muß.

Die Anpassungsbereitschaft bezüglich eines Arbeitsortwechsels mit Wohnortwechsel zusammenfassend muß festgestellt werden, daß sie niedrig ausgeprägt ist. Gemessen an dem notwendigen Bedarf solcher Anpassungsvorgänge im Bereich der sozialistischen Landwirtschaft und des ländlichen Territoriums kann die Ausprägung der diesbezüglichen Bereitschaft genügen. Territoriale Unterschiede deuten allerdings darauf hin, daß z. B. im Bezirk Neubrandenburg ein Teil der Jugendlichen die potentielle Absicht hat, den Bereich Landwirtschaft zu verlassen und zur Verwirklichung dieses Ziels auch den Wohnort wechseln würde. Im Bezirk Halle dagegen wird ein Arbeitsortwechsel eher von einem Wohnortwechsel mitgetragen. Obwohl in Neubrandenburg stärker, wirken beide Prozesse einer planmäßigen Reproduktion und effektiven Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens entgegen.

Die gegenwärtige Ausprägung der Anpassungsbereitschaft insgesamt zusammenfassend muß festgestellt werden, daß die überwiegende Mehrzahl der Jugendlichen in allen Produktionsbereichen davon ausgeht, daß sich die Arbeit in den nächsten 10 Jahren durch Wirken des wtP verändern wird. In der herkömmlichen Tierproduktion sind diese Erwartungen etwas schwächer.

Auf diesen Erwartungen aufbauend sind die Jugendlichen auch bereit, durch Weiterbildung vielfältigster Art die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß der wtP mit möglichst großem Niveau zur Anwendung gebracht wird. Die arbeitsplatzbezogene Qualifizierung nehmen die Jugendlichen am ehesten in Anspruch. Dagegen stehen sie der Aufnahme eines Studiums abwartender gegenüber. Eine mögliche Ursache ist dafür die nur gering ausgeprägte Bereitschaft, eine Leitungsfunktion zu übernehmen. Dabei handelt es sich um eine Einstellung, die ziemlich stabil ausgeprägt ist und vor allem auch bei einem gewissen Anteil H-/F-Kader anzutreffen ist.

Die Ausprägung einzelner Einstellungen bei Jugendlichen in der herkömmlichen Tierproduktion oder bei jungen Frauen und Mädchen in der Pflanzenproduktion deutet darauf hin, daß hinter der einen oder anderen Anpassungsbereitschaft schlechthin das Bedürfnis nach Veränderung steht. Diesem Bedürfnis wird natürlich in erster Linie am eigenen Arbeitsplatz bzw. im eigenen Betrieb entsprochen. Der Einfluß des wTP wird dabei erwartet. Positiv ausgeprägte Anpassungsbereitschaft muß als konstruktive Verhaltensdisposition verstanden werden und birgt deshalb für den Volkswirtschaftsbereich Landwirtschaft auch immer die "Gefahr", daß Jugendliche diese Zielsetzung in anderen Bereichen verwirklichen. Diesem Aspekt müssen die Leitungen der Landwirtschaftsbetriebe ständige Aufmerksamkeit widmen.

7. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Die von der sozialistischen Landwirtschaft der DDR zu erfüllenden Versorgungsaufgaben stellen immer höhere Anforderungen an die Gestaltung des gesamten Reproduktionsprozesses. Wie dabei dem stetig steigenden Bedarf entsprochen und gleichzeitig die Effektivität des gesamten Reproduktionsprozesses wesentlich erhöht werden kann, hängt entscheidend davon ab, inwieweit es zukünftig gelingt, die Landwirtschaft zunehmend zum Zweig angewandter Wissenschaft zu entwickeln. Die Langfristigkeit und Komplexität dieses Prozesses bedingt, daß es insbesondere die heute jugendlichen Berufstätigen in der Landwirtschaft sind, die diese Entwicklung gestalten müssen. Neben den objektiv wissenschaftlich-technischen Möglichkeiten sind es deshalb die Einstellungen zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt, die den Erfolg dieser Entwicklung entscheidend beeinflussen. Insbesondere sind hier die Einstellungen zu den Wirkungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die Arbeit in der Landwirtschaft, zur bewußten Anwendung und immer stärkeren Durchdringung des Produktionsprozesses mit den neuesten Erkenntnissen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts von Bedeutung, aber auch die Ein-

stellungen zu möglicherweise notwendigen Anpassungsvorgängen bei einzelnen Berufstätigen, die sich aus dem komplexen Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ergeben. Das betrifft zum Beispiel die Qualifizierung, die Übernahme anderer Arbeitsaufgaben oder aber den Wechsel des Arbeitsplatzes.

Als günstige Ausgangsbedingung für die Ausprägung positiver Einstellungen zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt ist bei der Mehrzahl der Jugendlichen in der Landwirtschaft ein großes Interesse an Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und seinen Auswirkungen auf die Agrarproduktion vorhanden.

Diese aufgeschlossene Haltung, die nicht immer auf einer sachkundigen und den Bedingungen der Praxis entsprechenden Kenntnis zum Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts entspricht, bei den Jugendlichen zu einem engagierten Handlungsantrieb werden zu lassen, muß eine wesentliche Leitungsaufgabe in den Landwirtschaftsbetrieben sein. Dabei ist zu beachten, daß bei den Jugendlichen häufig nur lückenhafte Vorstellungen über den Verlauf der wissenschaftlich-technischen Revolution sowohl in ihrer zeitlichen Dimensionierung als auch in ihrem qualitativen Verlauf existieren. Die teilweise über die Massenmedien vermittelte, die Differenziertheit in der Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts nicht genügend berücksichtigende, Beschreibung der Agrarproduktion, die auch durch die Berufsausbildung nicht genügend korrigiert wird, führt bei den Jugendlichen zu relativ hohen Erwartungen. So existieren neben wirklichkeitsnahen Vorstellungen, wie der wachsenden Bedeutung der beruflichen Weiterbildung und der Einführung neuer Maschinen und Maschinensysteme, immerhin noch bei drei Viertel der Jugendlichen überzogene Vorstellungen über den Einsatz von Robotern und Automaten.

Gleichzeitig konnte festgestellt werden, daß das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sehr einseitig an der materiell-technischen Entwicklung gemessen wird. Fragen der Biotechnologie, zum Beispiel als außerordentlich wichtig und die Agrarproduktion gravierend beeinflussend, werden untergeordnet betrachtet.

Dadurch sind die, auch relativ kurzfristig praktikablen Möglichkeiten zur leistungsgerechten Zusammenstellung von Futterrationen, die Erhöhung des Zuchtfortschritts und die optimale Gestaltung der agrotechnischen Maßnahmen weniger beachtet. Diese differenzierte Erwartung an die verschiedenen Wirkungsbereiche des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Landwirtschaft fungieren natürlich gleichzeitig als Handlungsdeterminanten, d. h. Bereiche, in denen mit einem großen Einfluß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gerechnet wird, sind sicher auch die Bereiche, in denen Jugendliche sich eher oder engagierter mit dem Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beschäftigen als in anderen.

Es ist deshalb notwendig, die Jugendlichen in der Landwirtschaft mit der Komplexität und Kontinuität des Prozesses vertraut zu machen, der die Landwirtschaft zunehmend zum Zweig angewandter Wissenschaft werden lassen soll. Die gegenwärtig bestehenden Differenzierungen in der Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zwischen den Produktionsrichtungen und einzelnen Beschäftigungsgruppen müssen dabei unbedingt berücksichtigt werden.

Besonders trifft das für die herkömmliche Tierproduktion und die jungen Frauen und Mädchen in der Pflanzenproduktion zu. Nachhaltigsten Einfluß auf die Ausprägung der Einstellungen zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt übt zweifelsohne der von den Jugendlichen in der Landwirtschaft tatsächlich erlebbare Einfluß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts aus. Jeder zweite Jugendliche hat in den zurückliegenden 2 bis 3 Jahren durch die Zuführung neuer Technik mit dem Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Landwirtschaft Erfahrungen sammeln können. Wird die intensive Kommunikation bei der Jugendlichen mit berücksichtigt, so hat die Mehrheit der Jugendlichen einen Überblick über die gegenwärtigen Hauptanwendungsbereiche des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der unmittelbaren materiellen Agrarproduktion. Diese bestehen vorrangig in Transport- und mobiler Erntetechnik bzw. in moderner Melktechnik. 4 Prozent der Jugendlichen hatten mit der Anwendung von Schlüsseltechnologien zu tun.

Sowohl der Umfang als auch die Struktur der zugeführten Technik macht deutlich, daß damit die ganz grundsätzlichen Erwartungen der Jugendlichen an das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Landwirtschaft nur sehr bedingt erfüllt werden bzw., daß gravierende Veränderungen in den Arbeitsinhalten, vor allem das Anwachsen schöpferischer Arbeitsinhalte, nicht erreicht werden können. So spüren die Jugendlichen nach der Einführung neuer Technik zwar größere Verantwortung und auch höhere Anforderungen an ihr fachliches Wissen und Können, gleichzeitig aber auch einen deutlich gestiegenen Pflege- und Wartungsaufwand der Maschinen und Anlagen. Die Entwicklung der Anforderungsvielfalt und des Handlungsspielraumes verläuft dabei nicht widerspruchsfrei.

Aus dieser Diskrepanz zwischen den Erwartungen der Jugendlichen an das Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Agrarproduktion und dem tatsächlich erlebbaren wissenschaftlich-technischen Fortschritt in diesem Bereich entsteht eine zunehmend verhaltene Position zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt und seiner Nutzung, wenn dem nicht durch andere motivierendere Maßnahmen entgegengewirkt wird.

Besonders groß erscheint die Diskrepanz wiederum in der herkömmlichen Tierproduktion und bei jungen Frauen und Mädchen in der Pflanzenproduktion. Letztere erhoffen aufgrund ihres überwiegend körperlich-schweren Arbeitens mit zur geringer Mechanisierung auf schnelle Veränderung ihrer Arbeitsbedingungen, kommen aber, gemessen an den männlichen Jugendlichen in der Pflanzenproduktion wesentlich seltener mit neuer Technik in Berührung. Daß vor allem die jungen Frauen und Mädchen in der Pflanzenproduktion sich damit nicht abfinden, ist daran zu erkennen, daß sie öfter bereit sind, zum Beispiel durch den Besuch eines Lehrgangs oder auch einem Wechsel des Arbeitsortes, die Voraussetzungen für eine Veränderung im Arbeitseinsatz zu schaffen. Die Entwicklung der zurückliegenden Jahre zeigt, daß damit häufig ein Verlassen des Volkswirtschaftszweiges Landwirtschaft verbunden ist.

Nicht nur um diesen Prozeß aufzuhalten, muß es Aufgabe der Leitungen in den Landwirtschaftsbetrieben und den gesellschaftlichen Organisationen sein, ein klares und realistisches Bild vom Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Landwirtschaft zu zeichnen. Schwierigkeiten, Probleme und Unregelmäßigkeiten müssen in diesem Zusammenhang als Herausforderung gerade für die Jugend angesehen werden.

Das verlangt eine engagierte Unterstützung durch die Leitungen. Alle Untersuchungsergebnisse bestätigen, daß hierbei der Arbeit in der MAM- oder Neuererbewegung, einem Jugendforscherkollektiv oder aber auch in einer Jugendbrigade eine wichtige Rolle für die Ausprägung der Einstellungen zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt zukommt. Jugendliche, die sich in dieser Form mit dem Produktionsprozeß in der Landwirtschaft identifizieren, stellen den engagierten, am stärksten vorwärtsdrängenden Teil der Jugend in den Landwirtschaftsbetrieben dar.

Je deutlicher ist, daß die formulierten Themen bzw. MAM-Objekte einem dringenden Bedürfnis in den Landwirtschaftsbetrieben zur Steigerung der Effektivität oder Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen entsprechen und je einsichtiger die Unterstützung durch die Leitungen ist, desto höher ist das Engagement der Jugendlichen. Dagegen wirken Formalismus und Bürokratie demotivierend. Gemeinsam mit dem Jugendverband, den anderen gesellschaftlichen Organisationen, müssen die Vorstände der LPG und Leitungen der anderen Landwirtschaftsbetriebe dafür sorgen, daß diese Kriterien für immer mehr der MAM-Objekte und Jugendforscherthemen zutreffend sind.

Die daraus zu erwartenden Einstellungsausprägungen zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt in der Landwirtschaft sind vor allem auch unter dem Aspekt von Bedeutung, wie die Jugendlichen/^{umsichtig} aus dem Wirken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts/^{die} zu erwartenden Veränderungen in ihrem Arbeitseinsatz mittragen.

Die Bereitschaft der Jugendlichen in der Landwirtschaft, sich aus der Vervollkommnung der materiell-technischen Basis oder der Verteilung der materiellen Produktivkräfte im Territorium ergebende Veränderung auch ganz persönlich mitzutragen ist, wenn auch sehr differenziert, wenig positiv ausgeprägt. Das steht im krassen Widerspruch zu der Überzeugung der meisten Jugendlichen, daß sich ihre Arbeit in den nächsten 10 Jahren durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt wesentlich verändern wird. Bereit sind die Jugendlichen im wesentlichen zu allen Veränderungen, die sich im Rahmen ihres erlernten Berufes abspielen (sich zu qualifizieren; zusätzliche Arbeitsaufgaben übernehmen, außer Mehrschichtarbeit). Gravierende Veränderungen wie zum Beispiel die Studienaufnahme, das Erlernen eines neuen Facharbeiterberufes oder die Übernahme einer Leitungsfunktion werden nur mit sehr viel Vorbehalten in Erwägung gezogen oder sogar abgelehnt.

Die differenzierte Analyse der einzelnen Anpassungsbereiche bestätigte auch hier, daß es selbst bei Hoch- bzw. Fachschulabsolventen die Tendenz gibt, Leistungsverantwortung nicht übernehmen zu wollen.

Besonders in Bereichen mit ungünstigen Arbeitsbedingungen bzw. bei Beschäftigtengruppen, die unter komplizierten Bedingungen körperlich schwere Arbeit leisten, muß die in einzelnen Fällen auftretende höhere Anpassungsbereitschaft in Beziehung zu einer potentiellen Fluktuationsabsicht gesehen werden.

Die Wertung der Anpassungsbereitschaft der Jugendlichen ist unter einem stark einstellungsorientierten Aspekt vorgenommen worden. Das ist notwendig, wenn die Langfristigkeit und Komplexiertheit der immer mehr zunehmenden Durchdringung der Agrarproduktion mit neuesten Erkenntnissen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zugrunde gelegt wird und berücksichtigt wird, daß es vor allem die heute Jugendlichen sind, die diesen Prozeß aktiv zu gestalten haben.

wird dagegen eine Wertung der Anpassungsbereitschaft orientiert an den möglichen Anforderungen der Praxis vorgenommen, so kann davon ausgegangen werden, daß diesem Bedarf in den untersuchten Bereichen voll entsprochen werden kann.

Jedoch sind ca. ein Viertel bis ein Drittel der Jugendlichen zum Beispiel bereit, ein Studium aufzunehmen oder Wohn- und Arbeitsort gleichzeitig zu wechseln, wenn sich das durch Änderung der Produktionsstruktur notwendig machen würde.